Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.08.1935 (Nr. 239)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 239 / 3. Jahrgang — Freitag, 30. August — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Adolf-Hitler-Koog – ein Symbol des Reiches

Dem Meer abgerungenes Neuland wird geweiht / Ein Festtag des nationalsozialistischen Deutschland

Ganz Dithmarschen jubelt dem Führer zu

Adolf-Hitler-Koog, 30. August.

Ein wichtiger Abschnitt im Ausbauwerk des nationalsozialistischen Deutschland, zu dem im westlichen auch die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste gehören, wurde am Donnerstag mit der feierlichen Einweihung des Adolf-Hitler-Koogs an der Dieksander-Bucht im Süderdithmarschen erreicht. Der Adolf-Hitler-Koog ist das erste fertige Werk der sogleich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Angriff genommenen großen Landgewinnungsarbeiten.

Nicht weniger als 1333 Hektar neuen Ackerlandes sind dem Meeresboden entrissen. Wo früher kümmerliche Grasfelder sich dehnten, immer wieder überflutet von den Wassern des „Blanken Hans", sieht man heute, soweit der Blick reicht, fruchtbare Aecker und Getreidefelder. Die erste Ernte im Adolf-Hitler-Koog ist da! Wer die schicksalsvolle Vergangenheit dieses Landes kennt, kann ermessen, was hier geleistet wurde. In schwerer Arbeit ist dem Meer nach und nach ein Stück Land nach dem anderen abgerungen worden. Der neue, 9,3 Kilometer lange Deich, der den Adolf-Hitler-Koog von dem Meer trennt, ist in verhältnismäßig kurzer Zeit emporgewachsen. Das weite Land hinter dem schützenden Wall des Deiches trägt stolz den Namen des Führers.

Der Adolf-Hitler-Koog gibt mehr als 90 Familien auf dem neugewonnenen Land die Lebens- und Existenzgrundlage. Ueberall sieht man freudige, leuchtende Gesichter eines gesunden Bauerngeschlechtes. Die Fahnen des Dritten Reiches wehen vor jedem der im urtümlichen Stil des Dithmarscher Landes erbauten großen Bauernhäuser.

Der Hügel, auf dem die Neulandhalle errichtet wird, die der künftigen weltanschaulichen und politischen Erziehung der auf dem neugewonnenen Land heranwachsenden Geschlechter dienen soll, ist der Schauplatz der Einweihungsfeier. Die Tribüne ist im Geviert umrahmt von den im frischen Wind des Meeres flatternden Bannern des Dritten Reiches. Vor der Tribüne sind Ehrenstürme der SA., der SS., des NSKK., Abordnungen der politischen Leiter, Abteilungen des Arbeitsdienstes der Hitler-Jugend und des BDM. aufmarschiert im Verein mit den Arbeitern, die an dem großen Werk der Landgewinnung und der Eindeichung mithalfen. Auf der Anhöhe vor der Tribüne versammeln sich die Siedler des Neulandes, die mit den übrigen Volksgenossen das Bild einer Kundgebung bieten, die symbolischer Ausdruck ist für die Aufbauarbeit im Dritten Reich.

Unser Tagesspiegel

Der Führer vollzog gestern in Schleswig-Holstein die Weihe des Adolf-Hitler-Koogs.

Adolf Hitler hat der Kriegsmarine anläßlich seines Kieler Besuchs seine Anerkennung ausgesprochen.

Für die Zeit des Reichsparteitages gibt die Post besondere Wertzeichen und Schmucktelegramme aus.

Bei einem Autounfall wurde der König von Belgien verletzt und die Königin getötet.

Italien bildet neuerdings auch seine Jugendorganisationen militärisch vollwertig aus.

England hat seine Mittelmeerflotte zum Suez-Kanal entsandt.

Die Freirichswerft in Einswarden wird aufgelöst.

In Nordwestdeutschland steht das Gemüse besser als in anderen Bezirken Deutschlands.

Nach ihrem Sternritt trifft die Reiterkandarte 62 heute nachmittag in Bremen ein.

Ganz Dithmarschen in Erwartung des Führers

Adolf-Hitler-Koog! Sein Name zeugt von der engen Verbundenheit des Führers und Reichskanzlers zu diesem gewaltigen Werk der Landgewinnungsarbeiten und zeugt zugleich von der Liebe des Führers zu seinen deutschen Bauern.

Und so war es der Wille des Führers, an der Einweihung dieses nach ihm benannten Kooges persönlich teilzunehmen. Als gegen Donnerstag mittag die Kunde von seinem Eintreffen bekannt wurde, verbreitete sie sich wie ein Lauffeuer durch ganz Dithmarschen. Auf allen Zufahrtsstraßen, die nach Marne führen, hatte man für einen festlichen Empfang Sorge getragen. Von den Bauernhäusern und kleinen Fischerkaten flatterten im frischen Winde die Symbole des Dritten Reiches. Gewaltige Massen von Bauern und Landarbeitern sowie die Jugend umsäumten die Straßen. Kernige Gestalten, trutzige Dithmarscher waren es, die es sich nicht nehmen ließen, dem Führer einen begeisterten Empfang zu bereiten.

Marne, die Hauptstadt Norderdithmarschens, bot ein buntes Bild. Von den Giebeln der kleinen Häuser prangte reicher Flaggenschmuck. Unaufhörlich hallte der Marschtritt der nationalsozialistischen Formationen durch die engen Gassen. SA. und SS. hatten umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen, um einen reibungslosen Verkehr zu gewährleisten.

Inzwischen war es Mittag geworden und noch immer verharrte die Menge in Erwartung des Führers. Stunde um Stunde verrann. Endlich, kurz nach 15 Uhr, traf der Führer auf seiner Fahrt zum Adolf-Hitler-Koog in Marne ein. Nun kam Bewegung in die Massen, und als sich der Wagen des Führers, in dessen Begleitung sich Gauleiter Oberpräsident Lohse befand, in langsamer Fahrt seinen Weg durch die Masse bahnte, brach unbeschreiblicher Jubel los. Tausende von Armen streckten sich zum Gruß, und nicht endenwollende Heilrufe ertönten.

Die Fahrt des Führers

Die Fahrt des Führers hatte vorher über Eckernförde, Schleswig und Husum und über den neuen Damm, der die Insel Nordstrand mit dem Festlande verbindet, zur Insel Nordstrand geführt. Der Führer überzeugte sich dort von den Landgewinnungsarbeiten, die die Insel in kürzester Zeit zu einem Teil des Festlandes machen werden. Die Fahrt war dann wieder über Husum nach Heide und Albersdorf, von dort nach einer Mittagspause nach dem Adolf-Hitler-Koog gegangen.

Der Weg war mit Transparenten, Girlanden und Blumen festlich geschmückt, oft war die Straße mit Blumen bestreut. Die schleswig-holsteinische SA. ließ es sich nicht nehmen, in den Festlandterlängen Spalier an der Straße zu stehen, insbesondere waren die Reserve-Standarten an diesem Spalier beteiligt, so daß man eine große Zahl von SA.-Männern mit den höchsten Kriegsauszeichnungen des Weltkrieges im Spalier sah. In St. Annen und in Albersdorf besuchte der Führer die Friedhöfe und legte an den Gräbern der nach einer SA.-Tagung im März 1928 in Wöhrden ermordeten SA.-Männer Hermann Schmidt und Otto Steibel Blumen nieder. Der Führer hatte damals auch an der Beerdigung der gefallenen SA.-Männer teilgenommen. Am Nachmittag setzten kräftige Regenböen ein, die oft die ganze Sicht benahmen, trotzdem hielt die Bevölkerung in dichten Reihen unentwegt an der Straße aus. Bauern und Arbeiter waren es in erster Linie, die die seltene Gelegenheit wahrnahmen, den Führer zu sehen und zu begrüßen.

Am Eingang zum Adolf-Hitler-Koog wurde dem Führer von dem Sachbearbeiter des Oberpräsidums der Provinz Schleswig-Holstein für Landgewinnungsarbeiten ein Vortrag über die Anlage und über die Landgewinnungsarbeiten gehalten. Ein entzückender Zwischenfall ereignete sich, als drei kleine BDM.-Mädchen, Töchter von Erbhofbauern, die im Adolf-Hitler-Koog angesetzt worden waren, den Führer begrüßten und von ihm in seinen Wagen mitgenommen wurden. In einem Bauernhause begrüßte der Führer den hier neu angesetzten Bauern, einen SS.-Hauptscharführer, selbst Sohn eines Bauern, mit seiner jungen Frau und gab damit dem Hause die rechte Weihe. Die Dithmarschen Menschen sind wortkarg und zurückhaltend, aber man sah, wie es in den Gesichtern dieses jungen deutschen Paares zuckte, als der Führer ihnen beiden die Hand bot und sich durch ihr Haus führen ließ. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Führer vom zuständigen Kreisleiter mitgeteilt, daß die Bauern im Adolf-Hitler-Koog für die im Koog angesetzten Arbeiter den Acker kostenlos gepflügt und auf einen Teil ihrer Ernte zugunsten der Arbeiter verzichtet haben. So ist in dieser Dorfgemeinschaft der Sozialismus der Tat Grundstein für volle Entwicklung geworden. Der Führer bestieg dann mit Reichsernährungsminister Darré und Gauleiter Oberpräsident Lohse den Deich, der den Adolf-Hitler-Koog vom Meere trennt. Es begann

der feierliche Akt der Einweihung

Als der Führer zur Ehrentribüne schritt, scholl ihm der begeisterte Jubel der Tausende entgegen. Auf der Ehrentribüne erwartete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Führer.

Oberpräsident Gauleiter Lohse nahm sodann das Wort, um den Führer und Kanzler auf Deutschlands neuem Land zu begrüßen: „Mein Führer! Sie stehen hier an der Nordsee auf neuem Land, das in harter Arbeit dem Meere abgerungen wurde. Seine Bewohner, die jetzt nach und nach dieses Land besiedeln, sind Nationalsozialisten, sind Kämpfer der Bewegung aus jenen Zeiten, als es noch heiß herging im Dithmarschen. Wir haben um das Banner kämpfen müssen, das wir heute aufgerichtet haben in Ihrem Namen. Wir sind dabei aber nicht stehengeblieben. Köge sind entstanden und Deiche erhaut worden, und was wir heute Ihnen, mein Führer, zeigen dürften, das ist ein

großes Werk menschlicher Arbeit

Die Natur mit ihren unerschöpflichen Kräften hat unsere Arbeit gesegnet und uns vor Aufgaben gestellt, die wir nicht allein werden lösen können, sondern an denen auch diejenigen, die nach uns kommen, zu arbeiten haben werden. Eines ist klar erkennbar: Nachdem Sie, mein Führer, die Macht übernommen haben, können wir froh und frei arbeiten. Ich habe im Namen der gesamten Bevölkerung Schleswig-Holsteins Ihnen zu danken für Rat und Tat, mit der Sie uns immer zur Seite gestanden haben in dieser schweren Arbeit.

Wir werden auch in Zukunft dieses große Werk fortsetzen, werden neue Köge bauen, Bauern, Handwerker und Arbeiter ansiedeln und werden so weiterarbeiten, wie es Ihr Wille ist!" Oberpräsident Lohse verlas die Urkunde zur Grundsteinlegung der Neulandhalle, die den Volksgenossen des Adolf-Hitler-Koogs als Ehrungsstätte und Versammlungsort dienen wird:

„Adolf Hitler, unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, vollzog am 29. August 1935 die Grundsteinlegung zu dieser Neulandhalle. Der Wille unseres Führers hat erreicht, was unmöglich schien. Deutschland steht in neuer Gestaltung dar.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Foto: Hartwich

Der Führer nimmt die Grundsteinlegung der Neulandhalle im Adolf-Hitler-Koog vor

Foto: Franz Safranek, Marne i. H.

Die festlich geschmückte Einfahrt zum Adolf-Hitler-Koog

Titanentum

* Bremen, 30. August.

Nationalsozialismus ist stetes Ringen und Kämpfen. Ringen gegen alles Schlechte und Faule innerhalb und außerhalb der eigenen Reihen, Ringen gegen die dunklen Gewalten des Schicksals und Ringen auch wider die Gewalt der Natur.

Nationalsozialismus ist Titanentum, zähes, hartes, verbissenes Kämpfen gegen alle sich nationalsozialistischem Zielstreben entgegenstemmenden Kräfte. Nationalsozialismus ist starkes, unbeirrbares, von stählernem Wollen und unerschütterlichem Glauben an das erhabene Ziel getragenes Angehen gegen alle Widerstände und sieghaftes Hinwegschreiten über alle auf dem einmal erwählten Weg sich entgegentürmenden Hindernisse.

Solches Titanentum war es, was die Bewegung vor zweieinhalb Jahren zum Siege und zur Machtergreifung führte. Solches Titanentum war es, was ihr seitdem unerhörte innen- und außenpolitische Erfolge verschaffte. Solches Titanentum war es, was die Bewegung alle Rückschläge in der Vergangenheit klein erachten ließ und alle Schicksalsschläge in der Gegenwart und in der Zukunft überwinden läßt. Und wiederum ist es solches Titanentum, was jetzt das große Landgewinnungswerk an der Westküste Schleswig-Holsteins ins Leben rief, das Werk, das gestern in Anwesenheit des Führers seine feierliche Weihe erhielt.

Aus dem Nichts erstand hier blühendes Gefilde. Dreizehnhundert Hektar fruchtbarsten Ackerbodens haben während zweier kurzer Jahre die Arbeitsmänner Adolf Hitlers in unendlicher Mühe und in zähem nationalsozialistischen Ringen Schritt für Schritt dem Meeresboden abgewonnen. An die hundert saubere Bauernhöfe sind darauf erstanden und eine große Anzahl Menschen deutschen Blutes konnten darauf sich ansässig machen, Bauernfamilien und Handwerkerfamilien, die zueinandergehören, wie Hammer und Pflug. Und all das geschah im Rahmen jenes großen Landgewinnungsplanes, der vor zwei Jahren vom Führer befohlen und mit nationalsozialistischer Tatkraft auch sofort in Angriff genommen worden ist.

Dreizehnhundert Hektar fruchtbarsten Ackerlandes brachten nun strotzende Ernte, wo noch vor zwei Jahren die wilde Flut ihre Wellen wälzte. Weitere dreitausendfünfhundert Hektar Boden werden bis zum Frühjahr dem deutschen Ackerbau gesichert sein und zehntausend Hektar im Laufe der nächsten Jahrzehnte im Rahmen des großen Landgewinnungsplanes Adolf Hitlers, dem deutschen Volke errungen werden.

Deich- und Abdämmungsarbeiten zur Landgewinnung sind dem harten, starken Friesengeschlecht an der Nordsee gewiß nichts Fremdes. Sturmfluten und Dammbrüche haben von jeher die Menschen dort gelehrt, in zielbewußter Arbeit ihren Boden vor Ueberflutung und Meeresgewalt zu schützen und auch dem Meere neuen Boden abzutrotzen. Planungen, um dies auch in neuerer Zeit zu unternehmen, waren auch schon vor der Machtübernahme vorhanden. Aber ein schwächliches System, verworren in seinem Wollen und kleinlich in seinem Walten vermochte es nicht, die von Männern der Praxis und Männern der Wissenschaft gemeinsam gestellten Pläne zu verwirklichen, ja getraute sich nicht einmal, sie recht in Angriff zu nehmen. Und so mußte erst der Führer kommen, der mit genialem Blick erkannte, welche Möglichkeiten zur Ansiedlung besten deutschen Blutes sich hier boten, er mußte erst althergebrachte Berechnungen vom grünen Tische wischen und in der ihm eigenen Tatkraft über alle Regeln hinweg die neue Planung geben. So sandte er denn seine Arbeitsmänner an die nördlichste Küste des Reiches und ließ ein Werk bereiten, daß in seiner Bedeutung bestimmt nicht nachsteht den übrigen großen Werken, die seinem kühnen Wollen entsprangen.

Adolf-Hitler-Koog heißt der erste Abschnitt der Landgewinnung, der gestern vom Führer seine Weihe erhielt, eine Weihe, an der nicht allein die Bewohner in Dithmarschen, sondern das ganze deutsche Volk regsten Anteil nahm. Vierzigtausend Morgen neuen Landes werden dem deutschen Volke in zehn Jahren gewonnen sein, wenn, wie jetzt am Adolf-Hitler-Koog, dereinst an der ganzen Nordseeküste von der Elbmündung bis hinauf nach Nordschleswig Schau-

feln und Spaten ihr vorgeschriebenes Werk vollbracht haben. Schon geht der Hermann-Göring-Koog auch seiner Vollendung entgegen und Monat für Monat wächst der Neugewinn an Land, schier einer neueroberten Provinz vergleichbar, jedenfalls eine erkleckliche Mehrung des Reiches.

„Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen", so sagte der Führer bei der Weihe des Koogs und mahnte, nie zu vergessen, daß das Leben den Menschen nicht als Geschenk gegeben ist, sondern erkämpft und errungen werden muß. Und wenn der Führer dann den Koog als ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens bezeichnete, so fühlen wir wohl, daß er damit in schlichten Worten ausdrückte, was wir oben Titanentum genannt haben. Das Werk aber, das von ihm nun geweiht worden ist, wird übergehen auf die fernsten deutschen Geschlechter, so daß in Aeonen nicht mehr vergehen kann die Spur des Mannes, der es ins Leben rief, die Spur Adolf Hitlers, des Führers der Deutschen, unseres Führers. J. D. D.

Die Abreise des Führers von Kiel

Kiel, 30. August.

Die großen Tage der Kriegsmarine, die Tage, an denen der Führer an Bord deutscher Kriegsschiffe weilte, sind vorüber. In der Nacht zum Donnerstag lief der Aviso „Grille" mit dem Führer und seinem Stabe sowie dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder in die Kieler Förde ein und ging vor Anker.

Donnerstag früh stand ganz Kiel, in dem seit drei Tagen aus Anlaß des Führerbesuches die Flaggen hatten, im Zeichen der Abfahrt des Führers. Viele tausende Menschen hatten sich angesammelt. Morgens 7 Uhr traten auf den Kriegsschiffen die Besatzungen in Paradeaufstellung an. Als dann der Führer die „Grille" verließ, dröhnten 21 Schuß Salut über das Wasser. Unter dem Jubel der begeisterten Volksgenossen fuhr der Führer, ganz besonders herzlich begrüßt von den Arbeitern der Werften zur Bahnhofsbrücke.

Der Führer verließ dort mit seinem Stabe, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub, Obergruppenführer Dietrich und, in Vertretung des Reichspressechefs, SS.-Obersturmbannführer Berndt das Schnellboot. An der Bahnhofsbrücke wurde dem Führer ein jubelnder Empfang zuteil.

Die Kriegsmarine hatte eine Ehrenkompanie mit Musik gestellt. Als der Führer die Brücke betrat, erklang der Präsentiermarsch. Der Führer schritt nach der Begrüßung durch die zahlreich anwesenden Männer der Partei, der Wehrmacht und des Staates die Front der bei präsentiertem Gewehr stehenden Ehrenkompagnie ab. Das Deutschland-Lied ertönte. Ein kleines Mädchen überreichte dem Führer mit strahlenden Augen ein schönes Blumenangebinde, das der Führer, die Wangen des Kindes streichelnd, lächelnd entgegennahm. In diesem Augenblick durchbrachen ein Hitlerjunge und einige begeisterte Mädel des BDM. die Absperrung, um gleichfalls dem Führer Blumengrüße auf den Weg zu geben.

Anerkennung für die Kriegsmarine

Kiel, 30. August.

Der Führer hat nach Abschluß seines Flottenbesuches einen Erlaß an die Flotte gerichtet, der durch Flaggensignale den Kriegsschiffen übermittelt wurde: „Beeindruckt von den Tagen bei der Flotte spreche ich den Besatzungen für die bei den Schießübungen gezeigten sehr guten Leistungen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler."

Erntedanktag am 6. Oktober

Berlin, 30. August.

Der diesjährige Erntedanktag, findet wie im Gesetz über die Feiertage vom 27. Februar 1934 bestimmt, am Sonntag nach Michaelis, also am 6. Oktober, statt. Am Bückeberg bei Hameln wird ähnlich wie in den Vorjahren ein feierlicher Staatsakt veranstaltet werden, der über alle deutschen Sender übertragen wird. In allen Städten und Gemeinden des Reiches werden gleichzeitig Parallelveranstaltungen durchgeführt werden.

Autounglück des belgischen Königspaares

In den Vierwaldstätter See gestürzt — Der König verletzt, die Königin getötet

Luzern, 30. August.

Der König von Belgien ist in der Nähe von Küßnacht am Vierwaldstätter See am Donnerstagvormittag mit seinem von ihm selbst gesteuerten Auto verunglückt. An einer Kurve geriet der Wagen plötzlich über die Böschung des Seeufers. Die Königin wurde dabei gegen einen Baum geschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte. Der König wurde mehrfach am Kopf verletzt. Die Wunden sollen nicht gefährlich sein.

Ueber den Unfall wurden folgende Einzelheiten bekannt: Am Donnerstagmorgen zwischen 9 und 10 Uhr kehrte der König in einem offenen Packard-Sportkabriolett mit der Königin an seiner Seite und in Begleitung eines Hilfsfahrers, der hinten im Wagen saß, auf dem Wege von seiner Besitzung, der Villa Hastihorn in Horw, nach Küßnacht am Rigi. Ein zweiter Kraftwagen mit der Begleitung des Königs folgte dem königlichen Wagen. Nach den im Kraftwagen des Königs befindlichen Bergausrüstungsgegenständen zu schließen, war beabsichtigt, eine Bergtour zu unternehmen. 300 Meter vom Ort Küßnacht entfernt, streifte der königliche Kraftwagen auf der völlig geraden, fünf Meter breiten Asphaltstraße den etwa 20 Zentimeter hohen Straßenrand. Bei der Geschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometern kam der Wagen dadurch aus dem Gleichgewicht und stürzte über den Straßenrand nach rechts abfallende Wiese hinunter. Dabei fuhr er mit voller Wucht gegen einen Obstbaum und dann in den See. Schilf und Schlamm hielten den weiteren Fall auf. Der König konnte sich mit Hilfe des Fahrers und der hinzueilten Begleitung aus dem Kraftwagen herausarbeiten und eilte, obwohl er selbst Kopf- und Armverletzungen erlitten hatte, zu der am Boden liegenden Königin, die aus dem Wagen herausgeschleudert worden war. Ihr Schädel war völlig zerschmettert. Von Küßnacht eilten sofort Leute zu Hilfe herbei. Auch ein Pfarrhelfer wurde herbeigeholt, der der Königin die Letzte Oelung spendete. Die Leiche wurde dann sofort zugedeckt und bald darauf in einem von Küßnacht herbeigeschafften Sarg nach der Villa Hastihorn bei Luzern zurückgebracht.

*

Die Königin Astrid von Belgien wurde als Tochter des Prinzen Karl Herzog von Westgotland und der Prinzessin Ingeborg von Dänemark am 17. November 1905 in Stockholm geboren. Im März 1926 begegnete Königin Astrid in Stockholm dem damaligen Kronprinzen Leopold von Belgien. Während des Sommers waren die schwedischen Prinzessinnen Gäste der belgischen Königsfamilie in deren Sommerresidenz und im November 1926 fand die Vermählung des Kronprinzen Leopold mit Prinzessin Astrid statt. Die Ehe wurde allgemein als reine Neigungsheirat angesehen. Am 11. Oktober 1927 wurde dem jungen Paar ein Töchterchen Josefine Charlotte und am 7. September 1930 der Thronerbe Baudoil geboren. Nach dem plötzlichen Tod des Königs Albert I. im Februar 1934 bestiegen König Leopold III. und Königin Astrid den Thron. Wie beliebt Königin Astrid beim belgischen Volk war, zeigte sich beim Einzug des jungen Königspaares in Brüssel, als ihr begeistert zugejubelt wurde.

Foto: Scherl Bilderdienst

Das belgische Königspaar

Trauer und Bestürzung in Brüssel

Brüssel, 30. August.

Die Schreckensnachricht vom tödlichen Unfall der Königin Astrid ist in Brüssel zuerst durch den Rundfunk bekanntgeworden. Die Bevölkerung ist aufs tiefste bestürzt. Vor den Ausgängen der großen Zeitungsgebäude stehen dicht gedrängt Menschenmassen, die auf nähere Nachrichten und die Extraausgaben der Blätter warten. Von der königlichen Familie ist augenblicklich niemand in Brüssel.

Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 30. August.

Der Führer und Reichskanzler hat Ihren Majestäten dem König von Belgien und dem König von Schweden folgende Beileidstelegramme gesandt:

Seiner Majestät dem König in Brüssel. „Schmerzlich ergriffen von der Nachricht des grausamen Schicksalsschlages, den Eure Majestät und die königliche Familie durch das tragische Ableben Ihrer Majestät der Königin betroffen hat, bitte ich Eure Majestät, meine und des deutschen Volkes tiefempfundene Anteilnahme entgegenzunehmen. Ich darf hiermit meine aufrichtigsten Wünsche für Eurer Majestät baldige Wiederherstellung verbinden.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

Seiner Majestät dem König in Stockholm. „Eure Majestät bitte ich, anläßlich des tragischen Ablebens Ihrer Majestät der Königin der Belgier meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Anteilnahme entgegenzunehmen.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

Ferner hat im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Dr. Meißner, dem belgischen Gesandten Grafen de Kerchove persönlich die aufrichtigste Anteilnahme des Führers an dem so tragischen Tode der Königin und seine besten Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Königs zum Ausdruck gebracht.

Italiens entschlossene Abwehr

„Alle Maßnahmen gegen etwaige Genfer Sanktionen getroffen"

Bozen, 30. August

Ueber den Ministerrat in Bozen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Mussolini teilte mit, daß Italien an der Völkerbundsratssitzung am 4. September teilnehmen werde. Die italienische Regierung werde ihren Standpunkt zur abessinischen Frage darlegen. Der Regierungschef erklärte, daß Großbritannien von der künftigen Politik Italiens gegen Abessinien nichts zu befürchten habe. Die Politik Italiens bedrohe weder direkt noch indirekt die Interessen des britischen Imperiums, weshalb der in gewissen Kreisen hervorgerufene Alarm absurd sei.

Im Hinblick auf „Sanktionen", die der Völkerbundsrat möglicherweise beschlossen könnte, erklärt der Ministerrat dem italienischen Volk und den anderen Völkern, daß von Sanktionen zu sprechen so viel bedeute wie eine schiefe Ebene zu betreten, auf der man in die schwierigsten Verwicklungen geraten könne. Die faschistische Regierung glaube, daß sich im Völkerbundsrat verantwortungsbewußte Männer finden würden, die jeden gesetzlichen Sanktionsvorschlag gegen Italien zurückweisen würden. Die faschistische Regierung erfülle jedoch ihre Pflicht, indem sie dem italienischen Volk mitteile, daß die Frage der Sanktionen von den höchsten militärischen Stellen unter allen Gesichtspunkten geprüft worden sei und daß schon seit geraumer Zeit alle Maßnahmen getroffen worden seien, um Sanktionen militärischer Art entgegentreten zu können.

Der Finanzminister trug im Anschluß daran folgende vier Gesetzentwürfe vor, die vom Ministerrat beschlossen und angenommen wurden:

1. Zwangsüberweisung der ausländischen Wertpapiere und der italienischen Auslandsanleihen an die Staatskasse. Die Staatskasse gibt dafür Schatzscheine mit neunjähriger Laufzeit aus, die mit 5 Prozent verzinst werden.

2. Zeitweise Herabsetzung der Dividenden der Handelsgesellschaften.

3. 10prozentige Steuer auf Dividenden, Zinsen und Gewinne aus Inhaberpapieren.

4. Pflichtgemäßer Verbrauch von Ersatzbrennstoffen für alle im öffentlichen und privaten Betrieb benutzten Kraftfahrzeuge. Bis zum 31. Dezember 1937 müssen alle Kraftfahrzeuge auf den Betrieb mit Ersatzbrennstoffen umgestellt sein.

Militärische Ausbildung Jugendlicher

Rom, 30. August

Der Präsident der italienischen Jugendorganisation Balilla hat eine Anweisung über die militärische Verwendung und Ausbildung der bisher noch nicht zur Militärpflicht herangezogenen Jugendlichen im Alter von 17 bis 20 Jahren herausgegeben. In letzter Zeit hatten sich die Meldungen Freiwilliger nach Ostafrika gemehrt, ohne daß man wußte, wie man diese Jugendlichen eingliedern sollte. Von 100 000 siebzehnjährigen Avantgardisten werden nunmehr 25 000 mit Gewehren ausgerüstet und in Europa eingehend militärisch ausgebildet, so daß sie in der Heimat verwendet und je nach Bedarf auch zum Dienst in Ostafrika herangezogen werden können.

Britische Kriegsschiffe am Suez-Kanal

Inzwischen nehmen die militärischen Sicherheitsmaßnahmen, die England am Suezkanal trifft, ihren Fortgang. Die britische Mittelmeerflotte ist von Malta aus zu ihrer zweiten Sommerfahrt in See gegangen. Während des Monats September werden sich britische Kriegsschiffe ständig am Eingang des Suezkanals und vor Haifa aufhalten.

Der britische Kreuzer „Colombo" befindet sich vor der Hafenstadt Berbera, dem Hauptort von Britisch-Somaliland. Er soll von dort aus bis auf weiteres die Entwicklung der Dinge beobachten.

Daß die Spannung zwischen England und Italien weiterbesteht, geht auch aus einer Erklärung italienischer Ausfuhrfirmen hervor, die mehrere englische Geschäftsleute im Tyrol-Gebiet aufgefordert haben, ihren Bedarf an Lebensmitteln für die nächsten Monate vorzeitig mitzuteilen „mit Rücksicht auf die sehr schwierige Lage, die zwischen Italien und Großbritannien entstanden ist".

Pariser Schritt in Moskau?

Paris, 30. August.

Wie verlautet, hat man sich auch in französischen Regierungskreisen damit beschäftigt, die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf den Widerspruch zu lenken, der zwischen den Beschlüssen der Komintern und den Verpflichtungen der Sowjetregierung aus dem französisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt besteht.

Gebt Urlaub zum Reichsparteitag!

Berlin, 30. August.

Die NSK. veröffentlicht folgenden Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley an alle Betriebsführer:

Der Reichsparteitag steht bevor. Wieder werden Hunderttausende in Nürnberg zusammenkommen, um ein Bekenntnis zu Führer und Volk abzulegen. Nürnberg wird auch dieses Jahr wieder ein Spiegelbild deutscher Kraft und des Lebenswillens der Nation sein. Aus diesem Grunde bitte ich alle Betriebsführer, daß sie den Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Ausweis der Organisationsleitung am Reichsparteitag teilnehmen, den notwendigen Urlaub ohne Anrechnung auf den sonst zustehenden vertraglichen oder tariflichen Urlaubsanspruch gewähren.

Heil Hitler!
(gez.) Dr. Robert Ley,

Auslandsdeutsche Parteigenossen kommen zum Reichsparteitag

Wie die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. mitteilt, treffen täglich aus allen Teilen der Welt und namentlich aus Ueberseе Parteigenossen in großer Zahl in Deutschland ein, um an der Tagung der Politischen Leiter der AO. in Erlangen und am Reichsparteitag teilzunehmen. Im ganzen wird mit mehreren tausend Parteigenossen gerechnet, die zum größten Teil unter erheblichen persönlichen Opfern die weite Reise angetreten haben, um meist nach vielen Jahren die Heimat wiederzusehen und neue Kraft für ihre Arbeit im Ausland zu schöpfen.

Die Stellvertreter des Führers empfing den Auslandskommissar der NSDAP. für die südamerikanischen Staaten, Pg. Professor Köhn, der ihm die Grüße der südamerikanischen Volksgenossen und Parteigenossen überbrachte. Gleichzeitig stellte Gauleiter Bohle dem Stellvertreter des Führers den Landesgruppenleiter Argentiniens, Pg. Küster, sowie den Landesgruppenleiter Chiles, Pg. Hübner, vor.

Das 15. Opfer geborgen

Berlin, 30. August.

Donnerstag vormittag gelang es, das 15. Opfer aus der Einbruchstelle in der Hermann-Göring-Straße zu bergen und zu identifizieren.

Die Reichshauptstadt flaggt halbmast

Berlin, 30. August.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Beisetzung der Opfer des Einsturzunglücks setzen heute Freitag, 30. August, in der Reichshauptstadt alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast. Die Anordnung für die Beflaggung besteht sich hiernach nur auf die Reichshauptstadt.

Die Weihe des Adolf-Hitler-Koogs

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Aufbauwerk ist im vollen Gange. Das Schicksal unserer Heimat wendete sich, und mit neuem Mut und neuer Zuversicht haben wir unseren Kampf wieder aufgenommen, den Kampf mit dem Meere. Dem ersten neuen Koog, den das Dritte Reich schuf, soll diese Halle ein Denkmal sein für das erfolgreiche Ringen um Neuland aus dem Meer und um Neuland des Wissens und der politischen Erkenntnis. Hier wollen wir uns sammeln zur Arbeit im Sinne unseres Führers als eine Gemeinschaft der Tat. Hier soll dem Siedler das Rüstzeug gegeben werden, zum Kampf für Heimat und Volk im Geiste des Nationalsozialismus, der ihm die neue Heimat schenkte. Hinrich Lohse, Gauleiter und Oberpräsident von Schleswig-Holstein."

Handwerkskammerpräsident Kummerfeld (Schleswig-Holstein) führte sodann aus: Unsere Sprache ist zu arm, um Ihnen, mein Führer, all den Dank und all die Liebe ausdrücken zu können, die wir im Herzen fühlen. Nehmen Sie die Gewißheit mit, daß hier im Norden Menschen wohnen, die nur eine Richtschnur kennen: Ihr Wille, mein Führer! Wir sind stolz und glücklich, daß wir mitarbeiten dürfen an Ihrem großen Aufbauwerk.

Der Führer vollzieht die Weihe

Der Führer vollzog sodann die Weihe mit folgenden Worten: Deutsche Volksgenossen! Wenn wir hier auf diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen. Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben dem Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden mußte. Und die zweite Erkenntnis: So wie hier jeder Quadratmeter dem Meere abgerungen und mit unermüdlicher tapferer Hingabe beschirmt werden muß, so muß alles, was die Gesamtnation schafft und baut, von allen deutschen Volksgenossen ebenso beschirmt werden. Hier ist ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens, des Fleißes und der Tapferkeit! Niemand darf vergessen, daß unser Reich auch nur ein Koog am Weltmeer ist und daß es nur Bestand haben kann, wenn seine Deiche stark sind und hart erhalten werden. In diesem Sinne vollziehe ich die Grundsteinlegung.

Nach der Grundsteinlegung durch den Führer nahm Reichsbauernführer Darré das Wort. Wir stehen hier, so führte er aus, auf altem deutschen Boden, der uns vom Meer entrissen wurde und jahrhundertelang vom Meer überzogen war. Durch unserer Hände Arbeit ist es gelungen, ihn wiederzugewinnen, ihn einzudeichen und ihn für Volk und Vaterland nutzbar zu machen. Wir wissen alle, von welch grundlegender Bedeutung die Gewinnung von Land, und die Mehrung unseres Bodens für die Erweiterung der Ernährungsgrundlage unseres Volkes ist, um so mehr, als es uns nicht möglich ist, wie in früheren Jahren die Ernährung unseres Volkes durch Einfuhren aus dem Auslande zu sichern. Die Devisenlage zwingt uns, jeden Morgen deutscher Heimatscholle nutzbar zu machen, um das nötige Brot für unser Volk zu schaffen. Gerade unter diesem Gesichtspunkt ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, an dieser Stelle den Dank der Reichsregierung für die unermüdliche Tatkraft und Initiative eines alten nationalsozialistischen Vorkämpfers, des Gauleiters und Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Hinrich Lohse, und vor allem auch meinen eigenen Dank vor aller Oeffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Neuland ist gewonnen und damit ein Baustein für unsere Aufbauarbeit gelegt worden, und deutsche Bauern haben auf diesem Boden eine neue Heimat gefunden. Mit besonderer Befriedigung stelle ich fest, daß bei ihrer Auswahl der Gedanke der Volks- und Blutsgemeinschaft aller, gleichgesinnter Kämpfer in die Tat umgesetzt wurde. Denn neben dem Bauern steht der Landarbeiter und neben dem Landarbeiter der Handwerker und neben dem Handwerker der Fischer, und diese Gemeinschaft, die wir hier in dem Adolf-Hitler-Koog verkörpert sehen, zeigte sich bereits bei der Schaffung dieses Koogs, in dem einer für den anderen einstand. Bei der Durchführung der Ansiedlung wurde durch die Tat in vorbildlichster Weise der Sinn des Grundsatz gehandelt: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz."

Der Reichsbauernführer übertrug sodann Pg. Thiessen das Amt des Ortsbauernführers für den Adolf-Hitler-Koog. Für das Amt gab ihm der Reichsbauernführer den Leitsatz mit auf den Weg: „Ihr werdet so lange sein, als ihr eurer Scholle und eurer Ahnen wert seid!" Der Reichsbauernführer schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Kanzler, das, von den Tausenden begeistert aufgenommen, weit über die Felder des neuen Landes hallte, während gleichzeitig die bei der Neulandhalle angebrachte Glocke ertönte.

Durch das Spalier der jubelnden Nordmärker verließ der Führer sodann mit seiner Begleitung, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und SS.-Obersturmbannführer Berndt, Schleswig-Holstein.

Adolf Hitlers Rückfahrt

Auf der Rückfahrt vom Einweihungsplatz besichtigte der Führer den zukünftigen Dorfplatz der Dorfgemeinschaft Adolf-Hitler-Koog, die Schule und die Bauernhaus. Der Führer fuhr dann zum Friedrich-Koog und nahm den im Bau befindlichen Damm nach der Insel Trischen in Augenschein. Am Fuß des Deiches befindet sich das Barackenlager der Arbeitsgemeinschaft „Sicherung Friedrich-Koog-Spitze", in dem etwa 100 Arbeiter untergebracht sind, und hier gestaltete sich eine packende Stunde.

Der Führer sprach im Ehraum einer Baracke zu den Arbeitern und gab ihnen einen Abriß über die gesamte politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und seine Aufgaben für die Zukunft. Es war ein Erlebnis, zu sehen, wie diese Arbeiter der Faust begierig Satz um Satz in sich aufnahmen und wie sich am Schlusse der Ausführungen des Führers ihre Begeisterung spontan Bahn brach. Da faß der Zwanzigjährige neben dem Fünfzigjährigen, der zu Hause Frau und Kinder hat, alle im Werkanzug, wie sie eben von der Arbeit im Schlick und Lehm gekommen waren.

Auf der Weiterfahrt durch Schleswig-Holstein ereigneten sich in frömendem Regen viele jener kleinen Szenen, die so bezeichnend sind für alle Besuche des Führers, wohin er auch kommen mag.

(Weitere Bilder des Adolf-Hitler-Koog im Innern des Blattes)

Randbemerkungen

Postalisches aus der Sowjetunion „Seit fünf Tagen wird auf der großen Eisenbahnlinie nach N. keine Post befördert", meldet die „Batinski Rabotschi". „Solche Unterbrechungen", fügt das Blatt hinzu, „werden schon seit zwei Monaten beobachtet." Die Sowjetpresse berichtet nur hin und wieder über solche „Lappalien", aber diese Meldungen geben eine interessante Erklärung für das jedem Auslandsreisende bekannte vorsintflutliche Tempo der Sowjetpost. Briefe brauchen häufig Wochen, um innerhalb des europäischen Rußlands, Monate, um in entlegeneren Teilen ihr Ziel zu erreichen. Pakete reisen noch wesentlich langsamer. Telegramme, die jemand auf einem Bahnhof aufgibt, um sein Eintreffen anzukünden, erreichen meistens erst nach der Ankunft des Betreffenden — falls überhaupt — ihr Ziel. Depeschen, die in ausländischer Sprache abgefaßt werden, unterliegen einer furchtbaren Verstümmelung durch die Postbeamten, die häufig überhaupt keine lateinischen Buchstaben kennen. Zahlloses sind die Fälle, wo Briefe, Telegramme, Pakete und Geldsendungen verlorengehen. Nicht selten tauchen solche Sendungen nach jahrelangen Irrfahrten irgendwo unvermutet wieder auf. Die Schuld an den fragwürdigen Leistungen der Sowjetpost trägt neben der allgemeinen Verantwortungslosigkeit das desorganisierte Eisenbahnwesen, das seit der Einsetzung des Juden Kaganowitsch als Verkehrskommissar nicht um ein Haar gebessert worden ist.

Tunneleinsturz in Kalifornien

Newyork, 30. August.

Wie aus Oakland in Kalifornien gemeldet wird, stürzte beim Bau eines Autotunnels unter den Berkeley-Hügeln die Polyvorstützung in sich zusammen. 11 Arbeiter wurden verschüttet. Nach fieberhaften Rettungsversuchen gelang es, acht Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt zu bergen. Das Schicksal der anderen ist noch ungewiß.

Volksschicksal — Erbgesundheit

Der Internationale Kongreß für Bevölkerungswissenschaft

Berlin, 30. August.

Zu Beginn der Vollsitzung des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft am Donnerstag sprach Ferdinand Boverat-Paris, der Präsident des Bundes für Kinderreiche in Frankreich. Eine vom Redner eingebrachte Entschließung sagt, der Kongreß halte es zur Erhaltung einer genügenden Geburtenzahl in den hochkultivierten Ländern für unbedingt notwendig, durch staatliche oder berufliche Zuschläge eine zumindesten teilweise Angleichung der Einnahmen der einzelnen an ihre Familienlasten vorzunehmen.

Ministerialdirektor Dr. Gütt hielt einen eingehenden Vortrag über „Bevölkerungspolitik als Aufgabe des Staates". Einleitend betonte er, daß alles, was auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik in Deutschland geschehe, sich in keiner Weise gegen ein anderes Volk richte, sondern daß es sich um innerpolitische Maßnahmen handele. „Alles, was die Vermehrung der erbgesunden und rassisch wertvollen Bevölkerung möglich macht, muß gefördert werden. Das ist Dienst am Volke, Dienst an der Rasse, die größte Aufgabe, die es für einen Staat zu erfüllen gibt. Es wird Aufgabe der Regierungen sein, neben den bisherigen Maßnahmen zur Verhütung von Seuchen und zur Heilung von Krankheiten bevölkerungspolitische Maßnahmen durchzuführen.

Direktor Dr. Rudtke, Geschäftsführender Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, sprach über das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und die faschistische Sterilisationsgesetzgebung. Auf Grund der in Europa gesammelten Erfahrungen stellte Dr. Rudtke zehn Leitsätze auf, deren wichtigste besagen: Die planmäßige Bereinigung des Volkskörpers von Erbkranken muß erfolgen; daher darf auf Zwangssterilisation als letzte Möglichkeit nicht verzichtet werden. Grundsätzlich ist jedoch die Möglichkeit freiwilliger Sterilisation anzustreben. Es ist in der Gesetzgebung scharf zu trennen zwischen Sterilisation von Erbkranken und Kastration von Triebtätern.

Internationaler Juwelier-Kongreß

Berlin, 30. August

In den festlich geschmückten Sälen der Akademie der Künste wurde am Donnerstagvormittag der fünfte internationale Juwelier-Kongreß mit einem feierlichen Festakt eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten der Akademie der Künste, Professor Georg Schumann, eröffnete der Ehrenpräsident des Kongresses, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha den Kongreß. Anschließend übermittelte der Präsident des Internationalen Juwelier-Kongresses, Generaldirektor Careel J. A. Begeer, den Haag, den Dank des Kongresses an den preußischen Ministerpräsidenten General Göring für die Uebernahme der Schirmherrschaft und verlas ein Begrüßungstelegramm an den Führer.

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Rollius, hielt darauf einen Festvortrag über die Bedeutung und die Aufgaben des Goldschmiedehandwerks. Anschließend an den Festakt eröffnete Reichsinnungsmeister Flamm die in den Räumen der Akademie untergebrachte Ausstellung des Juwelier- und Goldschmiedegewerbes.

Wichtiges — kurz gesagt

Die 800 **auslandsdeutschen Jungen** waren gestern Gast bei der Kriegsmarine in Kiel. Am Maximilianenmal in Lodve fand eine feierliche Kranzniederlegung statt.

Errichtung des Obersten Fideikommiß-Gerichts. Am 1. September wird das Oberste Fideikommißgericht beim Reichsjustizministerium errichtet. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat zum Präsidenten dieses Gerichts Ministerialdirigent Professor Dr. Klüfel ernannt.

Die Konferenz der Kleinen Entente hat Donnerstag vormittag in Belgrad begonnen.

Preiskontrolle in Paris. Die Pariser Polizeipräfektur hat am Donnerstag Beamte ausgesandt, die die festgesetzten Preisherabsetzungen bei den Schlächtern zu kontrollieren hatten. 68 Schlächter erhielten einen ernsten Verweis.

Der Führer der amerikanischen Delegation zum 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß, Direktor Sanford Bates, Washington, hat an den Präsidenten des Kongresses, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, einen Brief gerichtet, in dem er ihm namens der Delegierten für die gläzende Aufnahme, die die Delegierten in Deutschland gefunden haben, in herzlichen Worten dankt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: W. Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Kohlmeyer; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Franciscо Bringmann; für Bremisches: Heinz Tiesbey; für Sport, Niedersächsisch, Kohlsdinstand und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wagner Freese, Bremen. Gültige Anzeigenliste Nr. 6 vom 1. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A.: VII. 35: 31 277.

Most

bringt mit dem heutigen Tage
eine neue Pralinen-Mischung
in den Verkauf. Eine Mischung, die
die Krönung
unserer bisherigen Qualitätsleistungen darstellt.
Für verwöhnten Geschmack
145 g — 1 Mark
290 g — 2 Mark
580 g — 4 Mark
Sögestraße 72 Tel. Domsh. 26803
Bischofsnadel 8

Christa Meyer
Hans Baumgartner
Verlobte
Bremen, den 1. September 1935
Woltmershausserstraße 364

Käthe Degenhard
Erich Hollweg
Verlobte
Bremen, den 1. September 1935
Kornstraße 129 — Am Wall 57
Empfang 11—13 Uhr

Bruno Mulde
Stempel
Wegesende 19

Bruno Mulde
Schilder
Wegesende 19

Bruno Mulde
Abzeichen
Wegesende 19

Bruno Mulde
Gravierungen
Wegesende 19

Familien-Drucksachen
liefert in guter und preiswerter Ausführung die Bremer Zeitung, Geeren

---

In dankbarer Freude geben wir die Ankunft unserer kleinen
Waltraud
bekannt.
Hans Schaper und Frau
Hildegard, geb. Landt
Eduardstraße, 22. 8. 1935, auf der Höhe 8

Wer nimmt 8Jähr. hilfsbedürftigen Herrn in Dauerpflege gegen monatliche Vergütung. Angebote unter B 9636

Unser Kassenwalter
Adolph Lotz
wurde am Mittwoch, dem 28. August, von seinem schweren Leiden erlöst. Die DAF. verliert in ihm einen eifrigen Mitstreiter Adolf Hitlers.
Die Deutsche Arbeitsfront
Ortsgruppe Hastedt
Tegtmeyer.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 11 Uhr, von der Kapelle des Hastedter Friedhofes aus statt.
Antreten aller Amtswalter um 10.15 Uhr vor der Geschäftsstelle.

Kammerjäger Klehne
nur Schröderstr. 13
W. 883 37.
Aufrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Lotti Hattorff
Harry Schröder
Ingenieur
Bremen — Bremen/Hohenstein-Ernsthal
Sonntag, den 1. September
Empfang: Nordweststraße 79, 12—14 Uhr.

Meine Ehre heißt Treue!
Auf einer Dienstfahrt verunglückte am 27. August 1935 tödlich der
SS.-Hauptsturmführer
Tjarko Bronger
Führer des SS.-Sturmbannes III/88.
Die Schutzstaffel verliert in dem Verstorbenen einen alten Kämpfer, der seinen Untergebenen ein vorbildlicher Führer und allen SS.-Angehörigen ein treuer Kamerad war.
Der Führer des SS.-Abschnittes XIV
m. d. F. b.
Jürs
SS.-Standartenführer

Nach längerer Krankheit entschlief am Mittwoch, dem 28. August, unser Gefolgschaftsmitglied und K.d.F.-Betriebswart, Herr
Adolph Lotz
Wir verlieren in dem allzufrüh Verstorbenen einen jederzeit vorbildlichen, pflichtbewußten, hilfsbereiten Mitarbeiter und Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Betriebsführer u. Gefolgschaft
der
Martin Brinkmann A.-G.
Bremen, 29. August 1935.

Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen, dem
SS.-Hauptsturmführer
Tjarko Bronger
findet am Sonnabend, dem 31. August, 17 Uhr, in der Kapelle des Hartmann-Stift in Vegesack statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute gegen Abend entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld und Festigkeit ertragenem Leiden, an ihrem 57. Geburtstage, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Margarita Muthreich
geb. Gieschen
In tiefer Trauer:
Hermann Muthreich
Wilhelm H. Muthreich
Helene Muthreich
Alice Muthreich
Teodore Gieschen
Emilita Gieschen
Juan Koch und Frau
Elsita, geb. Gieschen
nebst Kindern
Lucia Gieschen, geb. Crocker
und Kinder.
Bremen, Barcelona, Montevideo, Buenos Aires, den 28. August 1935
Emmastraße 279.
Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 2. September, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Die Beerdigung unseres Sohnes
Dr. med. Ommo Willms
findet statt am Freitag, 30. August, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in Kirchweyhe aus, wo auch die Aufbahrung erfolgt.
Kirchweyhe, den 29. August 1935.
Dr. med. Folkard Willms und Frau,
Emma, geb. Cuslemann.

Trauer-Drucksachen
Bremer Zeitung

Nach längerem Krankenlager entschlief gestern unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Marie Lindhorst
geb. Hellwinkel
betrauert von ihren Kindern.
August Lindhorst
Hermann Lindhorst
Marie David
geb. Lindhorst
und Angehörigen.
Bremen, den 29. August 1935
Oderstraße 10.
Die Aufbahrung erfolgt im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170.
Die Trauerfeier findet am Sonnabendvormittag, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an der Trauer um unseren lieben
Karl-Heinz
sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Frau Grete Börner,
geb. Diener
und Kinder.

Trauer-Kleidung
schickt sofort
Storch & Röpke
Ostertorsteinweg 36/38
Do. 26410

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 27. August 1935 folgendes
Aufgebot
erlassen:
Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Lüthje in Bremen als Nachlaßverwalter bezüglich des Nachlasses der am 6. Oktober 1934 in Bremen verstorbenen Witwe des Spediteurs Georg Schulken, Marie Louise, geb. Hinsteck, wohnhaft gewesen in Bremen, Münchenstraße 34, werden die Gläubiger der Letzteren hiermit aufgefordert, ihre Forderungen unter Angabe des Gegenstandes und des Grundes derselben sowie unter Beifügung etwaiger urkundlicher Beweisstücke in Urschrift oder Abschrift schriftlich oder an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Gerichtshaus, Zimmer 100, spätestens aber in dem Termin auf:
Dienstag, den 29. Oktober 1935, vormittags 9 Uhr,
im Gerichtshaus hierselbst, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermin anzumelden.
Die Nachlaßgläubiger, welche sich nicht melden können, unterscheidet das Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrecht, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von dem Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Sind mehrere Erben vorhanden, so haftet jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeiten.
Die Ausschlußfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.
26. 8. 35.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

D. „Vorwärts",
am Freitag, dem 16. August, nach Bremerhaven und zurück.
Preis: Führer von 10—12 Schulentlassungen m. Sportmützen, Col.-Bahnhof, wird um Angabe seiner Adresse gebeten unter P 9635.

Zurück:
Dentist Menzel
Düsternstr. 124, W. 84822

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten
Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion in Bremen
16 Seiten mit Umschlag
Preis RM 1.—
Bremer Zeitung
NS.-Gauverlag Weser-Ems
Geeren 6—8, Roland 625

STAATSTHEATER

Freitag, 30. August, 20 Uhr, und folgende Tage
Paganini
Die Meisteroperette von Franz Lehar
Unsere Platzmieter werden gebeten, ihre fertiggestellten Karten ab Sonnabend, den 31. August, in der Zeit von 9—1 und 4—7 Uhr in der Platzmieten-Abtl. in Empfang zu nehmen.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8: Serie G/1
Die eli Teufel
Sporthutspiel von Georg Fraser
Sonnabend:
Die eli Teufel
Sonntag:
In Luv und Lee die Liebe
Eine fröhliche Seemannskomödie von Friedrich Lindemann
Montag: Serie A/1
Dienstag: Serie B/1
In Luv und Lee die Liebe

Gewerbl. Unternehmen
sucht zur Ausnützung seiner Dieselkraft (50 PS.) in ca. 500 qm massiven Räumen und 200 qm Keller eine Betriebsinhabergleichstelle. Angeb. u. R 20 888

Versteigerungen

Bremer Leihhaus
Inhaber: R. Bußmann,
Am Wall 49 und Grafenstraße 15/17.
Am Mittwoch, dem 4. September 1935, vormittags 9 Uhr
im Lokale „Paulsburg", Ostertorsteinweg 25/26
öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Boeeler
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 36 I.

Zwangs-Versteigerung
Sonnabend, 31. August 1935, vorm. 11 Uhr, in meinem Büro, Gartenstraße 9 I.: 2 Gesellschaftsanteile der Häuteverwertungsgesellschaft m. b. H. über je 500.— RM., meistbietend gegen bar.
Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Zwangs-Versteigerung
Sonnabend, 31. August 1935, nachmittags 4 Uhr im Bootsschuppen des Herrn Bremermann, am Kuhgraben, Munte in Sachen gegen S. 1 Kanadier „Rösmer" ohne Segel mit Zubehör, gegen bar.
Hünecke,
Gerichtsvollzieher dortselbst, Altenweg 8.

Tausend Flüche sendet Onkel Josef
hinter seinem uralten Radio her. Jetzt kauft er sich eines der stark verbilligten 1936er
MODELLE,
für die zum Herbst neue Typen mit kleinen Aenderungen herauskommen sollen. Solange der Vorrat reicht, gebe ich ab:
Neuer Preis: Alter Preis:
Tefak »Lotze G« 129.50 169.50
Telefunk. »Kurier G« 127.— 167.—
Mende »156 G« 132.50 165.—
Nora »Rienzie G« 158.50 211.—
Saba »230 Wr.« 174.— 208.—
usw. — Verlangen Sie bitte den neuesten Katalog von 1935/36 gratis!
RADIOHAUS ZENTRUM
Papenstr. 15 a, gegr. Lloydgebäude

Mietgesuche

Ingenieur
f. Zimmer, evtl. Zentralheizung u. fließ. Wasser. Angebote u. S 9618

---

3 Zim. u. Küche Etage. Preis bis 40 RM. Angebote unter W 9622

Zum 2. Sept. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Nähe Haus des Reichs von Herrn gesucht. Angeb. mit Preis unter M 9637

Jedl. möbl. Zim. nähe Ostertor od. Zentr. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. R 9638

Zu vermieten

Westen
Gut möbl. Zimmer. Nähe Werfte. 126

PREIS-SKAT
Preiskat, 8½ Uhr
Geldpreise, Rieden-boß ihr Gefolg ist tadellos!!

Unterricht

Prakt. Englisch
Langj. Ausl.-Erf. A. d. Weide 32 pt.

Automacht

Auto-Anruf-Automaten
AAA
an Selbstfahrer, Weser 84568
Neu Dienstgestellt 1,3 Ltr. u. 1,5 Ltr. Limous. u. Olympia

Kauf

Möbel
Büfett
Angeb. u. J 9634

Hausgerät
Gbr.-Ofen, u. Herde Angeb. u. D 9629

Fahrzeuge
Knabenrad
gut erhalten. Angebote mit Preis erbeten an:
G. Schiffer,
Brunnenstraße 19

Die „Kl. Anzeige" ist nicht groß — doch ihr Gefolg ist tadellos!!

Brema-Lebensmittel

Feines Tafel-Oel ... Pfd. 80 ₰	Viertrucht-Marmel. Pfd. 50 ₰	Neue grüne Erbsen. Pfd. 35 ₰
Reines Schmalz ... Pfd. 90 ₰	Viertr.-Marm. 2-Pfd.-E. 98 ₰	Neue Linsen ..... Pfd. 32 ₰
Bicker feiner Speck Pfd. 1.08	Erdbeer-Konfitüren Pfd. 70 ₰	Neues Sauerkraut. Pfd. 25 ₰
Büchsenfleisch . ¼ Pfd. 25 ₰	Himbeersaft, lose . Pfd. 60 ₰	Neue Gurken ab 5-ouer . 10 ₰
Gelee-Früchte . . ¼ Pfd. 20 ₰	Puddingpulver . ¼ Pfd. 10 ₰	Alter Korn ..... ½ Fl. 1.05
Platterm.-Misch. ¼ Pfd. 22 ₰	Maiskornpulver . ¼ Pfd. 10 ₰	Trinkbranntwein . ½ Fl. 1.70
Citronen-Schelb. ¼ Pfd. 20 ₰	Persiaga ..... ¼ Pfd. 10 ₰	Alter Korn ..... ½ Fl. 1.90
Haibm.-Heiks a. Sa. ¼ Pfd. 22 ₰	Tafelreis ..... Pfd. 16 ₰	Weinbr.-Verschn. ½ Fl. 2.30

Neue Zwiebeln zum Einlagern 10 Pfd. 75 ₰
Brema Kolonialwarenverkauf A.-G.
3% Rabatt i. Marken
Deutscher Wermut-Wein Liter 72 ₰
in allen Stadtteilen

Verkauf

Möbel
Gute Gebrauchte Möbel kauft Kreib

Fabrik- und -Handlung
Strowin
Landwehrstr. 145, T. 82355

Betten
gut und preiswert
Trost & Oehlers
Am Wall 149
Nähe Sögestraße

Schlafzimmer
Ehzimmer, Küche, Einzelmöb. D. Hamann, Lahntr. 92 u. 37/39

Büf., Sofa, Kred. Waschst., Kom. bill. Oelmühlenstr. 5

Spl. Betts, Kl.schrk. Sofa, Bücherschrk., rd. Tisch, Vertiko Nußgl. Grenzst. 8

Hausgerät

OFEN ausmauern reinigen frustrieren
Kaufeisen, Grünenstraße 50, R. 2761

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Wingeram,
Gabisl. Dorfstraße 214/16, Tel. 810 69

Neue mod. Anzüge Mäntel
auch wenig getragene
Monats-Garderobe
Gesellschafts-Anzüge teilweise
H. Keil & Sohn
Knooptr. 20
Ecke Faulenstr.
Tel. 3183

Ein Riesen oder großes Feld.
als Anzeige zu nähen;
dazu wird ganz bestimmt das Geld für's Inserat nicht fehlen!

Kleidung

Anzüge Mäntel
H. Meyer, R. 4481
Jacobistraße 16
Ecke Kaiserstraße

Musik

Bess. Radios 140-500.— Ang. 70.— an Fiebkorn. Gelg. 1-8 kg alte Blatt. Franz Schelgmann, 5.6 T.-Empf. 9 ℳ Ang. Gebr. Radio-Hdl. Brem. Gelg. 43 ℳ. **H. Fangmeier** Musik-Sp. Magnetofl. 21

Geschäfte

Altes bekanntes **Herren- und Damenschuhgeschäft** umständeh. zu g. Bed. zu verkaufen. Angeb. u. U 9620

Allgemeines

Streichfertige Oelfarben
Lacke und Pinsel.
Arthur Kratzer
Woltmershauserstraße 193

Offene Stellen

Weibliche
Auf sofort eine zuverl. selbst. Hilfe für 8 Tag.
Bülowstraße 11

Mädchen
für ganzen Tag gesucht.
Helmut Bezjon,
Blocklandersstr. 20 (Findorff)

S. z. 1. 9. ob. 15. 9. 1 tüchtige Friseuse bei gutem Gehalt. Angeb. u. G 9630

Verbilligen Sie Ihre Werbung
durch mehrmalige Veröffentlichung
Wir gewähren:
bei mindestens 3 Veröffentl. 3 v. H.
bei mindestens 6 Veröffentl. 5 v. H.
bei mindestens 12 Veröffentl. 10 v. H.
bei mindestens 24 Veröffentl. 15 v. H.
bei mindestens 52 Veröffentl. 20 v. H.
Auf die ermäßigten Grundpreise finden Nachlässe keine Anwendung.

Zu sofort flotter
Stenotypist (in)
(Dauerstellung)
Vorzustellen mit Zeugnissen am Sonnabend beim Verlag der Bremer Zeitung

Sonstiges

Ihre Photo-Arb. zum Photohaus Stapelfeld
jetzt: Meterst. 46/48

RADIO-Bastler
kaufen immer preiswert bei
MARKES
Wartburgstr. 22

Orden
Dekorationen
Gravierungen
Stempel-Müller
Faulenstr. 29

Hier haben auch Sie Gelegenheit, Ihre Gesuche und Wünsche jedermann mitzuteilen!
Die „Klein-Anzeige" ist billig, zuverlässig und wirkungsvoll!

Nur Ia Qualität

Alter Klarer	1-Ltr.-Fl. 2.10
Alter Klarer	½ Fl. 1.40
Nordhäuser	1-Ltr.-Fl. 2.20
Verdauer	1-Ltr.-Fl. 2.20
Alter Westfälischkorn	1-Ltr.-Fl. 2.25
Alter Doppelkorn,	38% 1-Ltr.-Fl. 2.80
Alter Jagdkorn,	40% 1-Ltr.-Fl. 3.—
Ia Jamaica-Rum-Verschnitt	von 2.30 an

Preise einschließlich Glas
Friedrich **Burhenne**
Wein- u. Spirituosen-Großhandlung
Bernstr. 60. Domsh. 24465

Deutsche Schiff- und Maschinenbau A.-G. in Bremen.

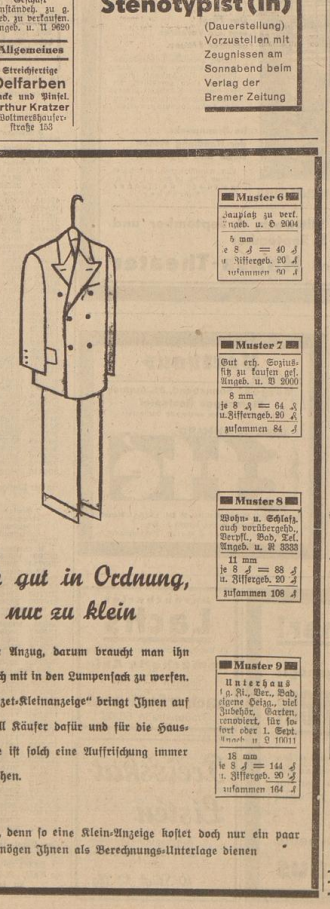
Einladung zur 9. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre am Mittwoch, dem 25. September 1935, vormittags 11½ Uhr, im Gebäude der Norddeutschen Kreditbank A.-G., Bremen, Obernstraße 9—12.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1934.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Aufsichtsratswahlen.
5. Wahl von Bilanzprüfern für das Geschäftsjahr 1935.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, die ihre Aktien oder den Hinterlegungsschein eines Notars spätestens am 21. September 1935 bei einer der nachstehend verzeichneten Stellen hinterlegt haben.

Hinterlegungsstellen:
in Bremen: Kasse der Gesellschaft, Norddeutsche Kreditbank A.-G., Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Bremen.
in Bremerhaven und Wesermünde: Norddeutsche Kreditbank A.-G., Filiale Bremerhaven, Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Filiale Wesermünde, Dresdner Bank, Filiale Bremerhaven.
in Berlin: Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Delbrück Schickler & Co., Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Mendelssohn & Co., Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Bank des Berliner Kassenvereins (nur i. Mitglieder d. Girozentralverbands).
in Hamburg: Norddeutsche Kreditbank A.-G.

Bremen, den 29. August 1935.
Der Vorstand.



Noch gut in Ordnung, nur zu klein

ist dieser Anzug, darum braucht man ihn nicht gleich mit in den Lumpensack zu werfen. Eine „Bezet-Kleinanzeige" bringt Ihnen auf jeden Fall Käufer dafür und für die Haushaltskasse ist solch eine Auffrischung immer gern gesehen.

Ueberlegen Sie nicht lange, denn so eine Klein-Anzeige kostet doch nur ein paar Groschen. Die obigen Muster mögen Ihnen als Berechnungs-Unterlage dienen

! Des großen Erfolges wegen bis Montag einschl. verlängert !

AMPHITRYON

Aus den Wolken kommt das Glück

Der köstliche Lach-Schlager der UFA

Ein übermütig-lustiger Film v. Reinh. Schünzel

mit

Willy Fritsch, Käthe Gold

Paul Kemp, Adele Sandrock, Fita Benkhoff

Im Vorprogramm: **Heiß Flagge** Ein UFA-Kulturfilm v. unserer Marine

Ab heute täglich wieder 3 Vorstellungen

3½ Unnumeriert ·.70 und ·.70 — 6⁰⁰ Unnumeriert ·.75 bis 2.· — 8¼ Num. Plätze 1.· bis 2.50

UFA **METROPOL**

Kartenvorverkauf von 9–1 Uhr und ab 4 Uhr an der Tageskasse. Ab 3 Tage im voraus

---

APOLLO 8¼ HANSA

! Die letzten 4 Tage ! Lachen ohne Ende !

Lucie Englisch und *Fritz Servos*

In dem zwerchfellerschütternden Heiterkeits-Schlager

Wenn ein Mädel Hochzeit macht

(Die hölzerne Mitgift)

Die neue hochinteressante und reich illustrierte UFA-Film-Broschüre erhalten unsere werten Besucher auf Anforderung an den Kassen unserer 5 Theater kostenlos

---

5⁰⁰ KAISER 8½ ★ PALAST 8¼

In beiden Theatern gleichzeitig

Heute Freitag bis Montag Sonder-Vorführungen

Das Ende von Maradu

Die weiße Gefangene des Maharadschas

Im märchenhaften Schloß, mitten im tiefsten Dschungel, lebt der Maharadscha von Maradu

Der Fürst, groß und mächtig, studierte in Europa. In seinem Schloß lebt auch sein deutscher Arzt mit ihm zusammen, der heimlich seine schöne Frau verließ. Die junge Frau weiß jetzt, wo ihr Mann sich befindet. Sie will zu ihm.

Der Fürst war ein Verehrer schöner Frauen

Durch geheime Lautsprache der Sklaven wird dem Fürsten die Ankunft einer weißen Frau gemeldet. Er ist von der Kühnheit dieser Frau begeistert und kann ihre Ankunft kaum erwarten.

Im Brennpunkt der Handlung stehen Liebe und Eifersucht!

Ein wunderbarer, ein herrlicher Film in wohlklingender deutscher Sprache.

Am Dienstag, 3. September, Mittwoch, 4. September und Donnerstag, 5. September

Apollo-Theater und **Hansa-Theater**

Alles trifft sich

Sonntag, den 1. September, auf dem großen

Dahlienfest

im Borgfelder Landhaus

Sämtliche Räume sind festlich hergerichtet

Jede Besucherin erhält einen Strauß schönster Dahlien gratis

Eintritt und Tanz frei

Die Blumen werden geliefert von der Firma Otto Gerth, Dahlien-Kulturen, Lilienthal am Gehölz

---

Parthaus

am Hollersee — Bürgerpark

Morgen! Sonnabend, 31. August

Einmaliges Gastspiel

des weltberühmten deutschen Orchesters

BERNHARD Ettè

Konzert 16.30 Uhr, Eintritt ·.30 RM., zuzügl. Steuer

Tanz 20 Uhr, Eintritt 2.· RM

Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

An alle Bremer!

Es gibt nur eins, das allen Ansprüchen genügt:

Das Wahl-Abonnement

Ueberlegen Sie:

10 Vorstellungen: Tag und Stück wählen Sie selbst und zahlen doch nur RM. 1.45 an der Kasse für ausgesucht gute Plätze und nur RM. 2.— bei Unterschrift und RM. 2.— beim Abholen der Abonnementskarte.

Besorgen Sie sich das Wahl-Abonnement noch heute

im Schauspielhaus

Geräucherter

Lachs

in kleinen Stücken, billig

Geräucherte Aale

Täglich 5–6 Uhr

Lachsräucherei

Großenstraße 66/68

Preisskat-Listen

Zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

10 Stück 12 Pfg.

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15

Shirley Temple in

Shirley's großes Spiel

Das entzückende Film-Wunderkind in einem spannenden Kriminalfilm

(In deutscher Sprache)

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstwg. ◆ Ecke Gellertstr.

Vom 30. August — 2. September

Lida Baarova, Gustav Fröhlich in

Barcarole

Vom 3. — 5. September

Lucie Englisch in

Die kalte Mamsell

Ein Lustspiel voll sprühenden Humors

Anfang 8.15, Sonntags 5.10 und 8.15

Kammer-

Lichtspiele / Ostertorsteinweg 195

Brigitte Helm - Carl Ludw. Diehl

in dem Spionage-Großfilm

Spione am Werk

Anfang: Werktags 3.30, 6.00, 8.30

Sonntags 3.00, 5.45, 8.30

Eintritt jederzeit

WELT THEATER

HOCHSTR. ☎ HANS HANSEN

Freit.-Mont. 3.30, Sonntag 5.15 u. 8.30

Magda Schneider — Willy Forst

Theo Lingen u. a. m.

Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich

Ein Film, silberperlend u. sprühig, am Ende Lachen, Klatschen u. Begeisterg.

Sonntag 2.30 Jugendvorstellung mit „Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich"

Jürgens Holz

OBERNEULAND

Mittag- u. Abendessen sowie volle Pension

Sonntags: Konzert und Tanz

Kegelbahn, großer Park und Spielwiese

F 39336

Künstlerverein in Bremen

Ordentl. Mitgliederversammlung Freitag, den 6. September 1935, abends 7.15 Uhr, im Lesezimmer des Vereins.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsablage, 3. Voranschlag für 1935/36 und Festsetzung des Jahresbeitrages. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Wahl von Ausschußmitgliedern. 6. Wahl von Rechnungsprüfern. 7. Verschiedenes. Der Vorstand.

Unser Ziel ist

Hotel Dörgeloh

Vilsen

Neue Spielmann-**Kegelbahn**

noch Bundesvorschrift noch einige Abende frei. Café Wellmann vor dem Steintor 181

Jetzt Geflügel

es ist nahrhaft und gesund — dabei leicht verdaulich und billig

Oeverdieck

hat immer fr. Geflügel und immer Auswahl

Heute und morgen ganz besonders

Auch Bestellungen jederzeit frs Haus

Jg. Rebhühner ... 1.40

und dann die wunderbare **„Landwurst"** von

Otto Oeverdieck

V. d. Steintor 174 • H. 43097

Haltestelle St. Jürgenstraße

Tag und Nacht geöffnet bei **Helmut Beszon**

Blocklander Str. 20 (Findorff)

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 20530
2 Gewinne zu 5000 RM. 56982
6 Gewinne zu 3000 RM. 52077 215138 255387 260023

18 Gewinne zu 2000 RM. 42828 55827 87447 162420 230333 259914 289742 345798 372776

40 Gewinne zu 1000 RM. 8345 51537 72213 77099 81450 91344 106049 146361 178500 191198 192759 226214 241546 244259 281938 306977 316285 327627 358851 397337

74 Gewinne zu 500 RM. 14838 39718 46428 48877 49984 57006 85619 93323 115275 118862 119557 124670 141079 146310 173945 180747 197112 206115 206599 209339 211882 268182 271622 281152 289630 305865 315020 330440 332812 341696 345818 353390 354136 356900 371658 374048 391629

374 Gewinne zu 300 RM. 1827 2537 4387 10658 11956 13254 18006 20040 20195 26232 34042 34836 42730 43163 43290 45530 46194 46873 48619 50007 61600 67125 69498 69636 70090 70730 72077 73017 73381 76933 79128 80988 82340 82934 85241 85860 87791 88157 88654 90250 93452 94624 94942 96282 99034 103057 103498 105181 106048 110700 110902 111393 117626 120009 122538 127586 132262 135098 135566 137938 143640 143884 144801 145354 147897 149200 156630 161210 162725 162945 164332 164965 167226 167622 169192 175177 177584 179483 180376 183169 184978 187090 188697 188939 193370 193773 197605 200031 202365 203525 204521 214463 215602 217857 219239 219527 220597 225891 226596 228223 228234 233302 233811 234011 236408 237166 238410 242149 243771 244816 247506 250781 253913 255140 261768 263214 264520 264770 265847 265904 274868 276356 277368 278148 282404 283508 283563 285406 285485 287589 287963 288537 293330 296299 298321 301924 302751 303028 305843 306900 310329 310714 311308 313255 316769 318469 318918 319014 321317 323382 329608 336657 338162 338638 331157 334699 335255 335266 335883 335998 337345 337722 337789 339705 341133 345354 348425 348570 350362 350446 352991 360915 362440 362972 367486 367833 368297 371029 376736 382254 384683 387128 388549 389203 390476 392289 394849

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 319719
4 Gewinne zu 10000 RM. 107451 363018
2 Gewinne zu 5000 RM. 342483
6 Gewinne zu 3000 RM. 60962 237843 265027 272537

28 Gewinne zu 2000 RM. 4950 7209 11068 17614 68296 168555 192215 205889 241118 255676 280714 306534 314407 345719

52 Gewinne zu 1000 RM. 40673 59604 62816 74193 79692 91640 111322 135651 137670 140840 143915 211929 237808 240407 240710 261044 267767 271689 288573 292760 297714 301987 314700 345027 361108 380062

94 Gewinne zu 500 RM. 8737 27196 37715 40205 42785 47679 52108 66996 68361 72776 80109 96894 99393 116572 127504 128143 131990 134042 146927 147151 150669 168885 175190 179259 188670 202908 245048 261678 264152 285100 288570 296577 298266 301045 311283 314371 332521 335361 336739 345295 359914 364952 367036 372289 374795 382112 394471

264 Gewinne zu 300 RM. 4007 8374 11902 15154 16344 21473 21534 22776 27942 29784 29792 31738 33307 37816 39304 43878 48215 48638 49677 50255 50614 56960 58390 59098 68164 72577 76324 79163 85521 86321 86555 93225 99267 102469 106140 108659 110104 114404 115236 117606 122274 129435 129833 132859 128298 139922 142162 144301 146029 147108 150138 151561 151652 154823 155551 163253 171035 171906 172370 172858 175054 176988 179839 182143 183305 189282 189517 191548 192041 194356 194763 199967 203542 203740 205779 207581 217633 226722 229677 229778 239196 251563 252715 254274 256617 261898 267978 270699 270837 271500 273883 276200 278016 279942 281942 283564 286518 289943 292309 294338 296212 296503 299192 300215 302255 307353 307845 308789 311575 317023 319231 320448 320489 322763 323141 322277 324885 329186 334780 347772 348265 358270 358704 374656 378202 381202 385166 386463 386906 389277 393449 395212

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 36 zu je 10000, 60 zu je 5000, 176 zu je 3000, 364 zu je 2000, 1180 zu je 1000, 1814 zu je 500, 7340 zu je 300 RM.

Bei der Entrümpelung im Hause entdeckt Frau Müller und Frau Krause noch manches alte Hausgeschirr, das durcheinander, wild und wirr da oben steht seit alten Tagen; viel Einmachzeug, ein Kinderwagen, wer weiß wie all' die Dinge heißen.

Auch ein elektrisch Bügeleisen!

Die Frauen sind recht knapp gestellt (Sie brauchen sozusagen Geld), da sagt Frau Krause zu Frau Müller: „Der allerbeste Kassenschlager ist wie ich aus Erfahrung meine, in der „B. Z." die liebe „Kleine"!

Hausmacher 10 Pf. schlägt alles!

Brüder Knust-Zigarren

Faulenstraße
Hutfilterstraße
Marktstraße
Nordstraße

Der sensationelle Film-Erfolg vom Berliner Kurfürstendamm

Pettersson & Bendel

Der große schwedische Lustspielfilm der überall Riesen-Erfolg hat!

Der Film läuft in Originalfassung ohne jeden Ausschnitt

Staatspolitisch wertvoll und jugendfrei!

Allein in der Berliner Uraufführung

91146 Besucher

Jugendliche haben Zutritt!

TIVOLI 5.30 8.30 — HH

Der große Publikums-Erfolg!

STRADIVARI

Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals

EUROPA 3.30 6.00 8.45

Der Welterfolg! DOLORES DEL RIO **Madame Dubarry** In deutscher Sprache **SCHAUBURG** 4.30 8.30

Magda Schneider Hans Söhnker **EVA** Adele Sandrock, Heinz Rühmann, Hans Moser. **MODERNES** 8.15 Eing. nur Neustadtswall

Der Lacherfolg! **Der Kampf mit dem Drachen** Adele Sandrock Lucie Englisch **DECLA** 8.30

Schreiben Sie auf Ziffernanzeigen! Dieser Vordruck macht es Ihnen leicht. Geben Sie diesen vorgedruckten Brief ausgefüllt bei der nächsten Annahmestelle ab, oder werfen Sie ihn bei der BZ in den Offertenkasten

Hier abtrennen

Anzeigen-Ziffer: .....

An die Bremer Zeitung, Bremen

Geeren 6–8

Der Unterzeichnete hat Interesse für Ihr Angebot, welches Sie in der Bremer Zeitung veröffentlichten.

Aus diesem Grunde bitte ich Sie, mir nähere, unverbindliche Angaben zu machen, bezw. mir Ihre Adresse mitteilen zu wollen.

Meine Adresse ist: .....

Wohnort: ..... Straße: ..... Nr. .....

Hier abtrennen

„Die Hyänen grüßen dich!"

Die feissamste Huldigung an Abessiniens Kaiser
Die Unheimlichen aus Semyen

Addis Abeba, 29. August.

Vor einigen Tagen konnte Haile Selassie, der Kaiser von Abessinien, unter vielen anderen Huldigungen auch die Loyalitätserklärung eines Volkes entgegennehmen, das sich bisher abseitsgehalten hatte. Man kennt die Vertreter dieses Volkes nur unter dem Namen „Hyänenmänner".

In dem Maße, wie die Sonne durchbricht und der Regenzeit Einhalt gebietet, wird das Treiben in Addis Abeba noch bunter, als es schon in den letzten Wochen war: Von Nord und Süd, von Ost und West sind Stammesfürsten herbeigeeilt. Man sieht Neger und Arabertypen jeder Art.

Draußen vor der eigentlichen Stadt sind riesige Lager hastig aufgebaut worden, in deren runden Hütten oder Baracken die Vertreter all jener abessinischen Stämme untergebracht werden, die mit den Loyalitätsversicherungen ihrer Nasse und der hinter ihnen stehenden Völker nach Addis Abeba eilten, als sie von den Kriegswolken hörten, die drohend über Abessinien schwebten.

Man hat versucht, diese oft noch recht primitiven und wilden Vertreter einsamster Bergstämme der eigentlichen Hauptstadt möglichst fernzuhalten. Es kam darauf an, Zwischenfälle zu vermeiden. Deshalb wurde gerade jetzt ein regelrechtes Aufenthaltsverbot für die innere Stadt erlassen. Aber ein Dutzend dunkelhäutiger Männer ließen sich nicht zurückhalten. Sie fanden eines Morgens, ehe der Tag noch graute, vor dem Palast des Kaisers und sprachen mit lauter Stimme der Treuen.

Die hier schwuren, — waren die „Hyänen-Männer!" Sie waren seit Wochen unterwegs, aber man sah ihnen die langen und schweren Strapazen nicht an. Sie schwangen in ihren bekannt kunstvoll geschmiedete Schwerter und zeigten unter ihren Umhängen Panzer, die nicht weniger Kunstfertigkeit verrieten als ihre übrigen Waffen.

Ohne Zweifel war diese Huldigung eine der merkwürdigsten, die Haile Selassie in den letzten Wochen entgegennehmen konnte, in diesen Wochen, die wahrhaftig des Merkwürdigen genug boten.

Im Palast ging es von Mund zu Mund, in Addis Abeba selbst sprach es sich im Nu herum, daß nun auch die Hyänen-Männer Haile Selassie die Treue geschworen hätten. Und jeder Abessinier wußte, was das bedeutete, — wenn auch mancher sich wunderte. Denn diese Hyänen-Männer haben ihre Heimat in den unzugänglichen Bergeshöhen von Semyen, nördlich vom Tana-See. Hier sitzen sie seit vielen Jahrhunderten und haben ihre merkwürdigen Sitten und hochentwickelten Kunstfertigkeiten treu bewahrt.

Sie sind zu irgendeiner frühen Zeit als Begleiter eines Sendboten aus Nordosten eingewandert. Jedoch verloren sich die genauen Spuren ihrer Herkunft im Laufe der Jahrtausende. Sie hatten einst ihre eigenen Könige. Die abessinischen Herrscher erkannten bald die Gefahr, die ihnen eines Tages von diesen wilden Gesellen drohen konnte und verbannten sie in die Berge von Semyen, wo sie nichts anderes fanden als Eisen, dessen Bearbeitung ihr Lebenszweck wurde.

Einst sollen sie in die ihren Bergen benachbarten Dörfer bei Nacht eingebrochen sein, um die jungen Mädchen zu rauben. Auch sonst seien mancherlei Dinge geschehen, die an das Wirken der Leopardenmenschen im Kenya-Gebiet erinnern. Inzwischt diese Gerüchte in Tatsachen ihren Hintergrund haben, läßt sich schwer nachprüfen, denn die weiten Entfernungen zwischen den bewohnten Plätzen geben der Phantasie und der Uebertreibung jeden Raum.

Eines aber steht fest: Im Kampfesmut und in der Wildheit ihres Widerstandes und ihrer Angriffslust suchen diese Hyänen-Männer selbst in Abessinien ihresgleichen. Deshalb hieß man sie in Addis Abeba willkommen, als sie ihre Huldigung darbrachten.

Man schlug in den uralten Aufzeichnungen nach und fand jene Nachrichten, die um das Jahr 960 nach Christi geschrieben wurden. Damals herrschte bei den Hyänen-Menschen eine Königin Judith. Unter ihrer Führung eroberten die „Hyänen" den Thron, brachten die ganze königliche Familie um und behaupteten 40 Jahre hindurch tegreich ihre Herrschaft. Sie waren eine verschwindende Minderheit und wußten sich doch durchzusetzen.

Der „Lampier" goß Oel aufs Lämpchen...

Der Mann, der die Kohlensorten „riecht" — 15 Minuten Aufenthalt in der „Suppenstation"

Berlin, 29. August.

Der „Fliegende Hamburger", der „Skolle Rheinländer", jetzt zuletzt der neue Mitteldeutsche, der „Blitze Frankfurter" — dann die Stromlinien-Dampflokomotive als „Rekordbrecher der Schiene", sie alle beschleunigen das erste Jahrhundert der Eisenbahn. Wie das selbst vor einem Dreiviertaljahrhundert noch ausgesehen hat, berichten im folgenden alte Eisenbahner.

Der Zugbegleiter mußte „nachlegen"

Amtmann J. wohnt draußen im Grunewald, ein paar Minuten weit weg vom größten deutschen Eisenbahn-Ausbesserungswerk. Er ist gerade dabei, hin und her schlenkernde blitzblanke Vogelscheuchen zwischen seinen Kirschbäumchen aufzuhängen. Denn die Spatzen hier am Rande der Auen sind frech und zudringlich, und sie möchten sich gar zu gern „an der Ernte beteiligen".

Amtmann J. hat den Krieg 1870 mitgemacht, und zwei Jahre später ging er „zur Eisenbahn". Dann bekam er bald den ersten Bahnhof „in die Hand", schrittweise ging es weiter; ein paar Jahre später leitete er den damals größten Verschiebebahnhof Pankow, und die letzten zwei Jahrzehnte im Dienst konnte ihn jeder Stadtbahnteilende als Vorsteher des Bahnhofs Charlottenburg. Bis 1952, fünfzig Jahre lang schaffte Amtmann J. dem Besucher zutiefst die Erinnerung an die Eisenbahnverhältnisse von damals zurück. „Damals gehörte es auch zu den Obliegenheiten des Bahnhofsvorstehers, die Züge vor dem Abgang auf richtige Beleuchtung und Beheizung zu kontrollieren. Für die Instandhaltung sorgten die „Lampiers". Diesen Beruf kennt heute niemand mehr: Der Lampier kam während des Aufenthaltes des Zuges auf einer Hauptstation in die Wagen und füllte Oel auf die Lämpchen. Er beschnitt die Dochte, wenn sie zu „blaken" drohten und steckte ausgegangene Lämpchen wieder an. Und die Zugbegleiter hatten damals nicht bloß die Fahrkarten nachzusehen und den Reisenden auf Fragen Auskunft zu geben. In der kalten Jahreszeit hielten sie die Oefen instand. War es den Reisenden nicht warm genug im Abteil, legten sie nach. Der Platz nahe beim Ofen war in den Wintermonaten einstmals sehr begehrt."

„Mutter heute geht der Balkan-Expreß ab!"

Amtmann J. hat die Zeit miterlebt, in der die ersten Balkanzüge von Berlin abgingen. Damals kauften viele Berliner Bahnsteigkarten, nur um Zeugen des Schauspiels zu sein, wie der Balkan-Expreß unter Ausstoßen mächtiger Dampfwolken die Bahnhofshalle verließ. Zweimal wöchentlich kam der Balkan-Expreß in Berlin durch, und zweimal wöchentlich kamen die Schaulustigen mit dem Pferdeomnibus an, um zusehen zu können, wer ein- und ausstieg. Und in der Phantasie machte mancher bisweilen die weite Reise durch fremde Länder mit.

Wenn der rüstige alte Herr spazieren geht, führt ihn sein Weg manchmal über eine Brücke, unter der die Fernzüge dahindonnern. Dann steht Amtmann J. oben und prüft den Rauch und Dampf. Er weiß dann, welche Kohlensorten hier verfeuert werden, und in den Sekunden des Vorbeirasens der schnellen Züge hat er erfaßt, welche Lokomotiv-Type den Zug über die Schienen gleiten läßt. „Vor 60 Jahren fuhren in einem ganzen Zuge soviel Reisende mit, wie heute in einem einzigen vollbesetzten D-Zug-Waggon zu finden sind", erzählt er, „und wir fuhren bisweilen nur im Radfahrertempo. Heute rollen die Züge ja mit Geschwindigkeiten dahin, die größer sind als die der Flugzeuge vor 50 Jahren."

Nachtruhe im Eisenbahnwagen

In einem anderen Berliner Vorort erzählt ein netter alter Herr von Einzelheiten des Reisens vor 60, 70 Jahren. Geheimrat K. hat die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens unter Minister Maybach durchführen helfen, nach der Beendigung der Epoche des Schnellbauens, die ihre „Exponenten" in dem „Eisenbahnkönig" Strousberg sah. „Hören Sie mir von Strousberg auf, der hat uns Sorgen genug gemacht. Der hat einfach Eisenbahnstrangen gezogen, ohne danach zu fragen, ob das Land nach den Bauern gehörte oder nicht. Die Reichsbahn hat für die Regelung dieser Dinge damals ganz schön Geld ausgegeben und die Sünden des „Eisenbahnkönigs" gutmachen müssen." Im Jahr 1872 gab es in Deutschland ebenso viele Privatbahnen wie Staatsbahnen. Aber in wenigen Jahrzehnten hätte sich das Bild grundlegend gewandelt, und den Vorteil hatten die Reisenden, denn die Fahrplangestaltung wurde besser.

Wir sprechen darüber, wie bequem es heute ist, zu reisen. Die Eisenbahn ersetzt dem eiligen Reisenden ja längst das Hotel und die Gaststätte. Geheimrat K. mußte schon als Zwanzigjähriger viel reisen. Schlafwagen gab es noch nicht, man nahm sich Kissen und Decken mit für die Nacht und kam unausgeschlafen am Ziel an. Auf wenigen Strecken gab es einen Art Liegewagen, aber die waren nur für die Reisenden der 1. Klasse bestimmt. Die Waggons waren früher in der Farbe der Fahrkarten gestrichen. Die Waggons 1. Klasse gelb, die der zweiten grün, die „dritter Güte" braun und die „viertklassigen" grau. Die Liegewagen 1. Klasse waren von außen her durch einen violetten Anstrich kenntlich — um für die Zeit, die die meisten von uns nicht einmal mehr dem Hörensagen nach kennen, galt es schon als Komfort, im Eisenbahnwagen überhaupt ruhen zu können.

20 Minuten Mittagspause

„Mit dem Mittagessen wurde es folgendermaßen gehandhabt: Große Umsteigebahnhöfe galten als ‚Mittagsstationen'. Die Bahnhofswirte hielten das Essen auf die Minute bereit, und wenn die Reisenden aus dem Zuge stiegen, fanden sie die Suppe schon auf dem Tisch. Das Bahntelephon, vor diesem der Bahntelegraph, vermittelte zwischen Gast und Bahnhofswirt. Wer auf einer „Mittagsstation" speisen wollte, meldete dies dem Zugbegleiter, der dem nächsten Bahnhof Mitteilung machte. Von hier wurde die Meldung an den Bahnhofsbeamten der Mittagsstation weitergegeben, und dieser übermittelte den Wunsch des Reisenden dem Bahnhofswirt. Die ganze Einrichtung klappte immer ausgezeichnet. Die Reisenden brauchten für die Uebermittlung der Mittagsbestellung nichts zu zahlen. Die Züge hielten fahrplanmäßig 15 bis 20 Minuten, so daß die Zeit für die Reisenden ausreichte, um ohne Hast zu essen."

Auf anderen Strecken gab es feine ausreichende Aufenthalte. Dort wurde das Mittagessen in einer „Menage" mitsamt dem Besteck an die Züge gebracht. Auf einer der nächsten Stationen reichte man das Eßgeschirr einfach heraus.

Merkwürdigerweise erscheint uns Heutigen, daß wir im nächsten Reisebüro Fahrscheinhefte für beliebige Strecken zusammenstellen lassen. Vor zwei Menschenaltern war es eine große Angelegenheit, eine längere Strecke oder gar eine Rundreise vorzubereiten. Die Fahrscheine mußten am Schalter vorbestellt werden und konnten tags darauf abgeholt werden oder vorher gegen Botengebühr zugestellt. Manchmal gab es eine Frist bis zur Fahrkartenausstellung. Die betreffenden Fahrkarten mußten dann in der Bahn nachgelöst werden, weil die Karten der betreffenden Privatbahnen nicht überall aufsagen. Streckenweise mußte man auch Kilometer mit der Postkutsche „dazwischen legen", und diese Fahrscheine wiederum waren nur beim Posthalter zu bekommen, und wer nicht vorausbestellte, konnte unter Umständen bei Besetzung der Postkutsche die nächste „fahrplanmäßige Postkutsche abwarten", wollte er keine „Extrapost" bezahlen.

Der Diamant in der Nase

Wie ein Gefangener seinen Raub verbarg — Der Wärter bestiehlt den Einbrecher

London, 29. August.

Das Zuchthaus in Dartmoor beherbergte fast seit sieben Jahren einen Gefangenen, der an einem großen Juweleneinbruch beteiligt war. Er führte sich nicht eben gut und nicht eben schlecht und die Zeit nahte, zu der er wieder entlassen werden sollte. Da fragte er eines Tages seinen Wärter geradezu, ob er sich wohl ein kleines Stück Geld verdienen wolle? „Um — wenn es nicht gefährlich ist," war die Antwort. „Mut, ich besitze noch einen Diamanten im Werte von 2000 Mark. Wenn Sie ihn für mich verkaufen wollen? Wir teilen dann den Erlös. Ich brauche das Geld, um ein kleines Geschäft anzufangen, wenn ich wieder in Freiheit bin, dann den Verkauf jedoch selbst nicht wagen!"

Mit dem eben geschilderten Gespräch begann es. Der Wärter ließ sich den Diamanten nicht zweimal sagen. Und er heilte sich, auf Wunsch des Sträflings diesem am anderen Tage einen Nagel mitzubringen und zuzustecken.

Mit dem Nagel nahm nun der Gefangene eine schwierige und durchaus seltene Operation vor. Er hatte den Edelstein dadurch verborgen, daß er ihn sich vom innen in die Nase gedrückt hatte. Hier war er, während der sieben Gefängnisjahre geblieben und nun hatte sich im Laufe der Zeit ein richtiger Knorpel darum gebildet. Der Edelstein war eingewachsen.

Mit Hilfe dieses Nagels nun nahm der Sträfling die schwierige Operation vor und es gelang ihm tatsächlich, nach langwieriger Arbeit den Stein wieder hervorzuholen. Tatsächlich händigte er den Stein dem Wärter aus.

Drei Tage später erklärte der Wärter dem Gefangenen, daß sein Oberbeamter des Gefängnisses zu einer Inspektion gekommen sei und daß er sich deshalb des Steines habe entledigen müssen. Nun könne er ihn nicht wiederfinden. Das war zuviel für den Gefangenen, der Unheil ahnte. Er ging zur Leitung des Zuchthauses und erkundigte sich, ob er sich ein und denselben Diebstahl zweimal bestraft werden könne. Als man das verneinte, berichtete er die Sache mit dem Wärter. Darauf beobachteten Kriminalbeamte diesen ständig und . . . konnten den Wärter dann eines Tages in der Tat festnehmen, als er den Diamanten in einer Pfandleihe versetzen wollte.

Ein Affe als Taschendieb

Kairo, 29. August

In Heluan, in der Nähe von Kairo, gelang es jetzt, einen merkwürdigen Diebespaar auf die Spur zu kommen, das in — einem Affen und seinem Herrn bestand.

Straßenjungen, die dem lustigen Treiben eines Affen zugesehen hatten, der von einem Gaukler geführt wurde, mußten bald darauf feststellen, daß ihnen bestimmte Wertsachen fehlten. Die Polizei hatte eine große Reihe Diebstähle an anderen Gebieten bereits vorliegen, die sämtlich durchaus in ihrer Art eigenartig und übereinstimmend waren. Der unbekannte Dieb hatte es stets die Hochbrust Armbänder bei den Damen abgesehen. Bei den Herren wählte er immer den Inhalt der rechten inneren Rocktasche. Bisher hatte man stets die Erfahrung gemacht, daß Taschendiebe dabei sehr wohl zwischen einer gefüllten Brieftasche und einer Zigarrentasche zu unterscheiden verstehen. Dieser neue Dieb, der immer nur die rechte Tasche wählte, auch wenn ihr Inhalt wertlos war und der die leichter zugänglichen Wertsachen in der linken Tasche stets unberücksichtigt ließ — mußte ein ganz eigenartiger Bursche sein.

Und er war es auch. Der Gaukler hatte seinen drolligen Affen als Taschendieb abgerichtet — eine Beschäftigung, der das Tier außerordentlich geschickt nachkam. Nur hatte der Affe eben das Unterscheidungsvermögen zwischen den Dingen nicht. Diesen Mangel mag er jedoch dadurch reichlich wieder auf, daß er die drei- bis vierfachen Mengen täglich von dem stadt, was nur der geschickteste menschliche Dieb leisten konnte. Sollte seine Tätigkeit doch einmal von einem der Bestohlenen bemerkt werden, so hatte für alle Fälle der Gaukler die Ausrede bei der Hand, daß es sich nur um eine Ungezogenheit des dummen Affen gehandelt hätte. Damit aber, daß die Polizei die beiden erst tagelang beobachtete, ehe sie zu einer Verhaftung schritt, hatten der Affe und sein Herr nicht gerechnet. Jetzt bereuen sie ihre Taten getrennt im Gefängnis.

Lebendig verbrannt

Meiningen, 29. August.

Auf der Rückfahrt von einem Ausflug fuhren zwei Motorradfahrer in der Nacht auf einen Langholzwagen auf. Dabei geriet der Tank des Motorrades in Brand. Die beiden Fahrer, die unter das Rad geraten waren, verbrannten. Weiden Verunglückten handelt es sich um den Bürovorsteher Hofmann aus Bad Salzungen und seinen Freund, den Zahnarzt Heyer.

Einrichtung durch Gift in Estland

Reval, 29. August.

Im Revaler Hauptgefängnis wurde in der Nacht zum Donnerstag der Mörder Karl Otts durch Gift hingerichtet. Dies ist im Verlauf von wenigen Wochen bereits die zweite Hinrichtung durch Gift in Estland. Die estländische Strafprozeßordnung stellt den zum Tode Verurteilten frei, zwischen dem Giftbecher und der Erhängung zu wählen. Die Vergiftung erfolgt durch eine Mischung von 0,005 Gramm Zyankali, dem ein Zusatz beigegeben ist, der die Geruchs- und Geschmacksnerven lähmt.

Wie er billig zu Möbeln kam

Paris, 29. August.

Die Straßburger Polizei hat am Mittwoch eine Haussuchung in der Wohnung des inzwischen verhafteten Direktors des Städtischen Pfandhauses vorgenommen. Dabei wurde die überraschende Feststellung gemacht, daß die Wohnung durch einen besonderen Gang mit dem Lagerraum des Pfandhauses in Verbindung stand, so daß es dem Direktor leicht war, sich aus den Beständen an Möbeln, Teppichen und sonstigen Wertgegenständen, die zur Versteigerung gelangen sollten, das herauszusuchen, was ihm besonders gefiel. Seine Wohnung

war auch dementsprechend ausgestattet. Er gab zu, daß fast die ganze Einrichtung aus den im Pfandhaus untergestellten Gegenständen stamme. Die er der Versteigerung entzogen und deren Verkaufspreis er für sich selbst festgesetzt hatte. In vielen Fällen vertauschte er einfach moderne Möbel mit seinen eigenen alten. Bei seiner Vernehmung gab er außerdem zu, daß er häufig sogenannte Gefälligkeitsversteigerungen vorgenommen habe, d. h. neue Möbel von bekannten Geschäftsleuten als Versteigerungsgut übernahm und meistbietend versteigerte.

Marxistischer Meuchelmörder

Madrid, 29. August.

In Aliaga (Teruel) wurde von einem Marxisten ein politischer Mord begangen, der an Roheit kaum zu überbieten ist. Während der Vorstellung in einem Lichtspieltheater erdolchte er aus dem Hinterhalt ein führendes Mitglied der dortigen Ortsgruppe der katholischen Aktion durch einen Messerstich ins Genick. Der Meuchelmörder wurde verhaftet.

Wolkenbrüche in Colorado

Newyork, 29. August.

In Colorado haben schwere Wolkenbrüche, die mehrere Tage hindurch anhielten, großen Schaden angerichtet. Die kleine Stadt Holly in Südcolorado ist mehrfach überschwemmt worden, nachdem ein in der Nähe gelegener, noch in Bau befindlicher Damm gebrochen war. Durch die rechtzeitige Warnung der Deichbeamten konnte die Bevölkerung der betroffenen Gebiete in Sicherheit gebracht werden. Die Verbindungen in den betroffenen Orten sind völlig unterbrochen.

21 Tote bei einem Taifun in Westjapan. Der Westen von Japan wurde von einem schweren Taifun heimgesucht, der von Wolkenbrüchen begleitet war. Besonders groß sind die Schäden in den Häfen. In Kobe, Osaka und Tokio sind zusammen 21 Tote zu verzeichnen. Im ganzen Zaifungebiet wurden über 25 000 Häuser überschwemmt. Der starke Sturm hält noch an.

Acht Todesopfer nach Genuß von trichinösem Schweinefleisch. In Neuchea (Provinz Buenos Aires) erkrankten nach dem Genuß von trichinösem Schweinefleisch 25 Personen. Acht von ihnen sind bereits verstorben, von den übrigen schweben verschiedene noch in Lebensgefahr.

Flugkapitän im Katapultdienst

Leben und Treiben an Bord der deutschen Flugstützpunkte im Südatlantik

Kürzlich konnte die deutsche Handelsluftfahrt auf eine einzigartige Verkehrsleistung zurückblicken: sie beging das Jubiläum ihres 100. Postfluges auf der ersten regelmäßigen Transozeanfluverkehrstrecke der Welt, denn von der Deutschen Lufthansa betriebenen Luftpostdienst Deutschland—Südamerika. Rund 4 Millionen Leichtbriefe von 5 Gramm Gewicht sind mit dieser Verkehrsleistung befördert worden, rund 1,4 Millionen Kilometer haben die deutschen Flugzeuge in diesem Dienst bisher bewältigt, davon mußten 710 000 Kilometer über dem Ozean zurückgelegt werden. In nur 3½ Tagen trugen deutsche Flugzeuge die Luftpostsendungen von Stuttgart bis nach Buenos Aires; jede Woche startet in Deutschland ein Schnellpostflugzeug nach Sevilla, besten Sendungen dort von einer dreimotorigen Maschine übernommen und nach Bathurst in Britisch-Gambien gebracht werden, wo der „schwimmende Flugstützpunkt „Schwabenland" stationiert ist. Von ihm aus bringen Flugboote, die mit dem Katapult gestartet werden, die Post über den Ozean nach Natal, wo der zweite Flugstützpunkt, die „Westfalen", liegt und Flugzeuge des brasilianischen Condor-Syndikats die Weiterbeförderung übernehmen.

In diesem Außendienst auf vorgeschobenem Posten der deutschen Handelsluftfahrt sind Flugzeugführer, Flugmaschinisten und Flugzeugkunkler tätig, die hier fern der Heimat einen verantwortungsvollen und schweigsamen Dienst vollbringen. „Das Kernstück der ganzen Strecke", so äußerte sich Flugkapitän Altisch, der den Südatlantik bisher 82mal überquert hat, „ist natürlich die Strecke von Küste zu Küste. Ihr Anfang und ihr Ende sind die beiden Flugstützpunkte. Die liegen vor Natal, einzinzigen Häfen, so daß wir in unserer Freizeit meist auf uns selber angewiesen sind. Da wird ein Skat gedroschen oder Deckgolf gespielt, oder man verlebt im „Luft-Sanjo-Unterstand", wie wir einen dem Flugzeugen gelegenen Schiffsraum getauft haben, weil die darin bisweilen herrschende lustige Stimmung das seemännische Personal und die Schiffsbesatzung in ihrem Dienst nicht behindert, ein paar fröhliche Stunden."

„Unser Dienst", so fährt er fort, „ist uns nachgerade zur Selbstverständlichkeit geworden. Ein Flug über den Ozean bedeutet für seinen von uns noch eine Besonderheit. Mit Spannung sieht man auf der „Schwabenland" der Ankunft der Ju 52 von Sevilla entgegen. Sie landet nahe dem Ufer, die Postsäcke werden ausgeladen, ja einen Motorboot gebracht und kommen auf diesem rasch zu uns. Wir haben unterdessen alle Vorbereitungen für den Start getroffen und fliegen schleunigst ab. Man nimmt oft an, unser 13-Stundenflug über den Ozean bedeutet für seinen von meteorologischen Gründen in nur wenigen Metern Höhe über der Wasserfläche ausführen, sei äußerst langweilig. Das ist keineswegs der Fall, denn wir sind mit der Navigation, der Standortbestimmung, mit den laufenden meteorologischen Meldungen und Standortberichten an die Flugstützpunkte vollauf beschäftigt. Wir bleiben ja nun Augenblick des Abflugs bis zu dem der Ankunft ständig mit der Umwelt in Verbindung, nie und nirgends reißen die Fäden der Funkwellen ab, die unsere Stützpunkte und die sonstigen Stellen bis zur Direktion in Berlin laufend über unseren jeweiligen Standort und unser Ergehen unterrichten.

Das Fliegen selber ist zur Automatik geworden. Man sieht mit einem Auge seine Geräte, mit dem anderen blickt man auf die Wasserfläche hinaus. Hoffnündlich wird man abgemeldet, denn wir haben zwei Flugzeugführer neben dem Funker und dem Bordmonteur an Bord. Der erste Flugzeugführer erledigt in aller Ruhe die Navigation. Wir haben drei verschiedene Arten der Navigation und wenden alle drei nebeneinander an. Die Sache sieht am Anfang etwas schwierig aus, aber man lernt sie leicht, und sie ist jedem normalen Menschenverstand erschließbar.

Die Verpflegung an Bord ist einfach, aber vollauf ausreichend. Wir nehmen vom Flugstützpunkt einen sogenannten Frekfort mit, der Konserven und frische Früchte enthält. Zur Mahlzeit wird der Kartentisch des Flugzeugs mit einem Linoleumteppich bedeckt, Teller und Bestecke kommen zum Vorschein, und es wird geführstückt wie an Bord eines Schiffes. Der einzige, der ständig Dienst machen muß, ist der Bordfunker; er darf auch nicht einen Augenblick den Hörer vom Kopf nehmen.

Man macht, wenn man Woche um Woche den Ozean überquert, seine Beobachtungen. Wir hatten an der brasilianischen oder afrikanischen Küste teils bei Tag, teils bei Nacht. In der Mitte der Ozeanstrecke haben wir eine Schlechtwetter-Zone zu durchfliegen. Ueber diese Zone und ihr Verhalten haben wir im Lauf der Zeit äußerst wertvolle Erfahrungen gesammelt; wir konnten beispielsweise feststellen, daß sie innerhalb weniger Stunden in ganz bestimmter Weise wandert, und so war es uns möglich, einiges zu den Forschungen der Meteorologen beizutragen, was der weiteren Ausgestaltung und Sicherung des Südatlantik-Luftdienstes nützlich sein kann.

Wir nehmen auch Meteorologen mit auf den Weg, die allerlei Messungen anstellen. Sie sind die bevorzugte Zielscheibe unseres Witzes. So etwa, wenn ein Meteorologe sich eine Wasserprobe herausfischt, um die Temperatur zu messen, wenn man ihm dann unbemerkt einen Schuß seichen Wassers in sein Probegefäß hineingießt, wenn er dann anormal hohe Temperatur feststellt und 14 Tage lang glaubt, eine grundlegende neue Beobachtung gemacht zu haben, bis man ihn schließlich darüber aufklärt, wie er von seinen lieben Nächsten gefoppt worden ist.

So vergehen denn die 1200 Seemeilen bis herüber zur südamerikanischen Küste unter ständigen Messungen und Beobachtungen, und jedesmal herrscht aufs neue Freude und Befriedigung, wenn plötzlich aus dem Nebel und Dunst der Ferne der „Finger Gottes" auftaucht, der wie ein Daumen hochragende Felsen der brasilianischen Insel Fernando Noronha, und wenn sich herausstellt, daß die Navigation wieder einmal haarscharf das Ziel angesteuert hat."

Gustav Kreischel.

Du bist Nationalsozialist? Hältst du auch die nationalsozialistische Zeitung Bremens?

Kein Nationalsozialist ohne die parteiamtl. Zeitung der Bremer Nationalsozialisten

SPORT DER BZ

Fußballsport am Sonntag

Werder — HSV

Am vergangenen Sonntag im Spiele Werder gegen Blumenthal waren ungefähr 5000 zählende Zuschauer in der Bremer Kampfbahn versammelt. Diese Ziffer dürfte am 1. September zweifellos noch weit übertroffen werden, denn überall sieht man diesem Zusammentreffen mit großer Spannung entgegen, zumal die Kämpfe um den Vereinspokal jetzt in das entscheidende Stadium treten. Nach Durchführung der Spiele des kommenden Sonntags liegen im ganzen Reiche nur noch 32 Mannschaften im Rennen. Unter diesen Umständen wird es naturgemäß zu einem äußerst erbitterten Ringen kommen, da diese Mannschaften bestrebt sein werden, weiter im Wettbewerb zu bleiben. In den letzten Freundschaftsspielen in Bremen blieb Werder dreimal siegreich, so daß der HSV. dieses Mal auf Revanche brennt, zumal es um einen wesentlich höheren Einsatz geht. Dem Vernehmen nach werden beide Vereine so ziemlich ihre stärksten Vertretungen herausbringen. Die genauen Aufstellungen bringen wir in der Sonntags-Ausgabe.

Werder wird bestimmt wieder mit Tibulski antreten, so daß Bergmann für die Läuferreihe frei wird. Bedauerlicherweise ist Stürmer nicht dabei, der, wie bereits gemeldet, für einige Wochen zur Ausheilung seiner Knieverletzung in Hohenlychen weilt. Dieser ausgezeichnete Mittelläufer, der noch gegen Westfalen eine ganz hervorragende Partie lieferte, ist natürlich nicht anhäufig zu ersetzen, aber trotzdem geht die Werdermannschaft mit Vertrauen in diesen schweren Kampf, denn bis auf Stürmer sind alle Spieler in bester Verfassung zur Stelle.

Der Ausgang des Spieles ist völlig ungewiß, da auch der HSV., wie der kürzliche Sieg über die Sog. Fürth bewiesen, wieder in Kommen ist. Zweifellos wird es einen die Massen fesselnden und aufregenden Kampf geben, der unter Umständen erst in der Verlängerung entschieden wird. Der Spielbeginn ist laut Verfügung des DFB. schon auf 15 Uhr festgesetzt. Schiedsrichter Winkeler, Hannover 96.

Eintracht 1 — Werder 2

Am Sonntagvormittag wird es auf dem Eintracht-Sportplatz an der Herbststraße einen interessanten Kampf zwischen diesen beiden Mannschaften geben, der seine besondere Bedeutung dadurch haben wird, daß Werder erstmalig seinen neuen Mittelstürmer Mayer (früher Mannheim-Freudenheim), der ab November für die Gauligaelf frei wird, der bremischen Sportgemeinde vorstellt. Dieser schußgewaltige Stürmer war s. Zt. im Spiel Baden gegen Niedersachsen in Karlsruhe, das 7:4 für Baden endete, der erfolgreichste Spieler, indem er allein fünf Tore auf sein Konto bringen konnte. Neben Sissling, dem bekannten Nationalspieler, war Mayer der Glanzpunkt der badischen Elf. Nach langem Warten trägt er nun endlich doch den grünweißen Dreß, und unter diesen Umständen wird der Eintrachtplatz am Sonntagvormittag, 10½ Uhr, einen besonders starken Besuch zu verzeichnen haben. Werder meldet für dieses Spiel folgende Elf: Cohrs; Lanwermeier, Röpke; Schmall, Kliegebiel, W. Hoffmeister; Baer, Beuermann, Mayer, Kohnert, O. Hoffmeister.

Sonntag vormittag, 10.30 Uhr
Eintracht gegen Werder
Sportplatz an der Herbststr.

BSV — Blau-Weiß

Der letzte Probegalopp vor der neuen Serie. Auch in der Bezirksliga beginnen am 8. September die Meisterschaftsspiele. Um noch einmal der Mannschaft eine letzte Möglichkeit zu geben, sich in einem Freundschaftstreffen „einzuspielen", hat der BSV. mit den Gröpelinger Blau-Weißen für Sonntag vormittag ein Spiel abgeschlossen, das auf dem BSV.-Sportplatz zum Austrag kommt. Wegen dem in der Bremer Kampfbahn stattfindenden Vereinspokalspiel Werder — HSV. findet das Spiel schon am Vormittag statt, um jedem die Möglichkeit zu geben, sich beide Spiele anzusehen. Beide Mannschaften müssen ihr erstes Punktspiel auswärts bestreiten. BSV. gegen VfB. Oldenburg, Blau-Weiß gegen Sparta Bremerhaven. Es wird daher am Sonntag bestimmt zu einem interessanten Spiel kommen, denn beide wollen unter Beweis stellen, daß sie in der neuen Serie ernste Anwärter sind. BSV. konnte am letzten Sonntag gegen Oldenburg nicht überzeugen und muß daher am Sonntag schon Besseres zeigen, wenn sie als Favorit gelten wollen. Bis auf Brandt wird der BSV. am Sonntag seine Elf herausbringen, die die neue Serie bestreiten wird und sollte am Sonntag über die Gröpelinger zu einem Siege kommen — wenn die Mannschaft das leistet, was in ihr steckt. Zu unterschätzen sind jedoch die Blau-Weißen aus der Gröpelinger Vorstadt nicht. Vor dem Spiel der Eigenmannschaften BSV. — Brema 1. Knaben im ersten Punktspiel.

BSV-Sportplatz, Sonntag 11 Uhr
BSV — BLAU-WEISS

Brinkmann Woltmershausen — VSK

Mit der neuen Spielzeit tritt der VSK. auch mit einer Fußballabteilung an die Oeffentlichkeit. Die erste Mannschaft der jüngsten Abteilung des VSK. ist der zweiten Kreisklasse zugeteilt, und ist in den bisherigen Freundschaftsspielen zumeist Sieger geblieben. Am Sonnabend stößt sie in der VSK.-Mannschaft wohl nun auf den ersten Gegner besseren Könnens und hat somit Gelegenheit zu beweisen, ob sie in ihrer Klasse wirklich eine gute Mannschaft ist.

BTS 1 — Brinkmann Woltmershausen

Auch in der 2. Kreisklasse gibt es spannende Kämpfe zu sehen. Der BTS., der am Sonntag noch eine andere Aufstellung ausprobieren will, hat sich Brinkmann Woltmershausen eingeladen. Mit Rücksicht auf den kurz bevorstehenden Beginn der Pflichtspiele ist dieses Spiel für beide Mannschaften noch ein guter Prüfstein. Beginn 16 Uhr Stotelerstraße. Vorher: BTS. 2 — BSV. 3.

Brema — FV. Woltmershausen

Am Sonntag treffen sich beide Mannschaften auf dem Sportplatz Brema. Woltmershausen als alte Bezirksligamannschaft muß man der Papierform ein Plus geben, erst recht wenn Brema ein solches Spiel zeigt, wie am Sonntag gegen Blau-Weiß. Der Sturm verlor sich in unproduktiven Einzelhandlungen und vergaß das Schießen, während die Läufer die Verbindung mit dem Sturm verloren. Werden diese Fehler ausgemerzt und behält jeder Spieler seinen Ueberblick über das Spiel, dann dürfte Woltmershausen der Sieg nicht so leicht gemacht werden.

Sportplatz „Brema", Hohweg
Sonntag, den 1. September 1935, 16 Uhr
Brema I gegen F. V. Woltmershausen I
Vorher: Brema II gegen Hastedt II

Br. Sportfreunde — BBV. Union

Am Sonntagmorgen treffen sich um 11 Uhr auf dem Kuhhirtensportplatz die Mannschaften der Bremer Sportfreunde und Union. Die Sportfreunde werden nach dem 11:0-Sieg gegen Oldenburg ihre Mannschaft noch durch Schütz und Hüneke verstärken und glauben gegen die zu hoch gegen Komet verlierenden Unioner mit folgender Mannschaft bestehen zu können: Dittmer, Lepper, Mayer, Homeier, Hüneke, Krevenbrock, Steiter, Graß, Schütz, Richter, Lüß. Mit Rücksicht auf das Spiel Werder — HSV. findet das Spiel am Vormittag statt.

Wilhelm-Willies-Gedächtnisturnen

Am heutigen Freitag sowie Sonnabend und Sonntag veranstaltet der Turnverein der Bahnhofsvorstadt mit seinen sämtlichen Abteilungen das Vereinsturnen auf dem Turnplatz an der Findorffstraße. Heute, Freitag, eröffnen die Kinder das Turnen mit Mehrkämpfen in allen Altersstufen. Abends messen sich die Turner an den Geräten für den turnerischen Mehrkampf. Auch bei den Altersturnern wird es am Sonnabend interessante Kämpfe geben. Am Sonntag finden die volkstümlichen Mehrkämpfe aller Turnerinnen und Turner in den verschiedenen Leistungsklassen statt. Hier wird es ein hartes Ringen um die ersten Plätze geben. Der Sonntagnachmittag vereint alle Mitglieder des Vereins, die dem Zuschauer eine abwechslungsreiche Folge turnerischer Darbietungen bringen werden.

Dietrich-Lehmkuhl-Paarfahren

Das am Sonntag vom Bremer Bezirk des Deutschen Radfahrer-Verbandes stattfindende „Kleine Mannschaftsfahren" hat eine sehr gute Besetzung erfahren. Der Velopeed-Club „Brema" wartet mit zwei Herrenmannschaften und einer Jugendmannschaft auf und der Radfahrer-Verein „Falke" schickt zwei Jugendmannschaften und eine Seniorenmannschaft ins Rennen. Der RC. „Diamant" ist mit den beiden Herrenmannschaften Buchmann-Jansson und Lüüsen-Oterloh vertreten, während „Radtouristen-Sport-Wanderer" mit drei Paaren am aussichtsreichsten vertreten ist. Die drei Mannschaften Warneke-Korte, Nicato-Kalkus und Töde-Meyer werden ihre Vereinsfarben bestimmt würdig vertreten und in der Paarzusammenstellung Nicato-Kalkus sehen wir sogar den voraussichtlichen Sieger. Falls nicht der Radfahrer-Verein „Flottweg" die nicht minder guten Fahrer Cronjäger-Fischer als Mannschaft ins Rennen schickt, dürfte Nicato-Kalkus der Sieg schwer zu nehmen sein. Erfreulich ist, daß auch der Radsport-Verein „Unterweser"-Bremerhaven mit Heise-Harder eine Mannschaft in den Wettbewerb schickt, obwohl dieses Paar keine Siegesaussichten aufzuweisen hat. Immerhin werden sie ein gutes Rennen fahren.

Der Straßenwettbewerb wird in zwei Klassen ausgetragen, und zwar getrennt für Herren- und Jugendfahrer. Erstere haben 50 Kilometer zu bewältigen, und die Junioren haben sich über 30 Kilometer um den Sieg zu streiten. Der Start erfolgt in Zeitabständen ab 9 Uhr vom Bahnhofsrestaurant Voß in Erichshof. Die Strecke führt für die „Kleinen" über Syke bis Heiligenfelde und zurück und für die „Großen" weiter bis Ochtmanien und zurück. Die Siegerverkündung und Preisverteilung findet am darauffolgenden Sonnabend, 7. September, im Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstraße, statt.

Dr. Frick stiftet einen Ehrenpreis. Für den Fünfhundert-Leichtathletikkampf hat Dr. Frick einen Ehrenpreis gestiftet. Er ist für die zweitbeste Mannschaft bestimmt, nachdem der Führer die beste Nation bereits einen Preis ausgesetzt hat.

Für die Ostpreußen-Turnierwoche in Insterburg vom 12. bis 17. September, die bedeutendste ostpreußische Pferdesportveranstaltung, sind 901 Unterschriften abgegeben worden.

Segelfahrt auf der Hamme

Am kommenden Sonntag, 1. September, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Wümme-Hamme-Segler eine Segelwettfahrt auf der Hamme mit zweimaliger Fahrtstrecke: Tietjens Hütte — Wedermann gleich zehn Kilometer unter Anteilnahme der Vereine: Segelverein „Wümme" e. V., Verein für Wassersport „Ritterhuder Ulen" e. V., Segel-Club „Hamme" e. V., Wassersportverein „Lun" e. V., Wassersportverein „Walter Fleet" e. V., Segel-Club „Blockland" e. V., Wassersportverein „Gramkermoor" e. V. An dieser XI. Verbandswettfahrt der Arbeitsgemeinschaft der Wümme-Hamme-Segler beteiligen sich insgesamt 40 Boote: 6 Meter Schwert Karwehl, 6 Meter Schwert-Klinker, 5½ Meter Kielschwert, 5½ Meter Schwert, 5 Meter Karwehl, 5 Meter Klinker, 5 Meter Ausgleich, 4¼ Meter Schwert. Die Startzeit dieser Segelwettfahrt ist auf 9 Uhr morgens festgelegt. Die Leitung liegt in Händen Münzmann-Vollenberg. Die Preise dieser Regatta bestehen in Plaketten in jeder Klasse und einer Urkunde für das schnellste Boot.

Sommerspiel-Meisterschaften in Hannover

Tv. Gut Heil Arbergen verteidigt seine deutsche Meisterschaft

Die Stadt Hannover wird Sonnabend und Sonntag im Zeichen der deutschen Spielmeisterschaften stehen. Zwei Tage lang werden die besten deutschen Faust- und Schlagballmannschaften um die Krone des Sieges und der Meisterschaft ringen. Aus allen deutschen Gauen sind die besten Mannschaften bereits in Vorspielen zusammen gewesen, so daß nur noch die besten sechs Mannschaften jeder Klasse und Spielart antreten. Im Schlagball wird unser Deutscher Meister Tv. Gut Heil Arbergen seine Meisterschaft verteidigen. Bei der augenblicklichen Spielstärke der Arbergen trauen wir ihnen ohne weiteres zu, daß sie Erfolg haben werden. Etwas Glück gehört ja nun auch einmal zu einer Meisterschaft, und das hat Arbergen bei der Auslosung gehabt. In den Vorspielen bleibt die Mannschaft frei! Dafür gilt es dann aber im Zwischenspiel gleich, einen der schärfsten Gegner zu bestehen. München 1860 oder Eintracht-Göttenbeck (Westfalen). In den anderen Vorspielen wird sich wahrscheinlich Compractschütz durchsetzen, so daß es am Sonntagnachmittag nach unserer Schätzung eigentlich ein Endspiel Arbergen — Compractschütz geben müßte. Unsere besten Wünsche begleiten die Arberger auf ihrer Fahrt nach Hannover.

Im Faustball sind drei Mannschaften des Niedersachsen-Gaues, drei Mannschaften des Turnklubs Hannover dabei. Alle drei gehören ohne Frage zu den besten ihrer Klasse, so daß ohne Verbedung damit gerechnet werden kann, daß eine Faustballmeisterschaft in Niedersachsengau bleibt. Zwei werden im Faustball Gegner antreten, die schon oft in den Endspielen gestanden haben, und die deshalb über eine große Spielerfahrung neben ihrem Spielkönnen verfügen. Im Faustball wird nur der Meister werden, der vom ersten bis zum letzten Spiel sicher und gut kämpft.

Aus dem Zeitplan der Meisterschaftsspiele erwähnen wir die wichtigsten Begebenheiten. Sonnabend, 14.45 Uhr, wird Fechamtsobmann Hein-Bremen die deutschen Meisterschaften eröffnen. Anschließend werden die Vorspiele ausgetragen. Abends, 20 Uhr, ist der Hindenburg-Kampfbahn, dem Ort der Spielmeisterschaft, ein großer Festabend, an dem Hannoversche Turn- und Gesangvereine mitwirken. Sonntag früh, 9 Uhr, werden die Verschlußspiele ausgetragen. Um 14.15 Uhr beginnen die Endspiele der einzelnen Klassen. Um 18 Uhr wird mit einer feierlichen Siegerehrung die Veranstaltung abgeschlossen werden. Der Reichsfender Hamburg wird Teile der deutschen Sommerspielmeisterschaften aufnehmen und abends im Sportfunk senden. Damit werden auch die jenigen, die nicht nach Hannover fahren können, teilhaben an dem Spielgeschehen.

Faustball im Kreis Bremen

Die letzten Faustballspiele werden Freitag und Sonnabend abend, jeweils um 19 Uhr, auf dem Platz des Tv. Oslebshausen ausgetragen. Es finden folgende Spiele statt: Freitag: Oslebshausen — Hastedt. Sonnabend: Blumenthal — MTV. Blumenthal — Oslebshausen. Das Spiel Hastedt — Blumenthal fällt aus, das Spiel Hastedt — MTV. wird zu anderer Zeit in Bremen ausgetragen. Die drei Spiele in Oslebshausen werden an der Rangliste der Mannschaften wenig ändern können.

Sommerfest des Tv. Oberneuland

Der Turnverein Oberneuland führt am Sonntag auf seinem Sportplatz an der Lilienthaler Straße ein seit langem herkömmliches Sommerfest durch. Wie in den letzten Jahren, wird der Verein auch diesmal wieder mit zahlreichen Zuschauern zu rechnen haben. Ein vielseitiges Schauturnen, an dem alle Abteilungen teilnehmen, wird die Arbeit des Vereins zeigen. Daneben werden frischfröhliche Spiele und Wettkämpfe aller Art durchgeführt, die das bunte Bild wirksam ergänzen werden. Vormittags sind Wettkämpfe, an denen wiederum Turner und Turnerinnen, Knaben und Mädel sich beteiligen. Mit der Siegerverkündigung wird am Nachmittag das Fest abgeschlossen. Abends ist dann ein frohes Zusammensein mit einem Ball in der Zentralhalle vorgesehen.

Handballwerbetag 1935

Alle Handballer stehen am Sonntag im Dienst der Werbung

Am Sonntag stehen alle Handballmannschaften Bremens im Dienste der Werbung für ihren Sport. Leider hat man seitens der Spielleitung größere Spiele nicht vorgesehen. Der Spielbetrieb bleibt lediglich auf Vereinsbegegnungen beschränkt. Hoffentlich werden alle Spiele seitens der Mannschaften in ritterlicher und kameradschaftlicher Weise durchgeführt, denn solche Spiele allein können neben vielleicht die große Masse für das deutsche Handballspiel gewinnen. Das Handballspiel ist ein echtes deutsches Spiel und setzt allmählich seinen Siegeszug durch die Welt fort.

Die Spiele in Bremen sind folgende:

BTG. (Bezkl.) — Woltmershausen (Bezkl.)

Beide Mannschaften, als alte Rivalen bekannt, treten diesjährig erstmalig an, so daß man erst die jetzigen Aufstellungen abwarten muß, um sich ein Bild über die Spielstärke machen zu können. Beginn 16 Uhr Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz. Ab 9 Uhr spielen unsere Mannschaften.

Tv. d. B. (Bezkl.) — Habenhausen (Kreiskl.)

Der Bezirksmeister empfängt die Habenhauser und wird schon mit guten Leistungen aufwarten müssen, da die Habenhauser zu kämpfen verstehen. Beginn 17 Uhr, Bürgerparksportplatz.

Komet (Bezkl.) — Hemelingen (Kreiskl.)

Komet wird sich anstrengen müssen und wird, wenn die Mannschaft ihre Aufgabe richtig einsetzen wird, wohl Sieger bleiben. Allerdings darf man die Hemelinger keineswegs unterschätzen. Beginn 16 Uhr, Wasserkunst.

Hastedt (Bezkl.) — Br. Straßenbahn (Kreiskl.)

Die Hastedter starteten letzten Sonntag nicht gerade glänzend. Es wird sich in diesem Spiel die bessere Spielauffassung und Erfahrenheit bei den Hastedtern sein, die bei richtiger Einsetzung ihrer Aufgabe für einen standesgemäßen Torunterschied sorgen werden. Beginn 15.30 Uhr, Jakobsberg. Vorher Jugendspiel.

Oslebshausen (Krkl.) — Jahn Delmenh. (Krkl.)

Die Delmenhorster kommen mit mehreren Mannschaften nach Hier. Die „Jahner" sind durch ihren Sieg über TTB. am letzten Sonntag bestens empfohlen und werden siegen, da die Oslebshausener letzten Sonntag nicht überzeugen konnten. Beginn 16 Uhr. Ab 10 Uhr und 14 Uhr spielen unsere Mannschaften

Osterholz-Tenever — Hastedt 2

Der Kreismeister der Klasse 3 wird auf eigenem Platz die Hastedter schlagen können.

Heute Freitag

spielen um 18.45 Uhr auf dem Platz an der Hemmstraße im Rahmen des Werbetages:

Spiel u. Sport 96 — Gut Heil Bremen (1. Krkl.)

Während Spiel u. Sport schon einige achtbare Ergebnisse erzielt hat, spielt Gut Heil erstmalig in neuer Aufstellung, so daß u. E. das Spiel ausgeglichen sein sollte. Beginn 18.45 Uhr.

Arbergen spielt im Bremer Westen

Der Deutsche Schlagballmeister Gut Heil, Arbergen, wird im Rahmen des Bezirksturnfestes seines Bremer Namensvetters ein Schlagballwettspiel gegen Gut Heil Bremen austragen. Der Tag ist am 8. September.

Fortuna Düsseldorf gewinnt 3:0. Vor etwa 1500 Zuschauern fand das Pokalspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und dem Köln-Mülheimer SC. auf dem letzteren Platz statt. Der frühere deutsche Meister gewann sicher 3:0 (1:0).

Nordmark besiegt Island 3:1. Auf dem HSV.-Platz am Rotenbaum trug die isländische Fußball-Auswahlmannschaft ihr letztes Spiel auf deutschem Boden aus. Die Nordländer hinterließen einen guten Eindruck. Der 3:1- (1:1)-Sieg der Nordmark-Elf ist nicht ganz verdient. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Um den Großen Preis von Baden-Baden

Der Höhepunkt der internationalen Rennwoche — Siegt Sturmvogel im Großen Preis?

Nach dem Eröffnungssonntag mit dem Fürstenberg-Rennen, dem Dienstag, der das Zukunfts-Rennen brachte, ist nun der Gipfelpunkt der ganzen Woche herangekommen, der „Große Preis von Baden-Baden", 28 000 RM., 2400 Meter, offen für Pferde aller Länder. Es gibt keine deutsche Zuchtprüfung, der die Renngeschichte einen besseren Platz einräumt.

Es ist selbstverständlich, daß die Rennställe alles tun, um ihren Startern im „Großen Preis" die größtmöglichsten Gewinnaussichten zu verschaffen und bis zum Augenblick des Ablaufs zu erhalten. Auf den Trainierbahnen werden die Kandidaten seit Wochen sorgfältig vorbereitet. Rechtzeitig, nicht zu früh und nicht zu spät, um Einwirkungen der fremden Umgebung auf die empfindlichen Vollblüter zu vermeiden, wurden sie in Güterwagen, die hinter D-Zügen liefen, zum Tal der Oos befördert. Die beständigen Berufsreiter hat man nach Baden-Baden dirigiert. Printen, Grabich, Rastenberger, Elliott, Kriegesstein, Streit, Starosta, Huguenin, Namen, die in der Welt des grünen Rasens nicht minder guten Klang haben als jene der edlen Pferde. Ihre Reitkunst soll den begehrten Sieg sicherstellen.

Wird es auch diesmal gelingen, ihn an die deutschen Farben zu heften? — Ein auserlesenes Feld stellt sich heute am 2400-Meter-Pfosten dem Starter. Sechs Deutsche und zwei Franzosen. Das günstigere Zahlenverhältnis beweist noch nicht die Ueberlegenheit Deutschlands. Die beiden fremden Gäste, Stall Boussac 3jähr. braune Stute Astronomie (Asterus — Lilla) und Stall Seutets 4jähr. brauner Hengst Ammonius (Olibrius — Ample) sind zwei ernst zu nehmende Gegner. Von den Pferden aus dem riesigen Klassestall des Herrn M. Boussac läßt sich ruhig behaupten, daß sie immer gefährlich sind, wo sie auch auftauchen, ob im Heimatlande Frankreich, in England, Italien oder Deutschland. Ihr Besitzer, der in allen rennpotttretbenden Ländern Europas den Ruf eines ausgezeichneten Fachmanns genießt, hat wie kein anderer Rennstallbesitzer Erfolg auf Erfolg mit seinen zahlreichen Auslandsexpeditionen errungen. Es gibt nicht viele Großrennen auf Europas grünem Rasen, vor denen der Wagemut des Stalle Boussac haltgemacht hat. Bei allen Versuchen haben sich seine Abgesandten ehrenvoll geschlagen, wenn sie nicht, wie des Stalles 4jähr. Pharon im Sachsen-Weimar-Rennen am letzten Badener Dienstag sogleich erfolgreich waren. Der den Unseren ziemlich überraschend gekommene Sieg des Gainsborough-Sohnes unter durchaus nicht günstigem Gewicht (59 Kg.) gibt überhaupt zu denken. Er schlug unter dem Stallsocken Elliott den guten Weinberger Dreijährigen Marconius, der nur 50 Kg. trug, und Manzanares, den Vierten des Deutschen Derbys, den das verhältnismäßig hohe Gewicht von 55 Kg. allerdings entschuldigte.

Sicherlich ist die heute im „Großen Preis" startende Stallgefährtin Astronomie weit besser als Pharon. Offensichtlich sind die Boussacschen Pferde in Hochform. Bedauerlicherweise ist die Gewichtsverteilung für die deutschen Pferde nicht günstig. Ammonius, der andere Franzose, mag ein nützlicher Galopprierer sein, für die besten deutschen Vollblüter bedeutet er keine Gefahr. Manches spricht dafür, daß Belorgarise völlig überflüssig sind, denn Sturmvogel, Deutschlands Derbysieger von 1935 und Athanasius, der des Vorjahres, der Held der Münchener internationalen Woche, sind so gute Waffen, daß man dem Rennen mit Ruhe entgegensehen kann. Stall Haniel startet Trauertin, der ebenfalls eine herrliche Stütze wäre, wenn er endlich einmal wieder so läuft, wie zu Beginn seiner Dreijährigenlaufbahn. Janitor sind 2400 Meter zu weit, die beiden Dreijährigen Lampadius und Glaukos werden gleichfalls den französischen Angriff in der Rüsselheimer Geraden, der sicherlich wuchtig erfolgen wird, nicht aufhalten können. Diese ehrenvolle Aufgabe fällt Sturmvogel zu, den wir vor Athanasius und Astronomie in Front erwarten. Die beiden Deutschen werden im Endkampf alle Kräfte hergeben müssen, denn die Gewichte weisen mit 52½ Kilogramm für Astronomie, 56 Kilogramm für Sturmvogel und 61 Kilogramm für Athanasius deutlich auf die Franzosin hin. Man hofft trotzdem zuversichtlich, daß der große Tag im Zeichen Sturmvogels stehen wird, dessen prachtvolle Haltung auf dem Horner Moor im Deutschen Derby wir s. Zt. ausführlich gewürdigt haben.

Unsere Voraussagen:
1. Rennen: Talbot — Wiener Wald — Demoiselle. 2. Rennen: Stromvende — Ricardo — Sassy. 3. Rennen: Pan — Ausonius — Vignifer. 4. Rennen (Großer Preis): Sturmvogel — Athanasius — Astronomie. 5. Rennen: Stall Butzke — Volker — Maxdonius. 6. Rennen: Pouilly — Esoda — Leonatus.

Bremer SA-Reiterstandarte auf dem Heimritt

Vor dem Turnier in der Vahr

Die Meldungen über das Zusammenströmen von SA.-Reiterscharen, die aus allen Himmelsrichtungen nach Bremen traben, hätten sich. Befürchtungen sind aber nicht angebracht. Es ist kein Angriff auf Bremen, sondern nur einer auf die Herzen der Bremer geplant, denen die Reiter aus dem weiten Gebiet der SA.-Gruppe Nordsee am Sonnabend und Sonntag in der Vahr ein erstklassiges Turnier vorsetzen wollen.

Von den Ruhelagern in und um Bremervörde ist die Bremer Standarte gestern aufgebrochen, um in zwei Tagesritten die letzten 80 Kilometer des vorgeschriebenen Sternritt-Leistungsmarsches zu bewältigen und Bremen zu erreichen. Die Pferde haben sich nach den Anstrengungen der ersten 80 Kilometer, die durch Geländeübungen ausgiebig „verlängert" worden waren, während des Ruhetages vorzüglich erholt. Die braunen Reiter hatten die Erholung nicht nötig, ihnen war überhaupt keine Ermüdung anzumerken. Frisch und blank, in tadelloser Marschordnung verließ die Standarte das Bremervörder Gelände in Richtung Hesedorf, Breddorf usw. Offenbar war aber Petrus der Meinung, daß ein Distanzritt bei Sonnenschein, der bisher die Teilnehmer begleitet hatte, keine ausreichende Leistungsprobe sei. Je näher die Spitze der Heimat kam, um so mehr rieselte kalter Regen aus bleigrauem Gewölk auf Roß und Reiter herab, alle gründlich durchnässend. Die Wege, bald fest, bald ungepflastert, gelegentliche Abspringstellen und dergl. wurden schlüpfrig und jeder SA.-Reiter hatte Gelegenheit, seine Reitkunst auch unter diesen erschwerenden Umständen anzuwenden.

Endlich kam Tarmstedt, die Stätte der letzten Uebernachtung in Sicht, froh begrüßt, obwohl alle in bester Stimmung durchgehalten hatten. Die kleine beschauliche Landgemeinde und ihre nähere Umgebung verwandelten sich plötzlich in ein Pferdelager. Fürsorgliche Hände hatten alles vorbereitet, um Reiter und pferdeeige Geführten zu erquicken. Unter der tätigen Mitwirkung der lieben, hilfsbereiten Schuljugend waren die Nachtquartiere schnell gefunden und der wohlverdiente Feierabend vereinigte Einwohner und Gäste, bis des Tages Last und Mühe die einen in die Federbetten, die anderen auf das duftige Strohlager trieb.

Das letzte Viertel der reichlichanderthalbhundert Kilometer wurde heute früh ab Tarmstedt unter die Hufe genommen. Ueber Lilienthal wird unbeirrt die Richtung nach der „Garnisonstadt" innegehalten, bis die wohlbekannten Türme Bremens aus dem mittäglichen Dunst des Hochsommertages aufsteigen. Petrus wird bis dahin hoffentlich eingesehen haben, daß Regenschauer recht unerwünschte Begaben zum Empfang des Heerbannes der winddurchzausten, luft- und sonngebräunten SA.-Reiter sind. Die Abnahme der Standarte und ihre Entlassung in die Standquartiere wird heute zwischen 12 und 14 Uhr auf dem Marktplatzgelände an der Gustav-Deetjen-Allee stattfinden.

Danach beginnt nicht etwa eine köstliche Zeit längerer Ruhe, die an sich nach dem langen beschwerlichen Ritt durch Sonnenbrand, stürmischen Wind und Regen verdient wäre. Die allerletzte Kraftprobe, die noch einmal den ganzen Mann und alle Sehnen seines Pferdes erfordert, das Großturnier am Sonnabend und Sonntag, folgt unmittelbar.

Das inhaltsreiche, fast 50 Seiten starke Programmheft zum „Reit- und Fahrturnier der SA.-Reiterstandarte 62" läßt schon ahnen, was die Beteiligten und die Zuschauer in der Vahr erwarten. Wie voraussichtlich, hat sich das prachtvolle Rennungsergebnis in den letzten Tagen weiter verbessert. Besonders stark ist das Aufgebot in den Jagdspringen, den Reiter- und Dressurprüfungen. Hier starten in bunten Wechsel Reiter der SA., der Wehrmacht, der Landespolizei. Da die Eignungsprüfungen für Wagenpferde, die Vielseitigkeitsvorführungen, das Flachrennen, die Jagd mit Auslauf usw. ebenfalls sehr gut besetzt sind, ist zu erwarten, daß die reiterliche Bewegung in unserer Stadt durch das Turnier einen erfreulichen und starken Auftrieb erhält. Die Ausschreibungen für die der Oberstturmbannführer Braun verantwortlich zeichnet, verraten im Aufbau und in der Anordnung die Hand des erfahrenen Fachmannes. Man wird so außerordentlich viel aus jedem Gebiet des Pferdesports zu sehen bekommen, daß der Erfolg des Turniers, trockenes Wetter vorausgesetzt, schon jetzt feststeht.

Auf der landschaftlich so schön gelegenen Rennbahn in der Vahr wurde inzwischen in großer Reglamkeit ein vorbildlicher Turnierplatz angelegt. Sprungumläufe wurden aufgebaut, die schweren festen Hindernisse der Bahn überprüft, die Unebenheiten des Geländes ausgeglichen und was sonst alles vor einem solchen Großereignis auf dem Gelände zu tun ist. Die sportlichen Kämpfe der Sechshundert können sich nun ungehindert vor den gestrengen Augen der Richter abwickeln. Die Bremer, sowie die mit der Pferdezucht und dem Sport innig vertrauten Bewohner der nahen und weiteren niedersächsischen Umgebung unserer Stadt werden kurz vor Sommersende, sozusagen vor Toresschluß, auf der im frischen Grün prangenden Bahn noch einmal genußreiche Stunden erleben. Darin unterscheidet sich gerade die bevorstehende Turnierveranstaltung von vergleichbaren anderen, daß sie zwar von allem etwas, aber nicht zuviel in abwechslungsreicher, zwangloser Folge bringt und außerdem, als Einlagen, zugkräftige militärische Schaubilder (1. reitende Batterie Verden) und andere Schaubilder einstreut, die jeden zur Begeisterung mitreißen müssen.

Die Turnierleitung und die mitwirkende SA. nahm und nimmt jedenfalls gern jede Anstrengung auf sich, um ihre unverbrüchliche Treue zum Führer erneut zu beweisen.

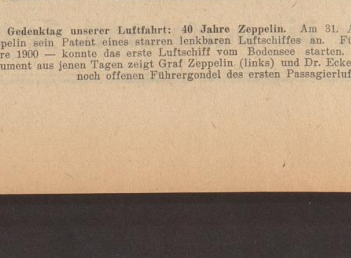


Foto: Sentecke K.

Ein Gedenktag unserer Luftfahrt: 40 Jahre Zeppelin. Am 31. August 1895 meldete Graf Zeppelin sein Patent eines starren lenkbaren Luftschiffes an. Fünf Jahre später — im Jahre 1900 — konnte das erste Luftschiff vom Bodensee starten. Unser historisches Bilddokument aus jenen Tagen zeigt Graf Zeppelin (links) und Dr. Eckener (rechts) in der damals noch offenen Führergondel des ersten Passagierluftschiffes.

Jahrgang 1935

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 30. August 1935

Keine Verteuerung lebenswichtiger Nahrungsmittel

Staatssekretär Backe sprach vor den Oberpräsidenten und Gauleitern

Berlin, 29. August.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden am 28. August, wie bereits angekündigt, vormittags mit den obersten Landesbehörden, den Oberpräsidenten, Vertretern der Preisüberwachungsstellen und nachmittags mit den Gauleitern bzw. den Gauwirtschaftsberatern der NSDAP. eingehende Besprechungen über die Preisgestaltung für Lebensmittel statt. Auch Staatsrat Dr. Ley und Vertreter der Ministerien nahmen zeitweise an den Sitzungen teil. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen grundlegende Ausführungen des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Pg. Herbert Backe, über

die deutsche Ernährungslage.

Staatssekretär Backe behandelte zunächst einige grundsätzliche Fragen der Ernährungswirtschaft und schilderte dann eingehend die Versorgungslage und Preissituation bei den einzelnen Lebensmitteln. Er stellte fest, daß die Marktordnung heute nicht, wie vielfach angenommen, ein Schutz des Erzeugers, sondern ein Schutz der Verbraucher sei. Ohne die Marktordnung des Reichsnährstandes hätten wir wahrscheinlich heute nicht Schweinepreise von 60 RM. sondern solche von 75 RM. und die Butter würde nach dem Urteil der Sachverständigen nicht wie seit langer Zeit unverändert 2,40 RM. kosten, sondern 2 oder 2,50 RM je Pfund kosten. Die Marktordnung hat den Bauern geholfen, als wir — wie noch im Jahre 1933 und Anfang 1934 — auf Grund handelspolitischer Abmachungen zur Sicherung unserer Industrieausfuhr größere Lebensmittelmengen einführen mußten, als wir zur Ergänzung unserer Eigenerzeugung eigentlich benötigten.

Heute zwingt die Devisenlage dazu, die Lebensmittelimporte auf ein eben noch tragbares Mindestmaß herabzudrücken.

In Erkenntnis dieser Zusammenhänge haben wir bereits in diesem Zeitpunkt die deutsche Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht aufgerufen, in dem auf einigen Gebieten (insbesondere Fleisch, Schweine) eine verhältnismäßige Uebererzeugung herrschte. Der Staatssekretär erläuterte dann weiter, die engen Zusammenhänge zwischen Versorgung und Preis. Wenn die Preise autoritär festgesetzt und durch die Versorgungslage nicht gestützt werden, nützt die Preisfestsetzung auf die Lebensmittel auf die Dauer nichts. Alle Schwierigkeiten, die jetzt auf einigen Preisgebieten für Lebensmittel vorhanden sind, haben aber ihre Ursache in einer Versorgungslage, die es uns nicht gestattet, alle Sonderwünsche des Verbrauchers zu befriedigen.

Im ganzen gesehen, ist die Versorgungslage mit Lebensmitteln aber auch heute noch so, daß jeder Deutsche ausreichend ernährt werden kann. Bei einem großen Teil der Lebensmittel sind die Preise außerdem seit langem unverändert und werden es auch bleiben. Dies gilt für Brot, die Kartoffeln der neuen spätkartoffelernte, Zucker, Milch, Butter, Margarine, Schmalz und Seefische. Spannungen haben wir lediglich bei Fleisch, Obst und Gemüse und Eiern zu verzeichnen.

Zur Lage auf den einzelnen Gebieten erklärte der Staatssekretär etwa folgendes: Die Stabilität der **Brotpreise** ist nach wie vor gesichert. In Durch Marktordnung, Kaufpreise für Speisezwecke benötigten wir in der Regel noch nicht einmal ein Drittel der Gesamternte. Eine schlechte Ernte würde sich also in einem Mangel an Futterkartoffeln für die Schweinemast auswirken, aber die Versorgung mit Eßkartoffeln nicht gefährden. Es ist demnach möglich, mit Rücksicht auf die Verbraucher den Kartoffelpreis für in diesem Jahr ab 1. September je nach Sorte und Herkunft um bis zu 50 Pfg. je Zentner niedriger festzusetzen als im Vorjahr. Bei noch niedrigere Festsetzung war mit Rücksicht auf die notwendige Relation zu den Futtermittelpreisen, die gewahrt werden muß, nicht möglich. Bei Kartoffeln werden also die Preise nicht nur gehalten, sondern gegen über dem Vorjahr sogar ermäßigt. — Die **Zuckerversorgung** ist gesichert, der Zuckerpreis wird stabil bleiben. Aus den Einnahmen der Zuckerwirtschaft werden besondere Mittel abgezweigt werden, um in stärkerem Umfange als im Vorjahr, soweit es die Obsternte gestattet, verbilligte Marmelade herzustellen.

Bei der **Frischmilch** sind Versorgungsschwierigkeiten nicht vorhanden, weil zur ein Teil der Milcherzeugung als Frischmilch, der größte Teil in Form von Butter verbraucht wird. Die Marktordnung wird die Milchpreise auch weiter auf dem bisherigen Stand halten. Bei Butter wurden 1924 80 v. H., jetzt 87 v. H. des Bedarfs im eigenen Lande hergestellt, obwohl der Butterverbrauch heute höher ist als vor dem Kriege. Die Beschaffung der nicht im Inland erzeugten und zur vollständigen Bedarfsdeckung fehlenden Buttermengen bereitet keine Schwierigkeiten, da wir sie im Verrechnungsverkehr im Austausch gegen deutsche Fertigwaren aus den nordischen Staaten und aus Holland bekommen. Die Butterpreise werden stabil gehalten.

Schwieriger ist es bei der **Margarine**-Versorgung, da hier die Rohstoffe zum geringsten Teil aus Deutschland stammen. Wir sind hier infolgedessen von der Devisenlage besonders stark abhängig, zumal die für die Margarineherstellung benötigten Oelsaaten aus Ländern kommen, die uns nur in unzureichenden Maße Fertigwaren abnehmen. Infolgedessen müssen wir für die Oelsaateinfuhr die besonders knappen Bardevisen. Eine akute Gefahr für die Versorgung besteht auch hier nicht, die Margarinepreise werden auch weiter stabil bleiben.

Beim **Schmalz** sind die Preise im wesentlichen stabil geblieben und werden nach der neuen, bereits bekannten Anordnung des Reichsernährungsministers auch weiter auf dem Stand vom 31. März 1935 gehalten, bzw. wieder auf diesen Stand zurückgeführt. Auch hier besteht jedoch eine gewisse Abhängigkeit von der Devisenlage, denn der Schmalzbedarf wird nur zu etwa 70 v. H. aus inländischer Erzeugung gedeckt.

Der Staatssekretär ging dann auf diejenigen Gebiete ein, bei denen sich in letzter Zeit gewisse Spannungen hinsichtlich der Preise bemerkbar gemacht haben. Hinsichtlich der **Fleischpreise** erklärte er, daß beim **Rindfleisch** in den Frühsommermonaten bis Ende Juli saisonmäßig immer eine Verknappung aus deutscher Erzeugung eintritt. Diese Verknappung wurde in früheren Jahren bei genügender Devisenlage mit Einfuhren aus dem Auslande ausgeglichen. In diesem Jahr ist das nicht möglich. Trotzdem brauchte sich kein Verbraucher beim Verzehren von Rindfleisch Einschränkungen auferlegen. Heute sind durch Eingreifen des Reiches die erwähnten Spannungen beseitigt. An den Rindermärkten werden heute zum Teil bereits wieder mehr Rinder aufgetrieben, als benötigt werden. Auf Grund dieser Lage haben wir die Anordnung herausgegeben, daß Rindfleischpreise, von gewissen Ausnahmen abgesehen, durch, wo sie einen höheren Stand erreicht hatten, wieder auf das Niveau vom 31. März zurückgeführt werden. Das Nähere ist der daraufbezüglichen Anordnung zu entnehmen.

Schwieriger liegen die Verhältnisse zurzeit noch am **Schweinemarkt**, aber auch hier sind die derzeitigen Spannungen vorübergehender Natur und werden in absehbarer Zeit behoben sein. Die Schweinebestände sind bereits wieder im Wachsen, so daß der Tiefstand der Schweineanlieferungen, den wir jetzt zu verzeichnen haben, und der eine Folge der Dürre und schlechten Futtergetreideernte des Vorjahres ist, bald wieder einem stärkeren Angebot von Schweinen Platz machen wird. Hinzu kommt, daß wir auf Grund handelspolitischer Abreden in nächster Zeit **erhebliche Schweinemengen aus dem Ausland einführen werden.** Schließlich stehen der Bevölkerung in großem Umfange die ersthklassigen und preiswerten Fleisch- und Fleischkonserven zur Verfügung, die im vergangenen Jahr, als die knappe Futtermittelernte zu einem übermäßigen Verkauf von Schlachtvieh führte, hergestellt wurden. Wenn man demnach den Fleischmarkt im ganzen betrachtet, so ist genügend Fleisch vorhanden. Lediglich frisches Schweinefleisch wird vielleicht in nächster Zeit hier und da vorübergehend etwas knapp sein. In solchen Fällen muß die Bevölkerung zum Rindfleisch oder zu den Fleischkonserven ausweichen. Auf Grund dieser Gesamtlage ist ebenso wie beim Rindfleisch, auch beim Schweinefleisch angeordnet worden, daß die Preise grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935 gehalten oder zurückgeführt werden müssen. Im übrigen ist bei der Beurteilung der Versorgungslage mit Fleisch immer zu beachten, daß wir unsern Bedarf an Fleisch zu 98 bis 99 v. H. aus eigener Erzeugung decken, obwohl der Fleischverbrauch von 50 kg im Jahre 1913 auf 54,5 kg pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1934 gestiegen ist.

Am schwierigsten liegen die Dinge bei **Obst und Gemüse.** Eine Preissteigerung ist hier zweifellos vorhanden. Die Lage ist aber dadurch bedingt, daß ungünstige Witterungsverhältnisse (kaltes Frühjahr, Nachtfröste) die Obst- und Gemüseernte außerordentlich beeinträchtigt, teilweise sogar vernichtet haben. Eine Ergänzung durch Einfuhren war angesichts unserer Devisenlage nur in beschränktem Umfang möglich, zumal auch im Ausland die Witterung die Ernte ungünstig beeinflußt und zu Preissteigerungen geführt hat. Am stärksten betroffen wurden von diesem Verhältnis Frühgemüse und Frühobst. Eine Entlastung kommt jetzt, wie bereits überall zu bemerken, aus natürlichen Gründen bei Spätgemüse und Spätobst. Die Spätgemüseernte wird befriedigend ausfallen.

Zur Lage im Obstmarkt wurde darauf hingewiesen, daß die Eierschwemme in diesem Jahr auf Grund der Witterungsverhältnisse sechs Wochen früher einsetzte als in normalen Jahren. Infolgedessen hätten die Hühner aber auch schon sechs Wochen früher auf, Eier zu legen. Dieser Lage mußte der Reichsnährstand Rechnung tragen. Er hat infolgedessen, um die Eierlegerei anzuregen und den Verbrauch auf dem Lande zu drosseln, die Preise im Durchschnitt sechs Wochen früher als im vorigen Jahr heraufgesetzt. Es ist jedoch nicht Absichtsdicht, die Eierpreise in diesem Wirtschaftsjahr im gewogenen Durchschnitt über den Durchschnitt des Vorjahres zu steigen zu lassen. Zu den Voraussetzungen im Inland kam hinzu, daß uns das Ausland nicht in vollem Umfang die Eiermengen liefern konnte, die handelspolitisch vereinbart worden waren. Im übrigen werden, sobald wieder Eier in ausreichender Menge vorhanden sein,

Die Börsen

Freundlich bei ruhigem Geschäft

Hamburg, 29. August. Bei ruhigem Geschäft eröffnete die Börse in recht freundlicher Haltung. Beachtung fand der große Auslandsauftrag der Friedrich Krupp AG. in Essen. Auch sonst lagen aus der heimischen Wirtschaft überwiegend anregende Meldungen vor. Einige Kaufneigung zeigte sich für die Aktien der beiden Großbreden, von denen Hapag 1/8% und Lloyd 3/4% höher bezahlt wurden. Für Bremer Binnenschiffahrtswerte überwog gleichfalls die Kauflust, ohne daß jedoch eine Veränderung des Kursniveaus zu verzeichnen war. Der Bankenmarkt wurde durch die festere Haltung der Reichsbankanteile, die zu einem 1¾% höheren Kurs aus dem Markte genommen wurde, günstig angeregt. Von Bremer Aktien lagen Bremer Silberwaren erneut ca. 1½ höher, im gleichen Ausmaß waren auch Bremer Wolle gebessert. Reis und Handels wurden zu 120 umgesetzt; es handelte sich jedoch nur um wenige Mille. Am unnotierten Markt wurden Dröhning zu 59½ bezahlt. Der Verlauf der Börsenstunde konnte die Grundtendenz der Börse weiter als freundlich bezeichnet werden. Recht fest lagen Mansfelder, wobei man auf die starke Erhöhung der deutschen Kupferhüttenerzeugung im Juli verwies. Am Rentenmarkt hörte man zumeist unveränderte Kurse. Industrieschuldverschreibungen waren nicht ganz einheitlich. Am Markt der heimischen Werte lagen später Oelanteile freundlicher, vor allem Thoerl, für die ein ca. 2% höherer Kurs zu hören war. Guano waren mit 98½ bezahlt, dagegen Nordsee Deutsche Hochseefischerei eher eine Kleinigkeit leichter. Am Kolonialmarkt lagen Otavi mit 19 stetiger, die nichtamtlichen Kolonialpapiere blieben allgemein unverändert.

Uneinheitlich

Hannover, 29. August. Der Aktienmarkt wies eine uneinheitliche Kursentwicklung auf. Hannoversche Cement, Hackethal Draht und Döhrener Wolle waren zu niedrigeren Kursen im Handel, Teutonia Cement konnten sich um 2% auf 171 befestigen. In den übrigen Werten wurden Umsätze zu behaupteten Kursen vorgenommen. Von Renten lagen Liquidationspfandbriefe und Preußische Landespfandbrief-Anstalt-Goldpfandbriefe etwas mehr Umsätze zu verzeichnen. Emder Stadtanleihe wurde ¾% niedriger mit 89 umgesetzt. Teilweise etwas höher gingen waren dagegen einige Serien Oldenburger Goldpfandbriefe mit 97½. Provinzanleihen und Industrie-Obligationen wurden zu letzten Kursen umgesetzt. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 61—63 und Wintershall mit 99—101. — Schluß unverändert.

Widerstandsfähig — Im Verlauf fester

Berlin, 29. August. Nachdem die Börse in den letzten Tagen meist das Bild weichender Kurse gezeigt hatte, machte sich heute erstmals eine gewisse Widerstandsfähigkeit mit einer klaren Tendenz zur Befestigung bemerkbar. Das Publikum faßt zwar noch mit Aufträgen; der berufsmäßige Börsenhandel nahm aber auf dem allgemeinen Niveau Rückkäufe vor, zumal aus der Wirtschaft anregende Meldungen vorlagen. Marktteuchisch war für die Kursbefestigung von Bedeutung, daß die Ultimo-Vorbereitungen praktisch erledigt sind. Die sich unmittelbar anschließende Belebung an den Aktienmärkten hatte nicht genügend Durchschlagskraft, um im Verlauf weitere Kursbesserungen hervorzurufen. Im allgemeinen zeigte sich ein gut gehaltenes Niveau. Vereinzelt traten allerdings, namentlich bei den Kassenkursen auch Abschwächungen ein. So gingen Ilse-Bergbau um 4, Leopoldgrube um 3/4%, im letzteren Ausmaß auch Harburger Gummi zurück. Stark angeboten waren Thüringer Gas (minus 2¾). Farben hielten sich auf einen Kursstand von 156½. Süddeutsche Zucker zogen um 1% an. Montecatini waren auf die jüngsten italienischen Kabinettsbeschlüsse hinsichtlich einer Dividendenbegrenzung angeboten; ein Kurs kam noch nicht zustande. Die Börse schloß gegenüber dem Verlauf zu etwas höheren Kursen. So gingen Farben um 1/4% befestigt mit 156¾ aus dem Verkehr, Chemische Heyden gewannen 3/4, AEG. und Gesfürel je ¾ und Siemens ½%. Nachbörslich bestand zu den letzten Kursen eher etwas Nachfrage.

Am Kassamarkt der Industriepapiere büßten u. a. Braunschweiger Jute 2% und Deutsche Baumwolle 3¼% ein. Von Bankaktien kamen Berliner Handelsgesellschaft um 1, Commerzbank um 1/4, Dresdner Bank und DD-Bank um 1¼% höher zur Notiz. Vereinsbank Hamburg büßten dagegen 1% und Deutsche Uebersee-bank 1¼% ein. Hypothekenbanken blieben bis auf Deutsche Centralboden (plus ½%) unverändert. Von Steuergutscheinen gaben 34er und 35er um je 5 Pfg. nach.

Am Rentenmarkt zeigten Hypothekengoldpfandbriefe und Kommunalobligationen vereinzelt leichte Rückgänge, so Berliner Hypotheken, 29er Braunschweiger Pfandbriefe und Rheinische Hypotheken in einzelnen Serien je minus 1/4%. Stärker rückgängig waren Hannoversche Bodenpfandbriefe Reihe 16 bis 17 mit minus 1/2%, dagegen konnten Dt. Zentralbodenpfandbriefe Emissionen 5 um ¼% heraufgesetzt werden. Von Stadtanleihen sind nur Kieler mit plus ½ und Kolberger mit minus ¾% zu erwähnen. Provinzanleihen konnten nach so 28er Pommern um 1/8%. Meist niedrigere Kurse sah man auch bei den Länderanleihen, von denen jedoch 26er Mecklenburg-Schwerin mit minus 3/4% schon zu den am stärksten gedrückten Papieren gehören. Sonst gingen die Einbußen über ¼% nicht hinaus. Industrieobligationen hatten Veränderungen kaum aufzuweisen. Zwischenscheine unverändert 3¾%.

Freundlich — Renten still

Frankfurt, 29. August. Die schon an der Vormittagsbörse vorherrschende freundliche Haltung kennzeichnete auch die Abendbörse, wenngleich eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit nicht zu verzeichnen war. Interesse zeigte sich für IG. Farben, für die einige Kundenaufträge vorlagen. Zunächst kam eine amtliche Notiz nicht zustande. Im freien Markt wurden einige tausend Mark zu 157⅞ (156⅞) umgesetzt. Auf den übrigen Marktgebieten lagen die Kurse gegen den Berliner Schluß gut behauptet. Der Rentenmarkt war bei unveränderten Kursen etwas still. Man nannte Altbesitz mit 111½, späte Reichsschuldbuchforderungen mit 96⅝ bis 96⅞ und Zinsvergütungsscheine mit 90⅞. Im Verlauf hielt die freundliche Grundstimmung an. IG. Farben behaupteten sich auf der höchsten Basis. Gegenüber den Berliner Schlußnotierungen waren Befestigungen von ¼% im Uebergewicht. Renten behaupteten sich. Badische Staatsanleihe gaben dagegen um ¼% nach. Nachbörse: Farben 157¾ Geld, Reichsbank 185, AEG. 41 Geld.

Ruhig

Amsterdam, 29. August. Am Wertpapiermarkt war das Geschäft mangels Anregungen äußerst ruhig. Es ergaben sich überwiegend Kursrückgänge. Verstimmend wirkten der unsichere Verlauf der gestrigen Newyorker Börse, die weniger günstigen Nachrichten über die Lage am Kautschukmarkt, sowie die Entwicklung der Oel-Industrie in den USA. Das herauskommende Angebot fand nur zu rückgängigen Kursen Unterkunft. Amerikanische Werte uneinheitlich. Niederländische Staatspapiere waren trotz des auf 5% anzlehenden Satzes für Prolongationsgeld gut behauptet.

Kaffee

Bremen, 29. August. Die Stimmung war heute etwas freundlicher. Es kam vorwiegend am Markt zu kleinen Umsätzen in der mittleren Preislage. Das Inlandsgeschäft ist schleppend. Das Ueberseeangebot ist recht sparsam. Brasilien fest.

Hamburg, 29. August. Die aus den Ursprungsländern vorliegenden Offerten lagen gegen die Vortage ohne jede Veränderung. Das Lokogeschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Preise unverändert.

Hamburrer Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto) 12.30 Thr (Neuer Kontrakt): März 33 B 32 G, Mai 33 B 32 G, Juli 33 B 32 G, September 34½ B 33½ G, Dezember 33 B 32 G.

Newyork, 29. August					
Tendenz	fest	März 36	7.95	Dezember	4.00
Santos	8.12	Juli	7.90 G	März	5.02
Sept.	7.85	Tagesums.	25000	Mai 36	5.13 n
Dezember	7.7(7)85	Stetes Rio	6.62	Juli	5.23 n
März	7.9(0)4	Stetes	14.70	Tagesums	14000

Zucker

Magdeburg, 29. August. Gemahl. Melis prompt per August 32.60, 32.70. Rohzucker-Melasse Sept. 3.24. Tendenz: ruhig.

Newyork, 29. 8. Rohzucker. stetig

Juli	2.00	Dezember	2.00(0) G
Sept.	2.02	Januar	2.20
März	2.09	Mai	—

G Geld. unc Brieftendenzangabe.

Newyork, 29. August. (Neuer Kontrakt): Juli 210 G 211 B, September 246 G 248 B, Dezember 232 G 233 B, Januar 200 G 201 B, März 201 G 202 B, Mai 205 G 206 B.

Schellack und Leim

Bremen, 29. August. Schellack. Die Preise hielten sich bei ruhigem Geschäft unverändert. — Leim. Dem knappen Angebot seitens der Fabriken stehen beim Handel wie Kosumm geringe Vorräte gegenüber. — (Str.)

Vom deutschen Holzmarkt

Bremen, 29. August (Eigenbericht). Das Forstwirtschaftliche Jahr 1934/35 nähert sich seinem Ende; es ist für den deutschen Waldbesitz durchaus befriedigend ausgefallen. Der 130prozentige Hieb in den Staatsforsten, der zum ersten Male ausgeführt worden ist, hat sich so gütig ausgewirkt, daß er voraussichtlich noch zwei weitere Jahre beibehalten wird, mit dem Bestreben, dem Wald möglichst wenig Schaden zu bringen und die Einfuhr zu entlasten.

In den süddeutschen Landesforsten sind bisher in diesem Jahre über eine halbe Million Festmeter Nadelrundholz mehr als im Vorjahre verkauft worden, was der deutschen Holzwirtschaft zugute gekommen ist. Trotz der jahresseitlich begründeten Abnahme der Nachfrage blieb der Markt weiter aufnahmefähig für neues Nadelholz. Die Preishaltung an Nadelstammholzmarkt ist somit durchaus fest im Grundton, wenn auch hier und dort eine leichte Abbröckelung für geringere Restpartien sich zeigte. Für in- und ausländische Papierholz lag andauernd Interesse vor, ebenso für Grubenholz, während Brennholz vernachlässigt blieb.

Der Umfang des Laubrundholzgeschäftes ist wesentlich stetiger geblieben, bedingt durch die Jahreszeit. Rundeichen wurden hin und wieder gesucht und untergebracht. Bessere Rothuchen wurden kaum noch angeboten. Für Weißbuchen bestanden andauernd Verkaufsmöglichkeiten. Auch starke Erlen und Eschen blieben in steter Frage. Das Geschäft in Pappeln lag ruhig bei weichenden Preisen. Espen-Rundholz für Zündholzfabrikation zur Wiederfüllung und Ablieferung per E. o. W. 1936 wurde zu SKr. 1.15 per Kbfs. fob. Norrköping angeboten. Der Anbau von Eschen, Pappeln und Nußbaum muß gefördert werden, da der Bedarf in diesen und anderen Hölzern unabhängiger vom Auslande werden.

Die Notierungen im deutschen Holzgroßverkehr liegen je fm. ab Wald unter dem üblichen Vorzugsabzug wie folgt: Nadelholz, Blocklänge, Klasse I 9—18 RM, II 12—25, III 14—30, IV/V 18—50 RM. Eichen 16—200, Rotbuchen 9—40, Erlen 12—45, Eschen 15—65, Pappeln 10—35, Birken 12—40, Nußbaum 20—200, Ulmen 15—45 RM.

Deutschlands Nutzholzbedarf kann rein mengenmäßig betrachtet aus der Inlandserzeugung gedeckt werden, wenn der Privatwald besser ausgenutzt wird.

Metalle

Berlin, 29. Aug. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg: Bremen oder Rotterdam, Preisregelung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 48½ RM für je 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 99 Pct. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 98 Pct. 148, Reinnickel 99 Pct. 240, Feinsilber (1 kg fein) 53½—59½ RM.

Standard-Blei für August 21 RM nom für 100 kg, Berlin. 29. August. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh gleich 86,4850 RM, für ein Gramm Feingold demnach 5,0132 d gleich 2,78056 RM.

Hamburg, 29. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen.) Kupfer prompt 57½ B 54½ G, Hüttenrohzink 30 nom. B 30 G.

Hamburg, 29. August. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 38½, Kupferkupfer 36½, Rotguß 40½, Messing 27½, Leichtmessing 21½, Zinnsingsumme 28½, Altzink 10½, Altblei 15.

London, 29. August

Kupfer (per Tonne)	£
Tendenz: stetig	
Standard per Kassa	38½ — 5/16
do. 3 Monate	39½ — 5/16
do. Settl. Preis	39½
Electrolyt	39½ — 37
best selected	39½ — 38
strong sheets	54
Elektrowirebars	37
Zinn (per Tonne)	
Tendenz: unregelmäßig	
Kassa	111½ — ¼
do. 3 Monate	111½ — ¼
do. Settl Preis	111½
Straits *	122½
Blei (per Tonne)	
Tendenz: willig	
ausl. pr. ollig. Preis	14½
do. pr. inoffiz. Preis	14½
do. entl. S. off. Pr.	15½
do. entl. S. inoff. Pr.	15½
do. Settl Preis	15½
Zink (per Tonne)	
Tendenz: stetig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	15½
do. pr. inoffiz. Preis	15½
do. entl S. off. Pr.	15½
do. entl S. inoff. Pr.	15½
do. zew Settl Preis	15½

London, 29. August. Am freien Markt wurde heute Gold im Werte von ungefähr 225 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh per Unze fein verkauft.

Kupf. cif.	8.02½	Blei loco	4.35	Weißblech	5.26
30/90 T	8.02½	Zink loco	4.60	Roheis N 2	41.38
Zinn loco	49 25	Silber aus	65 37	Roheis N2p	40 11

Aluminium (o. To.)	
Standard	100
Antimon Regulus	
(per Tonne)	
Erzeuger Preis*	71 — 75
chines. per *	44 — 45
Quecksilber	54
(per Flasche)	11½ — 12½
Platin* (p 20 Gunc.)	
Wolframerz s. H. 1*	
(sch der Einheit)	32 — 34
Nickel inlnd *	
(per Tonne)	200 — 205
do Ausland* (o To.)	200 — 205
Weißbl. i. C. Cokes	18/2 — 1/8
20x24 cl b Swansea*	
(sh e box of 108lbs)	
Kupferstundpr	12½ 16
Blei (per Tonne)	
Australasiens Silberblei	17½
Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh o To.)	
Silber (Pence per Ounce)	29
do Lieferung Ounce	25½
Gold (sh und pence per Ounce)	140.00

Amtl Berlin Mittelkurs 1 d ensl Pfd 12.30½

*inaktive Notierung

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 29. 8.			
Berlin	59,35	Budapest	—
London	7,53½	Prag	6,13
Newyork	147,50	Belgrad	—
Paris	9,79½	Warschau	—
Belgien	24,89½	Helsingfors	—
Schweiz	48,18	Privat-Diskontsatz	4½ - 5
Italien	12,97	Athen	—
Madrid	20,25	Bukarest	—
Oslo	36,82½	Yokohama	—
Kopenhagen	32,77½	Buenos Aires	—

London, 29. 8.			
Newyork	497,43	Athen	528,00
Montreal	498,50	Prag	26,21
Amsterdam	738,75	Lettland	15,00
Paris	73,13	Warschau	26,03
Brüssel	29,46	BuenosAires	15,00
Italien	80,89	Rio Janeiro	4,12
Berlin	12,38½	Alexandria	97,50
Schweiz	24,09½	Kopenhagen	629
Spanien	36,36	Hongkong	1/6
Kopenhagen	22,40	Shanghai	1/6
Stockholm	22,40	Yokohama	1/2
Oslo	18,11	Montevideo	125,00
Lissabon	110,11	Mexiko	15,00
Helsinfors	226,93	Neuseeland	124,00
Prag	119,75	Kapstadt	19,75
Budapest	26,25	Valparaiso	—
Belgrad	217,00	Buenos auf	
Sofia	326,00	Madrid	15,50
Moskau	671,62	Schweiz	100,12
Rumänien	633,00	Tokio, Gold*	1/6
Istanbul	615,00	Privatdisk.	1/16 - 1/32
		Discont d. Bk.	5
		v. England**	4

Paris, 29. 8.			
London	76,15	Prag	62,80
Newyor.	15,10½	Rumänien	—
Belgien	204,70	Indochina	—
Spanien	407,35	Berlin	606,00
Italien	132,65	Madrid	—
Schweiz	493,12	Rio a. Lond.	—
Kopenhagen	—	Warschau	—
Holland	1024,50	Budapest	—
Oslo	—	Athen	—
Stockholm	387,25	Offiz. Bankdiskont	—
Helsinfors	—		

Zürich, 29. 8.			
Paris	20,26	Wien	—
London	15,25½	Notenkurs	57,70
Newyork	306,30	Stockholm	78,50
Belgien	84,60	Oslo	76,50
Italien	26,10	Kopenhagen	67,05½
Spanien	42,00	Helsingfors	6,80
Holland	207,70	Prag	12,71
Berlin	126,15	Budapest	57,90
Oslo	—	Belgrad	7,00
Kopenhagen	—	Athen	2,90
Offiz. Kurs	—	Istanbul	2,47

Kopenhagen, 29.8			
London	22,40	London	19,90
Newyork	651,50	Berlin	185,00
Berlin	181,40	Paris	26,78
Paris	30,00	Newyork	620,00
Antwerpen	76,05	Amsterdam	272,50
Zürich	147,45	Zürich	151,75
Italien	37,17	Helsingfors	8,90
Amsterdam	306,30	Antwerpen	68,50
Stockholm	100,45	Stockholm	102,85
Oslo	112,70	Kopenhagen	89,25
Helsinfors	9,95	Rom	32,80
Prag	16,80	Prag	16,80
Wien	—	Wien	—
Warschau	85,50	Warschau	77,00

Oslo, 29. 8.			
London	19,90	Paris	26,75
Berlin	185,00	Prag	16,80
Paris	26,78	Wien	560,00 s
Newyork	620,00	Warschau	790,00
Amsterdam	272,50	Poln. Noten	491,00
Zürich	151,75	Belgrad	55,5115
Italien	33,50	Danzig	457,00
Kopenhagen	89,25	Stockholm	437,00

Stockholm, 29.8.			
London	19,40	Prag	4,19½
Berlin	185,00	Wien	18,97
Paris	25,90	Budapest	20,70
Brüssel	66,35	Belgrad	2,80
Zürich	173,65	Athen	29,45
		Buen. Aires	38,16
		Rio de Jan.	5,35
		Berlin	40,38

Newyork, 29. 8.			
Montreal	100,00	London	4,86
Amsterdam	59,75	Berlin	40,38
Paris	7,92	Zürich	34,37
Schweiz	19,40	Brüssel	16,07
Italien	5,24	Madrid	8,07
Oslo	24,89	Kopenhagen	22,40
Kopenhagen	22,40	Stockholm	22,40
Prag	3,08	Budapest	4,66
Wien	14,75	Warschau	26,03
Athen	528,00	Buenos Aires	15,00
Montevideo	36,00	Rio Janeiro	4,12
Mexiko	3,60	Kapstadt	19,75
Neuseeland	124,00	Valparaiso	—
Shanghai	1/6	Madrid	15,50
Yokohama	1/2	Schweiz	100,12
Kopenhagen	22,40	Tokio	1/6

Kopenhagen, 29. 8.			
London	22,40	Paris	30,00
Newyork	651,50	Prag	16,80
Berlin	181,40	Wien	—
Paris	30,00	Warschau	77,00
Antwerpen	76,05	Budapest	—
Zürich	147,45	Athen	—
Italien	37,17	Buenos Aires	15,00
Amsterdam	306,30	Rio Janeiro	4,12
Stockholm	100,45	Kapstadt	19,75
Oslo	112,70	Valparaiso	—
Helsinfors	9,95	Madrid	15,50
Prag	16,80	Schweiz	100,12
Wien	—	Tokio	1/6
Warschau	85,50		

Wien, 29. 8.			
Amsterdam	360,45	Kopenhagen	117,79
Belgrad	—	London	26,46
Athen	—	Madrid	41,52
Berlin	213,78	Mailand	43,51
Brüssel	86,49	Newyork	531,1
Budapest	—	Paris	35,57

Prag, 29. 8.			
Amsterdam	16,37	London	120,12½
Berlin	969,00	Mailand	197,85
Zürich	785,50	Newyork	24,16
Oslo	604,00	Paris	139,55
Kopenhagen	596,00	Stockholm	615,50

Newyork, 29. 8			
Tägl. Geld	1/8	do. 60 Tge.	4,96½
Banksatz.	—	Tägl. Geld	1/8
90 Tg. Brief	1/8	Banksatz.	—
60 Tg. Geld	1/8	Prag	4,19½
Pr. Wechselsatz	—	Wien	18,97
nledl. Satz	3/4	Budapest	20,70
höchst. Satz	1	Belgrad	2,80
Wechs. auf London	4,86	Athen	29,45
Lond. Chl.	4,97½	Buen. Aires	38,16
		Rio de Jan.	5,35
		Berlin	40,38

Ostasiatische Wechselkurse vom 29. August

Newyork gegen Japan 29,45, London gegen Japan 12¾, Frankfurt gegen Japan Reichsmark 1,11½.

Bombay 1,6⁷/₁₆, Kalkutta 1,6⁹/₁₆, Hongkong 1,11¼, Schanghai 1,3⁹/₁₆, Kobe 1,3 (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Konkurse

Dresden: Nachl. Gastwirt Wilhelm Otto Freimann. — **Grimmen:** Nachl. Kaufm. Hans Stordel. — **Venusiäz-Sprottau:** Fa. Menzel, Köhler & Co. G. m. b. H., in Schönbach/Lausitz.

Vergleichsverfahren

Berlin: Maurermstr. Ferdinand Müller, Berlin N. 20. — **Dresden:** Kaufm. Kurt Willy Ruppert, Coschebude, in Fa. Noacks Kleiderecke Noack & Co. — **Herrenkonfektionsgeschäft in Dresden-A.** — **Erfurt:** Fa. Ribatzky & Graf (Lederlager). — **Gera:** Gastwirt u. Materialwarenhändler Spelder in Langenwolmsdorf. — **Hermsdorf, Kynast:** Baugesch. Ottomar Rascher in Petersdorf i. Riesengeb. — **Potsdam:** Baugeschäftsinh. Paul Fichtner in Saarmund.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz: 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 29. August

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	29. 8.	28. 8.
4 Brem. Umtausch	88½ B	88½ G
4½ Lübeck 28	97½ G	98 G
6 Reichsb. Sz. 25	99½ G	99½ G
5 Reichspost 33 I.	100¾ G	100¾ G
4½ do. 34 I.	00.37	100¾ G
4 Bremer S 11	64 G	64 G
5 do. gr.	64 G	64 G
6 Lübeck Kr. Kl.	—	—
8 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	218 B	218 G
Hamburg Neubesitz	19¼ G	19¼ G
Dtsch. Altbesitz	111,15	111,25
Bremen Altbesitz	110,87	110,87
Hamburg Altbesitz	109¾ B	109¾ B

Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.-H. Prv. Vd. 28/29	93 G	95 G
4½ do. 30	94¾ G	—

Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gesch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	—	—
4½ do. do. S. 2	95 G	95 b
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. 1 u. 2	—	—
4½ do. do. S. 2	97½ G	97½ b
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. do. S. 5	—	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	97½ G	97½ G

Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	93 G	93 G
4½ do. 4	93 G	93 G
4½ Hamb. Hypbk. 4	97 G	97 G
4½ do. 8	97 G	97 b G
4½ do. 9	—	—
4½ do. D P H 31	97 G	97 G
5½ do. Liquid.	101 G	101½ b
4½ Lübeck Hypbk.	7,70 G	7,70 G
4½ Lüb. Hypbk. 1	99¼ G	99¼ G
4½ do. 2	99¼ G	99¼ G
4½ do. 3. u. 4	99¼ G	99¼ G
4½ do. 5	99½ b	99½ G
4½ Dtsch. Hypbk.	99¼ G	99¼ G
4½ do. 28	99¾ G	99¾ G
5½ do. Lin. 28 A 2	100¾ G	100¾ G
4½ do. Antellsch.	101 G	101 G
4½ Pr. Ctrbd. Kom.	—	—
4½ do. 26/27/28	94 G	94 G
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	95½ G	95½ G
5½ do. Liquid.	101½ G	101½ G
4½ Schl.-Holst. Pr.	—	—
4½ L.Bk. 1 u. 3	—	—
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	—

Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	96	96
Delm. Lin. von 1925	100 G	100 G
Dt. Lin. von 1926	102½	102½
Dt. Lin. Hansa v. 26 Nordd. Steinz. v. 27	102	102½

Steuergutschine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	100 G	100 G
fällig am 1. 4. 1935	107.75	107.75
fällig am 1. 4. 1936	109.10	109.10
fällig am 1. 4. 1937	108.62	108.62
fällig am 1. 4. 1938	107.75	107.75

Bank-Aktien	29. 8.	28. 8.
Adca	79	79
Comm.- u. Pr.-Bank	61½	61½
Deutsch.-Asiat.-Bk.	136	—
DD-Bank	62½	62½
Dresdner Bank	61	61
Gesteinünder Bank	81	81
Hh. Hypothekenbank	102	102
Oldenb. Landesbank	65	65
Old. Spar- u. Leihb.	40	40
Reichsbank	185¼	183¼
Schl.-Hol.Bk.i.Russm	73	74
Vereinsbank	112½	114
Westholst. Bank	123 G	123 G

Schiffahrtsaktien		
Br. Schlepposch.-Ges.	56	56
Burger-Reederei	130	130
Dt. Ost-Afrika-Linie	35 G	35 B
Hapag	65¼ B	65¼ B
Rhe.-Westam. D. G.	29½ B	29½ B
Neptun	76 G	76 G
Norddeutscher Lloyd	36½ G	36½ G
Unterw. Reederei	54	54
Woermann-Linie	36	36

Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	86	86
Brem Straßenbahn	90	90
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124½	124½
Hamb. Hochbahn	84½	84½
Lüb.-Büch. Eisenb.	77	—

Industrie-Aktien		
A. E. G.	40¾	40
Alsen'sche Portl.-C.	75	75
Atlas Werke	72½	72½
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	112	113
Beiersdorf	170	170 G
Bill-Brauerei	117	117
Brettenburger Cem.	123½	125
Brem Bes Oelf	103	103
Brem Ver. Fleh.-Ö.	120½	120½
Br. Allg. Gas u. E.	120½	120½
Br. Ch. Fabr Rude	51	51
Br. Cigarrenfabrik	100	100
Br. Pap u. Wellp.	115	130
Br. Rolandmühle	177	177
Br. Silberwarenfabr.	129	129
Bremer Vulkan	115	115
Br. Wollkämmerei	—	—
Dt. Linoleumwerke	—	—
Deutsch. Wollwerf	—	—
Elbschloßbrauerei	—	—
I. G. Farbenindustr.	156½	157
Gebenstädter	113	112½
Guano Werke	98½	98½
H. F. W.	143¼	143½
Delmler	100¼	99¾
Harb. Gummiwerke-Fabrik Phönix	36½	36½
Harpener Bergbau	60	—
Hemm. Portl. Cem.	75	75
Hochofenw. Lübeck	115	115½
Hoffm. Stärkefabr.	101	101
Holtenau Cerfhütte	20	20
Holstenbrauerei	107	107
Intesa a. Web. Br.	105	102
Lederwerke Wiesman	155	155
Mannesmann-Röhren	98	98
Mansfeld	34	34
Markt u. Kühlhalle	112½	112
Nordd. Steingut	98½	118½
„Nordsee" Dt. Hochs.	60½	—
Nordwestd. Kraft	101	101
Ottens Eisenwerk	61	61
Phönix Bergbau	74½	84½
Reis u. Handels	120	120
Ruberoidwerke	103	103

	29. 8.	28. 8.
Schlinck & Cie.	103	103
Schuckert & Co.	128½	128½
Schwartzkopf Werke	88	88 G
Siemens & Halske	128	127
Stader Lederfabrik	70 G	70 G
Thörl Oel	109	109
Transp. A. G. vorm. J. Bereckie	70	70

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände		
6½ Hann Prov Anl. R. 15	95	95

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)		
6½ Oldbg. st Rr G. Pfdbr. S. 5	97¼	97¼
4½ do Gold.-Komm. S. 3	95	95

Landesbanken		
4½ Hann Lds Krr. Gl. 6-4 26	97¾	97¾

Rittterschaften		
4½ Braschw ritt. Kr. P.-G Pf 29	96½	96½
4½ Brem ritt. Cr. Ver. G Schuldv.	96½	96½
4½ Calenb ritt. Gold 26	96½	96½
4½ Cell ritt. Kr. G. C	97¼	97½

Stadtschaften		
4½ Pr. Zentr stdtsch. G. R. 22	96½	96½

Hypothekenbanken		
4½ Braschw.H.Hyp.29	97½	97½
5½½% do Goldpfandbr. 28	100½	101
do Anteilschene	12,50	12,35

Industrie-Anleihen		
6½ Braunschweig. Hann.	101	101
6½ Contl Gummi 26	102½	103½
6½ Hackethal 27	92	92½
6½ Hannomag 27	—	—
6½ Lind. Kraser 26	102	102½
6½ Mech Weber 26	76½	77
6½ Vorw. Zem

Rund um den Roland

Trübe Wolken

Bremen, 30. August.

Nun scheint es wirklich mit der sonnigen Sommerherrlichkeit endgültig vorbei zu sein. Mit einer fast erschreckenden Plötzlichkeit folgte den hochsommerlich heißen Tagen gestern eine kühle, regnerische, ausgesprochen herbstlich anmutende Witterung. Der strahlende Himmel wölbte sich nicht mehr über uns, und von dem durch die Straßen Bremens ging, ließ man die Menschen mit ihren ernster gewordenen Gesichtern unter den aufgespannten Regenschirmen.

Doch wir wollen keine Wetterpropheten sein! Wie uns kürzlich vom Reichswetterdienst (Landeswetterwarte) mitgeteilt wurde, hat man sich bisher noch selten in einem Jahre so in seinen auf der Wahrscheinlichkeit beruhenden Angaben und Mutmaßungen geäuscht, wie in dem jetzigen. Wie oft kommen unvorhersehbare Umstände alle Vermutungen und Berechnungen über den Haufen! Deshalb sind wir vorsichtig geworden und prophezeien — gar nichts. Was wäre menschlich naheliegender und der augenblicklichen Wetterlage gegenüber wahrscheinlicher, als der Gedanke: der Herbst ist da?!

Wir können uns mit solchen Voraussagen bescheiden, und wir werden es noch so vielen Täuschungen auch tun. Denn, wer weiß? Noch steht der berühmte Altweibersommer vor der Türe. Und, nachdem erst so unerwartet schöne Spätsommertage hinter uns liegen, könnte ja trotz allem noch ein freundlicher Altweibersommer kommen. Wir wollen abwarten, vielleicht auch hoffen. Trifft der späte Altweibersommer noch ein, dann wollen wir uns in seinem milden und abgeklärten Glanze wohl freuen; bleibt er aber aus, dann brauchen wir uns wenigstens nicht der Vorwurfgefallen zu lassen, schlechte Wetterpropheten gewesen zu sein. Wie gesagt: Wir warten ab, spannen, ohne übereilpannt zu sein, im Bedarfsfalle den Regenschirm auf und prophezeien gar nichts.

Postwertzeichen und Telegramme vom Reichsparteitag

Am 6. September beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf von zwei neuen Postwertzeichen (zu 6 und 12 Rpfg.), die die Deutsche Reichspost aus Anlaß des Reichsparteitages der NSDAP. herausgibt. Der Entwurf der Marke stammt von Karl Diebitsch in München. Das Markenbild stellt einen Ausschnitt dar aus dem Stadtbild von Nürnberg, das im Hintergrund von der Burg überragt wird. Ein darüber schwebender Adler hält in seinen Fängen das Zeichen der Bewegung. Die Freimarken sind in Stahlstich hergestellt. Ihre Auflage ist beschränkt. Sie können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

Zum Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg hat die Deutsche Reichspost auch wieder ein besonderes verbilligtes Telegramm eingeführt. Es soll den telegraphischen Austausch von Grüßen, persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Besuchern Nürnbergs zum Parteitag und ihren Angehörigen, Parteigenossen und Freunden erleichtern und wird den Empfängern in festlicher Aufmachung zugestellt. Das neue Telegramm erhält den gebührenpflichtigen Dienstvermerk „NSDAP.". Es kostet bis zu zehn Gebührenwörtern mit Schmuckblattausfertigung 1 RM., jedes weitere Gebührenwort 5 Rpf. Zugestellt wird das Telegramm auf einem eigens für den Reichsparteitag herausgegebenen neuen Telegrammschmuckblatt.

Das Telegramm wird vom 7. bis einschließlich 21. September 1935 bei allen Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost angenommen und kann in nicht rein geschäftlichen Angelegenheiten an jeden beliebigen Empfänger im deutschen Reich gerichtet sein. Bereinbarte Kurzanschriften und Fernsprechanschriften sind zugelassen, ebenso die Vorausbezahlung des Botenlohns bei Telegrammen an Empfänger im Landeszustellbereich einer Telegraphenanstalt (X. P.) sowie gebührenpflichtige Dienstmerzte über die Vorausbezahlung einer Antwort und endlich noch für Lagertelegramme (— GP. —, — Tr. — und —hahnlagernd —).

Das neue Telegrammschmuckblatt ist nach einem Entwurf von Prof. Ludwig Hohlwein in München von einer Berliner Firma in siebenfarbig Offsetdruck hergestellt worden. Die Vorderseite zeigt das Bild eines frischen Hitlerjungen. Seine linke Faust umfaßt kraftvoll den Schaft einer wehenden HJ.-Fahne, der auf den Boden gestützt ist. Der rechte Arm ist zum Gruß erhoben. Unten auf dem Blatt steht man noch andere Hitlerjungen und im Hintergrunde die Burg von Nürnberg. Auf der Rückseite ist das Parteitagszeichen abgebildet, das die Triskline der Luitpoldarena in Nürnberg schmückt. Darunter steht „Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg."

Zum Gesetz des Güterfernverkehrs

Der Senator für die Wirtschaft erläßt folgende Bekanntmachung:

Am 1. April 1936 tritt das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 26. Juni 1935 in Kraft, das in Zukunft einen gerechten Leistungswettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftfahrzeugen sicherstellen soll. Der Reichskraftwagenbetriebsverband, dem alle Unternehmer vom Güterfernverkehr angeschlossen werden, wird die Einrichtung von Ladevermittlungen einstellen, die Berechnung, Einziehung und Verteilung des Beförderungsentgeltes, sowie die Ueberwachung der gesetzlichen Pflichten aller am Beförderungsvertrag Beteiligten übernehmen. Damit ist die Gewähr für eine Gesundung des Fernkraftsportgewerbes gegeben.

Für die Zeit bis zum 1. April 1936 behalten die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der Kraftfahrtfrachtvertrarif für Güter und Tiere, ihre Gültigkeit. Für die mit der Zuführung und Abholung der Güter verbundenen Nebenleistungen Dritter dürfen die Unternehmer von Güterfernverkehr nur die im Erlaß des Reichsverkehrsministeriums vom 16. April 1933 festgesetzten Vergütungen gewähren. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle weiteren Abzüge von den vorgeschriebenen Frachtsätzen, sowie die Uebernahme einer besonderen Versicherung durch den Unternehmer unzulässig und als Tarifunterbietung strafbar sind. Die Behörde für Verkehr und allen Beschwerden über derartige Tarifunterbietungen mit Nachdruck nachgehen und die Beteiligten zur Verantwortung ziehen.

Errichtung eines Reichsverbandes für das Blindenhandwerk

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister und der Reichs- und preußische Arbeitsminister haben unter dem 26. August eine Anordnung über die Errichtung eines Reichsverbandes für das Blindenhandwerk erlassen. Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks e. V., Berlin, wird in den Reichsverband, der seinen Sitz ebenfalls in Berlin hat, überführt. In dem Reichsverband für das Blindenhandwerk, der die rechtliche Stellung eines Reichsinnungsverbandes hat, sind blinde Handwerker und solche die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden zusammengeschlossen die überwiegend Blinde beschäftigen, sowie sonstige Einrichtungen und Unternehmungen, die blinde Handwerker beschäftigen und ihre Waren als Blindenwaren vertreiben.

Kampf gegen den Leichtsinn im Betrieb!

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde" in der Deutschen Arbeitsfront hat folgenden Aufruf erlassen:

Arbeitskameraden, Betriebsführer und Gefolgschaftsmänner! In letzter Zeit haben sich in erschreckendem Maße schwere Unglücksfälle gehäuft, deren Ursache eindeutig als Leichtsinn im Betrieb festgestellt werden mußten. Insbesondere hat das erschütternde Unglück im Rüstsitbruch Taschenhof gezeigt, zu welchen furchtbaren Folgen Unbedachtsamkeiten und spielerischer Leichtsinn führen können. Elf Menschenleben wurden in ihrer blühen Lebensfreudigkeit vernichtet. Neun weitere Arbeitskameraden sind in ihrer Gesundheit dauernd geschädigt. Schweres Leid wurde über zahlreiche Familien gebracht. Dies Unglück konnte verhütet werden. Deshalb, Arbeitskameraden, richte ich an euch diesen Aufruf. Seid euch ständig der Gefahren bewußt, die der Umgang mit dem harten Material eurer Arbeit bedingt! Wenn jedoch einer, als Glied der Betriebsgemeinschaft, jederzeit darauf bedacht bleibt, Gefahrenquellen und Unglücksmöglichkeiten zu verhindern, dann wird es bestimmt gelingen, die Zahl der Arbeitsopfer zu verringern. Es ist Pflicht aller Vertrauensmänner und DAF.-Walter, diesen Kampf gegen den Leichtsinn im Betrieb durch ständige Aufklärung und kameradschaftliche Erziehungsarbeit zu unterstützen. Wer den Leichtsinn im Betrieb bekämpft, hilft Unheil verhindern und Leistungen steigern!

Ein Lastwagenanhänger schlug um. Auf der Schaldsbrücke Heerstraße (beim Straßenbahnhof) mußte ein Lastkraftwagen durch ein Hindernis plötzlich stark bremsen. Bei der Glätte kam er ins Rutschen und geriet dabei auf den Fußsteig. Der mit Holz hochbeladene Anhänger schlug derart gegen einen Baum, daß er umfiel. Durch die Geistesgegenwart des Fahrers wurde verhütet, daß auch noch der Triebwagen beschädigt und Personen verletzt wurden.

Sänger singen in Bremen

Zur bevorstehenden Kreistagung des Sängerbundes Niedersachsen

Die Kreistagung des Sängerbundes Niedersachsen von 1841, Gau 6 im DSB., Kreis Bremen, findet am Sonntag, dem 1. September, in den Räumen der Centralhallen statt. Zu dieser, für die Bremer Männergesangvereine bedeutsamen Tagung haben sich bereits über 200 Delegierte und 250 Gäste gemeldet. Die Tagung beginnt morgens 9 Uhr im kleinen Saal der Centralhallen. Hier werden drei Kurzvorträge von je 10 Minuten gehalten. Dr. Pierig spricht über „Männergesang und Volkslied", Oberlehrer Chr. Wölter wird über die Schulungslager berichten, und Fr. Ahrens, als periodischer Sängerneteran, beleuchtet die wichtige Frage des Nachwuchses. Umrahmt werden diese kurzen Berichte von Gesangsvorträgen der „Quartettvereinigung Untermeyer" unter Leitung von Alfons Renard. Der Eintritt für diese Veranstaltung, als auch für die Nachmittagsveranstaltungen ist für die Mitglieder des niedersächsischen Sängerbundes frei gegen Entnahme eines Programms für 20 Pfg. Zum Schluß dieser Sitzung findet die Wahl des Kreisführers statt. Diese Führerfrage hat bekanntlich den Vorstand des Bremer Chorweseins seit langem beschäftigt. Hoffen wir, daß die Wahl zu aller Zufriedenheit und zum Segen des Chorwesens ausfällt.

Nach der gemeinsamen Mittagstafel um 13.30 Uhr findet sodann um 16 Uhr im großen Saal eine Liedstunde statt, ausgeführt von den namhaften Männergesangvereinen der Südervorstadt, Leitung Jul. Schlotke, der Sängergilde von 1882 (Abtlg. d. V. Vorwärts), Leitung H. Wolff, des Frauenchors „Silbervorstadt, Leitung i. V. Rich. Liesche und des Mgsln. Teutonia, Leitung Wendt. Nach einer kurzen öffentlichen Chorprobe, die Rich. Liesche mit der Liedertafel „Hansa" abhält, singt zum Abschluß dieser reichhaltigen Liedstunde der Bremer Lehrergesangverein, Leitung Rich. Liesche. Um den Delegierten und Sangesgästen zu ermöglichen, evtl. schon mit den Abendzügen wieder heimfahren zu können, findet die Motette" im Dom in der üblichen Form unter Leitung des Domorganisten Rich. Liesche schon um 18.30 Uhr statt.

Dieser kurze Hinweis läßt erkennen, daß die Kreistagung reichlichen Stoff bieten wird zu gemeinsamer Anregung und Befruchtung des Männerchorwesens. Unsere Männergesangvereine sind wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Mögen ihre Mitglieder allesamt unbeirrt in alter Treue auch in Zukunft dem deutschen Liede dienen. In diesem Sinne heißen wir unsere Sangesgäste aus nah und fern herzlich willkommen. Mögen die weihevollen Stunden der Tagung für sie in gutem Andenken bleiben.

E—s.

Werkscharen im Volkssender

Im September werden in Nürnberg diesmal auch Werkscharen marschieren

Beim Reichsparteitag im September werden zum erstenmal Werkscharen vor dem Führer aufmarschieren. Werkscharen sprechen an den beiden letzten Tagen des Volkssenders zu allen deutschen Volksgenossen. Werkschar — ein neues Wort? Eine neue Organisationsform?

Werkschar — ein neuer Inhalt, ein Vortrupp revolutionären Wollens, eine Zusammenfassung der jungen, zeitbewußten Kräfte im Werkstatt. Sie wächst hervor aus der Fabrik — Fabrik, das bedeutet in unserer Sprache nicht nur Kraftzentrum zur Erzeugung stofflicher Güter, es bedeutet Arbeitsgemeinschaft für das Wohl der Nation. Es kommt nicht darauf an, welche Arbeit man leistet, es kommt darauf an, aus welchem Geist man sie leistet. Die Arbeit am Fließband stumpft ab, solange sie man als sinnlos empfindet, solange man sich selbst als Maschinenteil fühlt — sie ermüdet nicht mehr seelisch, sobald sie als sinnvoll um im Dienste einer größeren Idee erkannt wird. Diese Gedanken sind in den letzten Jahren oft ausgesprochen worden — erfüllt werden sie in den Werkscharen, die aus der Jungarbeiterschaft hervorwachsen. Man kann Leben und Lebendigkeit nicht verordnen, es wäre unmöglich, aktive Werkgemeinschaften „aufzugiehen", wenn der Wille zur neuen Lebensausdruck nicht keimfähig in der Arbeiterschaft ruhte.

Wie steht der Jungarbeiter, der in die Werkschar paßt, zu seiner Zeit? Er ist dem Kampf früherer Arbeitsgenerationen, dem Kampf des Proletariats gegen das Bürgertum, weit entrückt. Er steht in Nebenmann nicht den organischen Kollegen, sondern den Arbeitskameraden, er sieht im Vorgesetzten den Führer, nicht den besserbezahlten Feind. Er fordert von allen, die dem gleichen Werke dienen, die gleiche Einsatzbereitschaft, er weiß, daß Leistung und Verantwortung verschiedene Grade stufen, von allen aber, die zusammen das Werk sind, verlangt der die gleiche Charakterhaltung. Kameradschaft ohne Vorbehalt, Werkgesinnung, Dienstwille für Deutschland.

Er ist empfindlich gegen alle, die „Volksgenossen spielen", solange sie im Bereich der Werkmauer sind, um draußen wieder das Kastengesicht zu zeigen. Mit jedem gerechten, ehrlichen Mann steht er Schulter an Schulter.

Die Arbeiterjugend der Werkscharen ist nüchtern, unromantisch. Das ist ihre Stärke, darin liegt ihr Wachstum für die Zukunft. Sie glaubt weder an die Lebenskonflikte eines ermüdeten, sicherungsbedürftigen Bürgertums, noch an die Spitzindigkeiten der Theologie. Sie glaubt an die Kraft ihrer Fäuste, an die unverbildete Frische ihres Urteilens, an den Auftrag des Führers und an die Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen.

Wäre dieser Glaube nur in Gefühl umgejeitzes zweckfreies Denken, so könnte er nicht schöpferisch werden. Aber Schöpferisches meldet sich allenthalben in den Werkscharen, deshalb ist ihr Glaube echt, tief und schicksalhaft.

Da sind junge Jungen beisammen, sind nach der Arbeit im Erholungsraum ihrer Fabrik beisammen und wissen nichts weiter, als daß sie nicht zufällig da sind, sondern ein Ganzes, ein Geschlossenes, ein Einmaliges bilden wollen, daß sie das Herzstück ihres Werkes sind, so, wie drüben im Verwaltungsgebäude die Ingenieure und Betriebsleiter das Hirn sind. Wenn der Deutsche hochgestimmt ist, muß er singen. Ein Lied her! Ach was für eines? Das eine oder andere Lied der Bewegung klingt auf, aber es spricht von Kämpfen, die nur wenige von uns aktiv mitgekämpft haben. Unser Weg zur großen Einheit der Nation war anders. Und dann entsteht plötzlich ein Lied, ein neues Werkscharlied, von einem in Worte gebracht, von allen gefühlt und beeinflußt. Sein Rhythmus ist hart wie der Gang der Maschinen, seine Worte sind knapp, seine Melodie ist schmucklos aber schön, wie die Bogen einer stählernen Brücke.

Werkscharlieder — Deutschland wird sie hören und verwundert sein über den nurschöpferischen Reichtum an Dichtkraft und Musik, der in ihnen ruht.

Sprechchöre, sie wachsen an den Feierabenden aus der Mitte der Jungen, keiner ergrübelt sie am Schreibtisch. Sie sind kurz, leidenschaftlich — es sind die besten Sprechchöre, die wir je gehört haben.

Arbeit ist schön, aber: in jeder Werkkar ist Schönheit verborgen; wir wollen sie aufzeigen, wir wollen Schönheit der Arbeit vorleben.

Das ist Werkschar-Gesinnung.

Deutsch-Niederländische Gastarbeitnehmer

Zwischen der Deutschen und der Niederländischen Regierung ist am 22. Februar 1935 eine Vereinbarung über die gegenseitige Zulassung von Arbeitnehmer, die sich berufsich und sprachlich fortbilden wollen (sogenannte Gastarbeitnehmer), abgeschlossen worden. Deutsche Arbeitnehmer, die von dieser Vereinbarung Gebrauch machen wollen, haben einen Antrag an die zuständige deutsche Zulassungsstelle zu richten und zwar, sowei es sich um Angehörige des Hotel- und Gastwirtsgewerbes handelt, an die Fachabteilung beim Landesarbeitsamt Südwestdeutschland, Zulassungsstelle im Verkehr mit dem Ausland, in Baden-Baden (Arbeitsamt), und sowei es sich um Angehörige der übrigen Berufe handelt, an das Arbeitsamt Köln, Zulassungsstelle im Verkehr mit dem Ausland, Köln, Hochstraße 56.

Die Zulassung wird in der Regel für die Dauer eines Jahres erteilt. Die männlichen oder weiblichen Bewerber sollen grundsätzlich das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Zweckmäßig ist es, wenn der Bewerber in seinem Antrage an die Zulassungsstelle bereits einen niederländischen Arbeitgeber benennen kann, der bereit ist, ihn zum Zwecke der beruflichen und sprachlichen Fortbildung einzustellen. Die Entlohnung erfolgt, sobald die Leistungen den üblichen Anforderungen entsprechen, nach Tarif oder nach den orts- und berufsüblichen Sätzen. Wo beides noch nicht möglich ist, müssen sich die Unternehmer verpflichten, die Tätigkeit der Gastarbeitnehmer nach ihrem Werte zu vergüten.

Großstadt am frühen Morgen

Von Heinzelmännchen, die wir nicht sehen

Rrrrrrrrrrrrrr!

Unbarmherzig rappelt am frühen Morgen, so zwischen sechs und sieben, in allen Häusern der Wecker auf dem Nachtisch. Vorbei ist's mit der süßen Nachtruhe. Ein neuer Tag fordert seinen Dienst von jung und alt. Wohl heimtückischer Freude sieht der kleine blitzende Geselle auf all die verschlafenen Gesichter, auf das Reken und Gähnen. Seelenruhig läßt er manch mitleiden Blick und ärgerliches Schimpfwort über sich ergehen. Was kümmert's ihn? Er hat seine Pflicht erfüllt, so will es der ewige Kreislauf des täglichen Lebens, und darüber hat keiner zu nörgeln. Nachsichtig läßt er die Schläfer auch noch ein paar Minuten vor sich hin dujeln, dann aber hält er ihnen energisch ein Zifferblatt entgegen und mahnt: Nun aber raus aus den Federn, wenn's auch schwerfällt!

Auf einmal ist's lebendig in allen Häusern. Die Wärmflaschen machen sich fertig zum Gang an ihre Arbeitsstelle, auf die Kinder wartet die Schule und der Hausfrau harren all die mannigfachen Verrichtungen für das Wohl der Familie.

Schon dampft in den Küchen der Morgenkaffee, die frische Milch, knusperigen Brötchen und die BZ. sind zur Stelle, und aus dem Lautsprecher schmettern die frohen Weisen der Frühmusik. Das alles ist so so selbstverständlich. Warum also groß darüber reden?

*

O nein, es ist gar nicht so selbstverständlich. Die Milch, die Brötchen, die Zeitung, all die Annehmlichkeiten, die wir ohne viel Ueberlegen hinnehmen, haben nicht etwa die Heinzelmännchen gebracht. Oder vielmehr doch. Die Heinzelmännchen nämlich, die schon längst wieder aus den Straßen verschwunden sind, wenn wir aus dem Hause gehen. Da müssen wir schon mit der Sonne aufstehen, wenn wir ihrem Treiben einmal zusehen wollen. Spätestens so gegen fünf.

Welch ganz anderes Bild bietet dann die Großstadt. Fast menschenleer sind die Straßen, die wir sonst nur so lebendurchpulst kennen.

Und die Heinzelmännchen?

So macht nur die Augen auf. Ueberall huschen sie geschäftig über die Straße. Dort kommt die Zeitungsfrau eilig herbei. In einem alten Kinderwagen liegt ein dicker Pack der BZ. Einen langen Weg hat sie hinter sich, vom Geeren bis hier, und viele Häuser warten noch ihrer. Wo aber findet nachher die Zeitung sein sauberlich hinter die Türklinke geklemmt.

Dort kommt schon wieder einer von den guten Geistern heran. Der Bäckerjunge ist's. Die große Kiepe voll Brötchentüten auf dem Buckel, saust er auf seinem Rad von Haus zu Haus. Seine Kunden würden sehr ärgerlich sein, lägen die Brötchen nicht zur rechten Zeit vor der Haustür. Da heißt es sich sputen. Last uns ein bischen hinauswandern, vor die Tore der Stadt. Sieh da, bei der Milchverteilungsstelle ist schon emsiger Betrieb, trotz der frühen Morgenstunde. Wagen auf Wagen, Auto auf Auto rollt heran, lädt klappernde Kannen voll frischer Milch auf und wendet sich eilig wieder stadtwärts. Auch sie dürfen ihre Kunden nicht warten lassen, sonst werden sie sehr böse.

Habt ihr schon einmal frühmorgens ganz draußen an der Meterstraße gestanden? Ihr müßt aber sehr zeitig dort sein, wollt ihr die lange, lange Reihe der mit Gemüse hochbepackten Bauernwagen sehen, die im scharfen Trapp von weither herangekommen, um rechtzeitig auf den Markt zu kein. Es war sicher noch stockdunkel als sie sich auf den Weg machten.

Und wenn wir morgens die blitzsauberen Straßen unserer Stadt entlanggehen, so sind auch hier schon die Heinzelmännchen gewesen und haben gefegt. An den Büros haben schon lange benor wir sie betreten, die Scheuertrauen gemischt und gebohnert.

Herzlichen Dank liebe Heinzelmännchen!

Bz.

Zum Einmachen nur Kroning's Natur-Essig

ROMAN VON HERMANN THIMMERMANN

(2. Fortsetzung)

Sie erstickte vor Wut und brachte kein Wort mehr heraus. Eine ganze Stunde band sie schon auf dieser langweiligen Landstraße in der glühenden Hitze mit einem Wagen, der nicht fahren wollte und mit zwei dummen Jungens, die der Sonnenstich getroffen hatte . . . der Rest ihres Humors und ihrer Fassung war dahin.

„Mathsel!" begann Berber von neuem, „bitte überlegen Sie es sich. Sie sind die Frau, von der ich . . ."

Das Mädchen wollte ihn anfahren, aber plötzlich knackte sie unter ihren Augen funkelnen. Sie trat dicht vor ihn hin und packte ihn am Arm.

„Gut. Reden Sie nicht weiter! Wer Sie auch immer sein mögen, dieser Wanderbursche hier ist Zeuge, daß Sie mir soeben einen Heiratsantrag gemacht haben. Lassen Sie mich auseinander. Sie haben sich auch bereiterklärt, sofort mit mir, so wie ich hier bin, zu Ihrer Tante zu gehen und ihr das mitzuteilen. Stimmt das oder stimmt das nicht? Schön, ich erwarte, daß unverzüglich mit mir zu Ihrer Tante, der Frau Baronin, zu gehen und mich als Ihre Verlobte vorzustellen. Kommen Sie."

„Pfundig! Pfundig!" höhnte der Landstreicher entzückt.

Berber faßt bewegungslos. Er sah dem Mädchen in die Augen und sie hielt seinem Blick stand. Aber zum erstenmal entdeckte sie, was für reine, klare und merkwürdig starke Augen er hatte und sie entdeckte noch mehr: sein Gesicht war auf einmal gar nicht mehr weich und zart, sondern hart und unnachgiebig und das viereckige Kinn trat scharf hervor.

Es interessierte sie jetzt wenig. Sie wollte ihm bewesen, daß niemand, wer es auch sei, solche Scherze mit ihr machen dürfe, sie war heiß vor Entrüstung, sie wollte ihm eine verdammt böse Viertelstunde verschaffen und dann lachend verschwinden, und überdies war sie in einem Winkel ihres erhitzten Herzens neugierig, wie er sich aus dieser Affäre ziehen würde.

Berber wandte sich wortlos zur Gartentür und sie folgte ihm.

Der Landstreicher rief ihnen verdutzt nach: „Aber Sie werden doch nicht . . . ich heiße Bergenzun . . . hören Sie doch . . ."

Sie hörten es nicht mehr, sie waren schon im Park verschwunden und er nahm nur die Hunde bellen und hören.

„Auf alle Fälle mache ich ihren Wagen in Ordnung," knurrte er, „das Weitere wollen wir dann sehen."

Und er setzte sich auf die Straße, nahm einen Lappen, griff nach dem Vergaser und arbeitete nachdenklich drauflos. Er schwankte zwischen Grimm und eine: unendlichen Heiterkeit, und bisweilen hieß er Lappen und Maschinenteile sinken und pfiff vor sich hin.

Ich bin ein vernünftiger Mensch allerersten Ranges, dachte er, allerersten Ranges, prima und hochqualitativ, aber wenn sie mich anstatt dieses eleganten Hanswurstlen nehmen will, allmächtiger Himmel, ich tu's, ich mach's, ich bin dabei.

Und es wurde ihm entsetzlich schwül bei diesem Gedanken.

Und er lang mit aller Inbrunst, die seine Phantasie aufbrachte, und mit einer hochqualitativ heiseren Stimme: „Ich kenn dich nicht, ich kenn dich nicht und lieb dich doch . . ."

*

Die Baronin Ada Hellgum hatte sich noch dem Tode ihres Mannes einem Dasein der absoluten Genauigkeit, der absoluten Ordnung, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit hingegeben. Jedermann konnte sich nach ihr richten wie nach der Uhr. Sie saß jetzt schweigend am runden Tisch in der Halle, sie in hellgraue Seide gekrorne, magere Dame, ihr gegenüber mit niedergeschlagenen Augen Herr Abendroth, der nervös seinen Suppenlöffel handhabte.

„Aber Abendroth," sagte die Baronin plötzlich eisig, „Sie pudeln ja fürmlich in Ihrer Suppe!"

„Verzeihung!", murmelte der Hauslehrer, „ich bin etwas fassungslos."

„Ich auch," erklärte die alte Dame kühl und wandte sich zum Diener, der in Eskarpins und seidenen Strümpfen und Lackschuhen um ihr Fract servierte.

„Sodermann, die Schale mit dem grünen Salat bitte weder rechts noch links von meinem Teller, sondern vor mich. Ich mache nicht gerne Freüßlen gen, wenn ich speise." Schweigend stellte der Diener die Schale zurecht.

„Ich begreife nicht," sagte die Baronin, „wieso ein junges Mädchen alleine sich auf der Landstraße herumtreibt, Abendroth. Begreifen Sie das? Sie hätten Berber klarmachen müssen, daß ich unter keinen Umständen dulde . . . ich verstehe überhaupt nicht . . . warum läuft er denn auch ohne Landkarte herum? Hat er Ihnen das beantwortet? Es ist zum erstenMale, seit er auf der Welt ist, daß er sich einer Unzegogenheit schuldig macht. Nun weiß ich nicht, soll ich es hingehen lassen oder soll ich mit unerbittlicher Strenge eingreifen, was meinen Sie? Reden Sie doch etwas, Abendroth. Sie sind doch ein pädagogisch geschulter Mann? Was macht man in einem solchen Falle? Gibt es dafür Beispiele im Leben großer Männer oder . . ."

Herr Abendroth sah die Baronin düster an.

„Große Männer waren eigentlich sehr oft ungezogen, in ihrer Jugend in ihrer Reife und auch in ihrem Alter", brummte er.

„So!" staunte die alte Dame. „Das waren sie?" Und schweigend erstach sie die Pastete auf ihrem Teller. Nach dem ersten Bissen legte sie die Gabel auf das Tischtuch.

„Sodermann, sind in dieser Pastete Sägespäne oder Zieglesteine?"

„Nein, Frau Baronin", antwortete der Diener verblüfft.

„Dann sind es Kellertreppen," erklärte sie „nehmen Sie das Zeug wieder in die Küche, ich habe den ganzen Mund voller Steine. Was sagen Sie überhaupt zu Berber, Abendroth? Ist Ihnen nicht in letzter Zeit ein gewisser Trotz an ihm aufgefallen? Eine gewisse unsimnliche Art und Weise, mir zu widersprechen? Uebrigens widerspricht er Ihnen auch. Aber das ist nicht so tragisch, sie haben abhnehin seinen Respekt niemals in hervorragendem Maße genossen."

„Aber Frau Baronin", antwortete der Hauslehrer entsetzt. „Frau Baronin sagen da etwas sehr Deprimierendes."

„Ich sage es, weil es so ist. Denn wenn Sie seinen Respekt genössen, wäre er jetzt mit Ihnen zum Essen gekommen und würde sich nicht auf der Landstraße herumtreiben, um irgendeinem Frauenzimmer beim Reparieren ihres Wagens zuzusehen. Ich glaube überhaupt, daß . . ."

Sie brach ab, denn draußen auf der Terrasse wurden eilige Schritte hörbar und dann kam Berber hereingestürmt un hinter ihm ging langsam ein Mädchen.

Mit einem Ruck legte die Baronin Messer und Gabel auf ihren Teller.

„Tante Ada", begann Berber hastig, „ich bitte um Entschuldigung, ich . . ."

Die Baronin sah an ihm vorbei und starrte auf das Mädchen. Dieses Mädchen trug ziemlich kurze Röckchen, Wadenstrümpfe, eine ziemlich kompromierte Bluse, und dieses Mädchen hatte eine mehr als unordentliche Frisur, ihre zerwühlten blonden Haare flammten in den Sonnenstrahlen, die durch Tür und Fenster schienen, wie eine lodernde Fackel.

Es ist klar, daß diese Erscheinung der Baronin auf die Nerven ging. Sie sah durch ihren Neffen hindurch und setzte sich kerzengerade, den Kopf mit den sorgfältig gepuderten Haaren zurückgeworfen.

„Was wünscht das Fräulein?"

Berber trat näher.

„Tante Ada", begann er wieder, „ich . . ."

„Was das Fräulein wünscht, habe ich gefragt!"

Tante Adas Stimme glich einem tiefen Donnergrollen, und Herr Abendroth stierte fassungslos auf die Szene.

Berber nahm sich zusammen.

„Tante Ada, wir haben uns soeben verlobt. Ich muß dies das aber erst erklären. Ich weiß, daß du es nicht gleich verstehen wirst . . ."

„Einen kleinen Moment", unterbrach ihn die Baronin, „ich habe dir nicht zugehört. Würdest du bitte mir noch wiederholen, was du mir soeben gesagt hast?"

„Es ist meine Verlobte, Tante Ada! Wir haben uns verlobt und wir wollen uns heiraten! Aber ich muß dir das erst einmal erklären, ich . . ."

„Einen Augenblick, Berber. Seit wann kennt ihr euch denn? Du hast wohl jahrelang mir etwas verheimlicht, wie? Und in welchem Aufzug macht denn dieses Fräulein bei mir Besuche? Warum kommt sie denn nicht gleich im Badeanzug, wie? Antworte, seit wann kennt ihr euch?"

Berber war etwas ratlos durch diese Frage und sah Mathsel an.

Mathsel sagte sanft: „Seit einer halben Stunde, Frau Baronin."

Berber ergänzte: „Aber laß dir doch erst einmal alles erklären, Tante Ada, du mußt doch erst mal wissen . . . ."

„Einen Augenblick", fuhr ihn die Baronin an, „erst einmal . . . ."

„Du läßt mich ja überhaupt nicht zu Worte kommen", sagte Berber vorwurfsvoll.

„Nein, ich lasse ich auch nicht zu Worte kommen. Vorläufig wenigstens und hier. In meinem Zimmer nehme ich dann später deine sogenannten Erklärungen entgegen. Sodermann, lassen Sie uns allein. Jetzt möchte ich von diesem Fräulein hier einige Antworten haben. Ich habe nicht zugehört, was Sie vorhin sagten. Seit wann kennen Sie meinen Neffen?"

„Seit einer halben Stunde" antwortete Mathsel vergnügt, „seit genau einer halben Stunde!"

Die Baronin zwinkerte vor Entrüstung.

(Fortsetzung folgt)

Allen neuen Beziehern der „Bremer Zeitung"
werden zum Septemberbeginn die im August erschienenen Folgen unseres neuen
Romans auf Verlangen nachgeliefert

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Eine diebische Stütze — Die Fürsorgerin geohrfeigt und beleidigt

Nicht weniger als insgesamt 13 Vorstrafen kann die 38jährige Frieda M. in ihrem Führungszeugnis aufweisen. In ununterbrochener Reihenfolge stahl sie seit dem Jahre 1920 rund um sich herum. Im ersten Jahr ihrer verbrecherischen Laufbahn wurde sie allein wegen sechs verschiedener Straftaten von sechs verschiedenen Gerichten verurteilt. Unter den verhüßten Strafen befinden sich vorwiegend solche für schwere und rückfällige Diebstähle und Schwindeleien, die sie jedoch nicht davon abhielten, noch in der letzten Zeit, wie eine Elster zu stehlen. Hauptsächlich sind es Eigentumsdelikte, die die Angeklagte in Gefängnisse und Zuchthäuser brachten.

Im Mai dieses Jahres kam die Angeklagte nach Verbüßung ihrer letzten Strafe nach Bremen und fand bei einer Familie als Stütze eine gute Stellung. Da die Hausfrau seinerzeit durch verschiedene Umstände auf dem schnellsten Wege eine Hilfe benötigte, zog sie über das Vorleben ihrer Hausangestellten keine weiteren Erkundigungen ein, was sie recht bald bitter bereuen sollte. Weil die Frau mit ihrem Kind wegen einer ansteckenden Krankheit in eine Krankenanstalt mußte, wurde der neuen Angestellten als Vertrauensperson die Hausschlüssel übertragen, mit denen sie nun nach Belieben schalten und walten konnte.

Diese günstige Gelegenheit nutzte die Angeklagte auch ganz weidlich aus. Nicht nur, daß sie sich von dem Hausherrn über zehn Mark für angebliche Haushaltsschulden geben ließ, den Betrag aber in Zigaretten und Naschereien umsetzte, stahl sie die beiden Sparbüchsen der Kinder, die je mit über 6 Mark gefüllt waren. Nach Rückkehr der Hausfrau wurde sie entlassen, fand aber schon am nächsten Tage eine andere Stellung. Hier ließ sie den Inhalt einer Geldbörse in Höhe von rund 23 Mark mitgehen und war innerhalb von 24 Stunden nach Dienstantritt wieder verschwunden.

Dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf eine dreijährige Zuchthausstrafe vermochte das Gericht nicht ganz zu folgen und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagten der Diebstahl der beiden Sparbüchlen nicht nachgewiesen werden könne.

*

Der Beruf der Fürsorgerinnen im Außendienst ist bekanntlich außerordentlich schwer und verantwortungsvoll und erfordert den Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Leider kommt es noch allzu oft vor, daß den Beamtinnen der Dienst unerträglich gemacht wird, wie gestern eine Verhandlung vor dem Einzelrichter bewies. Die betreffende Frau hatte in ihrem Wohnbezirk auch ein junges Mädchen zu betreuen, das Mutter eines unehelichen Kindes war. Im Hause wohnte ebenfalls eine andere Frau, die das Kind in Abwesenheit der jungen Mutter beaufsichtigte. Dieser Frau, die sich wegen Körperverletzung und Beleidigung zu verantworten hatte, sollte die Aufsicht über das ihr anvertraute Kind entzogen werden, da ihr selbst früher einmal das eigene Kind wegen Mißhandlung genommen werden mußte. Wie nicht anders zu erwarten, war sie darüber außerordentlich aufgebracht und versuchte die Schuld auf die Beamtin abzuwälzen, die ganz gemeine, völlig aus der Luft gegriffene Gerüchte über sie verbreitet haben sollte.

Als die Fürsorgerin eines Tages wieder im Hause war, kam es zu heftigen und häßlichen Auftritten, die mit einer schallenden Ohrfeige endeten, die die Angeklagte der Beamtin versetzte. Außerdem wurde sie noch mit unflätigen Beschimpfungen bedacht.

Die Verhandlung ergab die völlige Haltlosigkeit der Gerüchte. Vielmehr hat sich die Beamtin streng und vorschriftsmäßig an ihre dienstlichen Obliegenheiten gehalten. Aber nicht nur die Beamtin war von der angeklagten Frau M. beschimpft worden, sondern auch die junge Mutter hieß mit Verleumdungen nur so auf sie ein. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Vertreters der Anklagebehörde an und verhängte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

*

Verkehrsunfälle von Kraftwagen und Radfahrern, die oftmals einen tödlichen Ausgang nehmen, beschäftigen die Gerichte fast wöchentlich. Die beiden in den letzten Tagen vor der Großen Straffammer verhandelten Fälle bewiesen, daß sich Radfahrer und Fußgänger oft in Gefahr begeben, der sie nicht mehr zu entrinnen vermögen.

So mußte auch gestern der 30jährige Kraftfahrer E. freigesprochen werden, dem zur Last gelegt wird, am 2. März durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verschuldet zu haben. An diesem Tage brachte der Angeklagte um die Mittagszeit mit seinem Wagen einen Bekannten in dessen Neustädter Wohnung. In der Weserstraße kurz vor Einmündung der Süderstraße bemerkten sie einen älteren Radfahrer, der anscheinend in die Süderstraße einbiegen wollte. Wahrscheinlich war der Angeklagte bereits so weit mit seinem Fahrzeug an den Radfahrer herangekommen, daß ein Unfall unvermeidlich schien. Der Radfahrer wurde von dem Kotflügel erfaßt, gegen die Linke des Wagens geschleudert und blieb in einiger Entfernung auf dem Straßenpflaster mit schweren Verletzungen liegen. Diesen Verletzungen erlag er bald.

Die Verhandlung ergab durch die Aussagen der Zeugen und auf Grund des vom Sachverständigen erstatteten Gutachtens die Schuldlosigkeit des Angeklagten, daß der Radfahrer zu spät die Hand zur Einfahrtstraße herausgestreckt hat. Das Gericht mußte demnach zu einem Freispruch kommen.

Radfahrerin und Zeugen gesucht. Am 26. d. Mts. gegen 12 Uhr wurde auf der Oberstraße in Höhe des Geschäftshauses der Fa. Brinkmann und Lange eine Radfahrerin von einem in Richtung Gustav-Freytag-Straße fahrenden PKW. von hinten angefahren und anscheinend am Knie verletzt. Diese Radfahrerin sowie etwaige Zeugen des Unfallherganges werden ersucht, ihre Anschrift einer Kriminalpolizeistelle oder dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 338, mitzuteilen.

Unfallzeuge gesucht. Am 27. August 1935 gegen 14.50 Uhr wurde eine Radfahrerin auf dem Doventorsteinweg in der Nähe der Liliesstraße von einem sie überholenden Lastzug angefahren. Ein weiterer Radfahrer, welcher neben der Verletzten fuhr und gleichfalls zu Fall kam, wird ersucht, sich als Zeuge zu melden und seine Anschrift an einer Kriminalpolizeiwache oder dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 338, bekanntzugeben.

Vermißt wird seit dem 23. August 1935 der Maurer Diedrich Meyer, geboren am 15. 3. 93 in Nahlinghausen, wohnhaft gewesen Essenerstraße 42. Der Vermißte ist ca. 1,60 Meter groß, kräftig gebaut, tief dunkelblondes Haar, bartlos, rotes rundes Gesicht, blaue Augen. Bekleidet war er mit braunem Manchesteranzug, blauer Mütze mit Mankem Schirm, Schnürstiefeln und Normalwäsche. Mitteilungen über den Verbleib des M. nehmen alle Polizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, entgegen.

Frontkameraden!

In diesem Zeichen erfüllt sich das Vermächtnis der Front. Der Reichskriegsopferführer Pg. Hanns Oberlindober, MdR., prägte das Wort „Soldat sein dauert über Krieg und Frieden". Es schließen sich alle Frontsoldaten in der NSKOV. (Geschäftsstelle: Papenstraße 24) zusammen.

Betriebsfahrt der Gefolgschaft der Bremer Straßenbahn

Dieser Tage unternahmen die Gefolgschaftsmitglieder der Bremer Straßenbahn eine Betriebsfahrt, welche nach Stenum führte. In dieser Ausfahrt beteiligten sich über 200 Gefolgschaftsmitglieder. Die Stimmung war ausgezeichnet. Bei vorzüglicher Bewirtung und zahlreichen unterhaltenden, großenteils humorvollen Darbietungen flogen die Stunden nur so dahin. Im Verlaufe des schönen Beisammenseins richtete der Betriebsführer, Direktor Rosshack, eine eindrucksvolle Ansprache an alle Anwesenden, in welcher er betonte, daß solch eine Betriebsfahrt ein wirkliches Fest sei. Sie diene Gelegenheit, die gegenseitige Kameradschaft und das wechselseitige Vertrauen zu vertiefen. Die Ansprache des Betriebsführers wurde mit starkem Beifall aufgenommen und klang in eine Führerehrung aus.

Der unterhaltende Teil wurde von den Arbeitskameraden selbst bestritten. Mit wohlklingender Stimme trug Frau Hentrich, von Berufskamerad Ernst Licht begleitet, einige Lieder vor, darunter auch von Ernst Licht vertonte Lieder aus dem „Rosengarten" von Hermann Löns. Diese Sologesänge fanden großen Beifall. Im weiteren Verlaufe der Stunden fand ein Preisschießen und ein Preiskegeln statt, zu welchen von der Betriebsverwaltung ansehnliche Preise zur Verfügung gestellt worden waren. Betriebsleitenkollegen Hampe dankte namens aller an dieser Fahrt Beteiligten der Betriebsführung für das wertvolle Erlebnis, das sie alle wie Brüder in echtem völkischem Geiste vereint hatte.

Heidewanderung zum Löns-Grab. Der Männergesangverein „Bremer Liederkranz" unternahm eine Autobusfahrt in die blühende Heide, an der auch die Angehörigen und Freunde, insgesamt etwa 100 Personen, teilnahmen. Die vom herrlichsten Wetter begünstigte Heide führte über Achim, Verden nach Walsrode. In Verden wurde in der am Steilufer des Burgberges unmittelbar über der Aller gelegenen Gartenwirtschaft das Frühstück eingenommen und die Fahrt dann nach Walsrode fortgesetzt, wo ein außergezeichnetes Mittagessen die Teilnehmer erwartete. Der Nachmittag wurde nach einer Besichtigung des „Heidemuseums" mit einer ausgedehnten Aufwanderung unter sachkundiger Führung durch das herrliche mit Buchen bewachsene Böhmetal ausgefüllt. Bei dieser Gelegenheit wurde der in geografischer Wacholderlandschaft gelegene Gedenkstein sowie das Grab des Heidedichters Hermann Löns besichtigt. Bekanntlich wurden die Gebeine dieses großen Naturfreundes, der sein Leben als Kriegsfreiwilliger im Frankreichs Schlachtfeldern für Deutschland opferte, vor kurzem an dieser Stätte mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Der Bremer Liederkranz gilt das Gedenken an diesen unvergeßlichen Heimatdichter durch einige weihevolle Liedvorträge. — Nach „Eckernworth" zurückgekehrt, wurden die zahlreich erschienenen Gäste bei gemütlicher Kaffeetafel im Freien durch manch schönes deutsches Volkslied erfreut, wofür die Sänger starken Beifall ernteten. Nach Wiedereintreffen in Bremen trennte man sich in dem Bewußtsein, die so oft besungene Heide einmal in ihrer großen blühenden Pracht selbst erlebt zu haben.

Verwendung des Frühobstes

Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft hat soeben eine Anordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Hersteller von Apfelwein, Schwäb. Most (aus württembergischem und badischem Most, sowie Frischmost, süßem Apfelsaft und Apfelsüßmost (auch Dickäften) nicht vor dem 14. September d. J. mit der Kelterung dieser genannten Erzeugnisse beginnen dürfen. Diese Maßnahme soll der Marmeladenindustrie ausreichende Beschaffungsmöglichkeiten des für sie besonders wertvollen Frühobstes sichern. Das Frühobst gehört nämlich wegen seiner für die Marmeladenherstellung hochwertigen Eigenschaften nicht in die Kelter. Es wäre eine Vergeudung, wenn man das pektin- und säurereiche Frühobst auf Most oder Saft verarbeiten wollte.

Der Leser spricht:

Wo sind die Bänke?!

Auf dem Columbusbahnhof in Bremerhaven findet sich — man höre und staune — weit und breit nicht eine einzige Bank zum Ausruhen für die Fahrgäste! Hier liegt ohne Frage ein Mangel, dem meines Erachtens recht bald abgeholfen werden sollte. Der Norddeutsche Lloyd ist hier sicher in der Lage, mit wenigen Mitteln im Interesse an seinen vielen Passagieren Abhilfe zu schaffen. Von der Ankunft des Dampfers abends um 19.45 bis nach 20 Uhr mußten wir neulich wieder herumstehen, ohne eine Sitzgelegenheit zu haben! Viele wären den Norddeutschen Lloyd sicher mit mir dankbar, wenn hier bald ein erfreulicher Wandel eintreten würde!

Eine Lloyd-Verehrerin

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP. BREMEN

NSDAP.

Achtung! OG.-Kassenleiter!

Dringende Sitzung heute Freitag, 30. August, 20.30 Uhr, in der Horler-Allee 79. Sämtliche Kassenleiter, die mit der Kreiskassenverwaltung abrechnen, haben unbedingt zu erscheinen.

Achtung! Ortsgruppen-Funkstellenleiter!

Heute, Freitag, 30. August, 20.30 Uhr, im Parteihaus, Horler-Allee 79, wichtige Schulung. Erscheinen Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Kreistrauenschaftsleitung

Die Ortsgruppenleiterinnen wollen bitte veranlassen, daß die Plakate für die Großkundgebung am Sonntag schnellstens entfernt werden.

Bund Deutscher Mädel

Mädelgruppe Vollmershausen 25/75. Heute: Antreten zur Körperschule um 18 Uhr oder 20 Uhr in der Turnhalle, Oberstraße. — Sonnabend, 31. August: Antreten zur Großkundgebung um 19.10 Uhr Ecke Kaiserstraße und Wall. — Sonntag, 1. September: Wegleser um 7.30 Uhr Hohentorsplatz (Selterbude). (Näheres i. Rundschr.)

Mädelgruppe Doventor 12/75. Am Sonnabend treten alle Mädel, die nicht am Turnen beteiligt sind, um 18.30 Uhr Danziger Freiheit an. — Am Sonntag, 1. September, treten alle Mädel um 7.30 Uhr Danziger Freiheit an.

Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Osten. Heute, 30. August, Zellenwaltersitzung 19 Uhr in der Geschäftsstelle Hulsberg 111.

Ortsgruppe Walle. Kameradschaftsabend aller DAF.-Walter im Waller Parkhaus, Westpark, 20 Uhr.

NS.-Volkswohlfahrt

Alle Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt werden hiermit auf die Großveranstaltung der Reiterstandarte 64 in der Rennbahn Bremen-Vahr aufmerksam gemacht, die am Sonnabend, 31. August und am Sonntag, 1. September stattfindet. Der Besuch ist sehr zu empfehlen und wir hoffen, recht viele NSV.-Mitglieder dort zu sehen. Näheres ist den öffentlichen Bekanntmachungen zu entnehmen.

Heute, Freitag, 30. August, findet um 20.30 Uhr im großen Sitzungssaal der Kreisleitung, Horler-Allee 79, eine Arbeitstagung der Organisations- und Propagandawalter aller NSV.-Ortsgruppen und -Stützpunkte statt. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kriegsopfer besuchen das Reit- und Fahrturnier

Am Sonnabend und Sonntag findet auf der Rennbahn in der Vahr ein großes Reit- und Fahrturnier der Reiterstandarte 64 statt. Diese Veranstaltung hat eine besondere Bedeutung dadurch, daß die SA.-Gruppe Nordsee einen Sternritt nach Bremen ausgeschrieben hat. Die Wehrmacht beteiligt sich ebenfalls. Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee Pg. Böhnke wird die Sieger aus der Sturmfahne vornehmen und eine Ansprache halten.

Der Besuch der Veranstaltung ist nur zu empfehlen. Ich erwarte daher, daß die Kameraden und Kameradenfrauen sich zahlreich beteiligen.

Kayser,
Ortsgruppenobmann der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Bremen
Bremen, Papenstraße 24. Tel. D. 23 018.

NSG. „Kraft durch Freude"

Veranstaltungen am Sonntag, 1. September

Fahrt nach Hamburg (Eisenbahn). Fahrpreis 3.60 RM. Abfahrt um 8.56 Uhr ab Bremen-Hbf. Die Teilnehmer treffen sich um 8.25 Uhr vor dem Abfahrtsbahnhof. Rückkunft 21.56 Uhr. — **Fahrt nach Reitstiefel-Wiehengebirge.** Von Lübbecke der Reitstiefel des Wiehengebirges, findet eine Kammwanderung durch Laub- und Nadelwälder nach dem bekannten Reitstiefel statt. Nachmittags werden die Heimatspiele besucht, welche im diesem Jahr „Beowulf der Befreier" von Hermann Griebel spielen. Fahrpreis einschl. Mittagessen und Besuch der Freilichtbühne 5.50 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz. — **Fahrt nach Bad Freiberg.** Fahrpreis einschl. Mittagessen 3.75 RM. Abfahrt um 8 Uhr ab Dom. — **Fahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis einschl. Eintrittspreis 4.75 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz. — Sonnabend/Sonntag, 31. August und 1. September **Sommernachtsfahrt nach Helgoland.** Fahrpreis 6.15 RM. Abfahrt um 20.30 Uhr ab Bremerhaven-Lloyd 1.

Dienstag, 3. September: Ein Feierabend mit „Kraft durch Freude" „Fahrt mit unbekanntem Ziel". Fahrpreis einschl. Verpflegung für den ganzen Tag 4.50 RM. Abfahrt um 8 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Mittwoch, 4. September Fahrt nach Porta. Fahrpreis einschl. Eintrittspreis und Besuch der Freilichtbühne 5.10 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom.

Mittwoch, 4. September Fahrt in die Lüneburger Heide. (Walsrode, Fallingbostel.) Fahrpreis einschl. Mittagessen 4.30 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Sonnabend, 7. September, 20 Uhr „Heiterer Sommer" Feierabend im Parkhaus. Konzert und Tanz. Eintrittspreis: Einzelkarte 50 Pf., Familienkarte (3 Personen) 1 RM.

Sonntag, 8. September letzte Fahrt nach Helgoland. Fahrpreis 4.50 RM. Abfahrt um 5 Uhr ab Bremen-Freihafen 1.

Sonntag, 15. September Fahrt nach Hannover. Fahrpreis 3.70 RM. Abfahrtsziel wird noch bekanntgegeben.

Die Fahrt vom 20. bis 26. September nach München zur Rokoko fällt aus.

Für die Fahrt zur Rheinpfalz vom 31. August bis 8. September sind noch einige Plätze frei.

Radfahrt am Sonnabend/Sonntag, 31. August, 1. September. Sonntagsfahrt: Bremen—Nienburg 3.70 RM. Von Nienburg per Rad zum Hermann-Löns-See (Brauns Heim). Treffpunkt um 15 Uhr am Bremen-Hbf. Anmeldungen werden in Kreiskanzl. Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen.

Arbeitsdank

Mitgliedschaft Gaisfeld. Alle Arbeitskameraden treffen sich morgen, Sonnabend, 31. August, 20.30 Uhr, zu einem fröhlichen Kameradschaftsabend in den Erkenstube, Ecke Erlen- und Richthofenstraße. Gute Laune und Musikinstrumente mitbringen.

Frauengruppe. Am Freitag, 30. August, findet in der Hauptmannsschule, Am Wall, Zimmer 3, der nächste Kameradschaftsabend statt. Beginn 20.15 Uhr. Kameradinnen, die bereits eine Klettermeste besitzt haben, müssen bis zum 1. September bei Kameraden Mönnikes abgeliefert werden sollen. Der Volkstanzleiter wird an diesem Abend Volkstänze mit uns einüben. Selbstverständlich können dazu alle Kameradinnen erscheinen.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Bernhard Ettz mit seinen 15 Solisten (drei der Künstler sind auch gleichzeitig Sänger) wird morgen, Sonnabend, nachmittags und abends im Parkhaus konzertieren. Die Kartenvorträge bei Praeger u. Meier, Bischofsnadel 1, für diese beiden Veranstaltungen, nachmittags Konzert und abends Gesellschaftsbau, ist sehr rege.

Reichsbund der Kinderreichen. Am Sonnabend, dem 31. August, 20¼ Uhr, in der Union: Vortrag des Landesleiters Pg. Böhne: „Bevölkerungspolitische Aufgaben im nationalsozialistischen Staat."

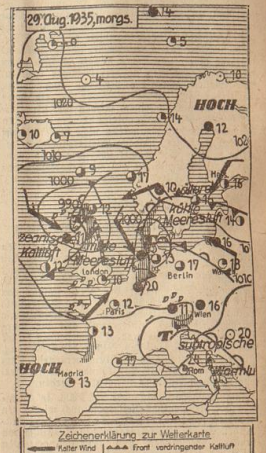
Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 30. August: 5.40 Zeitangabe, Wetterdienst, Bauernfunk am Morgen. 5.55 Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00 Choral, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.30 Morgensmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 8.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsensunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 16.45 Musik zur Unterhaltung: Aktuelle Musik bei dem Artisten Gerhard Langmaack. 17.00 Bunte Musik am Nachmittag. 18.30 Funkschau. 18.50 Frankfurter Abendbörse. Sportdienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Volksmusik. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.15 Stunde der Nation: „Der Diamant", Phantastisches Bühnenspiel von Friedrich Hebbel. 21.00 Magdeburger Konzert. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Unterhaltungsmusik.

Ferner heben: **Deutschlandsender.** 18.15 Uhr: Der Arbeiter in seinem Betrieb. 19.05 Uhr: Und jetzt ist Feierabend. — **Berlin.** 21 Uhr: Unser Schaffen. — **Frankfurt.** 14.10 Uhr: Mittlere Wertpapiere. — **München.** 16.40 Uhr: Die letzte Garde. 22.30 Uhr: Vom ewig Deutschen. — **Stuttgart.** 21 Uhr: Aufsung! Geglühchen.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Kühl und unbeständig

Die kräftige Zyklone über der mittleren Nordsee und England erstreckt ihren Einfluß über ganz Mitteleuropa. Dabei bleibt die feuchte Meeresluft recht geneigt zu Regen- und Gewitterschauer mit sich. Dieses unbeständige und herbstliche kühle Wetter wird während der nächsten Tage noch anhalten.

Voraussage für den 30. August: Frische bis böige westliche Winde, vorübergehend aufreissende Wolkendecke, vereinzelt noch Regenschauer, kühl.

Aussichten für den 31. August: Meist lebhafte Winde aus westlichen Richtungen, wolkig, zeitweise auch heiter, noch einzel Schauer, kühl.

Witterungstabelle vom 29. August

Zeit	Barometer	Temperatur	Temperatur feuchtigkeit	Wind u. Windstärke	Wetter	Temperatur maximum 14.3
8 Uhr	749.7	13,0	84	S 4	bewölkt	Temperatur minimum 11,0
14 Uhr	752,9	12,9	98	SW 5	Regen	
19 Uhr	756,3	12,2	90	SSW 3	bewölkt	Niederschl. 5,0

Wassertemperatur 19°

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Bremer Schauspielhaus

Georg Fraser: „Die elf Teufel"

Drei Akte „Sportlustspiel": Im ersten Akt trainieren die elf Teufel für das Länderspiel gegen Uruguay. Gleichzeitig erfährt der Zuschauer, daß der Mineralwasserfabrikant und Sportkanonenbesitzer Willibald Siebel Lisa Matthes verehrt und bei Vater Matthes, der ihm verschuldet ist, um Lisas Hand anhält. Lisas Herz gehört aber dem Mittelstürmer und Mannschaftskapitän Franz Vogel. Im zweiten Akt ergeben die Konflikte eines Mädchenherzens zwischen drei Männern — dem Vater, dem Liebsten, dem Antragsteller — einige Spannungen, die sich auf das bevorstehende Länderspiel und stärker noch auf den Zuschauerraum auswirken. Der dritte Akt handelt von Kampf und Sieg der elf Teufel und führt zu dem erwartenden guten Ende.

Der Grundriß des Stückes ist weniger literarisch als lebendig. Er ist vor allem klar gezeichnet. Man glaubt, daß dieses Stück in frischer Luft geschrieben ist. Die Aufgabe, mit dem Drama des Herzens eine Dramatik der Gemeinschaft, wie sie eine Fußballmannschaft darstellt, parallel zu setzen, ist einfach, teilweise originell und vereinzelt sogar verblüffend unbefangen und erfrischend jung und hürmisch gelöst. Der Autor bemüht sich redlich, billige Schwarz-Weiß-Technik zu vermeiden. Franz Vogel, der arme, stellungslose Mechaniker mit seiner großen, epochalen Erfindung in der Schublade, gefällt als Trotzkopf. Der geldmächtige Herr Siebel ist durchaus kein minderwertiges Subjekt. Sein Versuch, Lisa mit einem Trick zu gewinnen, ist nicht erpresserisch, sondern Verlehen aus Verliebtheit. Das Gewicht der Geschehnisse ist gleichlich verteilt: Die Gemeinschaft der elf Teufel, zu der unbemittelte und begüterte Mitglieder gehören. Arbeiter und Akademiker, ist nicht nur ein Hintergrund zu Lisas Liebesgeschichte. Franz Vogels Kampf um seine Liebe ist „die alte Geschichte" die nicht deshalb aufs neue erzählt wird, nur um den Fußball über die Bühne zu schießen. Dazu hat das zeitgenössische Schrifttum, das ja alle Seiten des Lebens berührt oder gar durchdringen soll, alle Ursache. Wie man das Leder knallt, aus welcher Ursache, welcher Erfindung, mit welcher Begründung und von welchem Standpunkt, das bleibt sich gleich. Die Hauptsache war, daß man den Fußball auf die Bühne brachte. Hier wurde für Sport und Fußball eine Lanze gebrochen, an der ein lustiges Fähnlein fröhlich flattert. Die Contenance und Tendenzen, nicht außerordentlich und nicht dick, nimmt man mit, da die Handlung immer flott und unterhaltsam fortschreitet. Es gibt verreizvoll auch Längen. Man vergißt sie über die schlagkräftigen Attischlüsse, nach dem Grundsatz „Ende gut — alles gut", rückwirkenden Effekt haben.

Die Inszenierung des Stückes ist kein Problem. Es kommt darauf an, daß man der Aufführung ein möglichst flottes Tempo die Viel hängt Regisseur Hans Ziegler besonders zweier Rollen ab: Das sind die der beiden Bewerber um Lisa. Wolf Kersten tut dem Mineralwasseronkel alle Ehre an. Eher als der Autor ihn mit Lisa verlobt, verlobt Kersten den Zuschauer mit ihm. Das gereicht dem Stück zum Vorteil. Gründlich und gewissenhaft motiviert Oscar Dimroth seinen Franz. Er ist geladen mit Temperament und von einer liebenswürdigen Empfindsamkeit, die gar nicht kindisch ist, wie einige Sportkameraden auf der Bühne nach dem Willen des Autors annehmen müssen. Wenn nicht Justus Ott den Vater Matthes gespielt und die Zuschauer mit einer Fülle von Erfindungen zur „kummen" Charakterisierung seines Kantinenpächters unterhalten hätte, würde man die Rundfunkfunksage über den Verlauf des Länderkampfes sehr regretzt haben. Die Anlage war undeutlich und unklar, aber so vermißte man sie nicht, zumal man in den Verzügen des Kampfes kennt. „Unsere Elf" muß natürlich gewinnen. Einige dieser Sportjungs tragen dank des Einsatzes prätiver Züge, die angenehm vermerkt werden: Der Goalkeeper und Arzt Dr. Werner Rackmann (von Georg Heding spielt, ist ein Mann mit sehr feinem Takt. Gemütlich ist der wohlbeleibte Seppl Heinrich Troxbömters, Hanns Müllers Eddie gibt sich wikig, Kurt Peter Hamels Tommy ist ein liebenswürdiger Naseweis. Die Lisa spielt Phöbe Monnard. Dankbar ist die Aufgabe, leicht nicht, mit sie ehrlich lösen. Phöbe Monnard scheint begabt zu sein, zur Entfaltung der Mittel bedarf es strafferer Regie.

Das Publikum ging mit und ermunterte die Darsteller schon nach dem ersten Vorhang mit sehr freundlichem Beifall. Es verdarg keine Unterrung am Schluß des Abends nicht, es wäre auch kein Grund dazu in erster Linie dem Autor gegenüber, der geradenwegs von den Sportplätzen hergekommen scheint, wo frische Luft und Lauterkeit der Gesinnung die Hauptsache sind. -ese-

Hausweihe in Weimar

An dem Festakt anläßlich der Einweihung des Erweiterungsbaues des Goethe-Nationalmuseums nahmen der Reichsstatthalter in Thüringen, der thüringische Ministerpräsident, Staatsrate und Mitglieder der thüringischen Landesregierung, ferner einzelne Gliederungen und Formationen der Partei teil; auch der thüringische Bogesiter und der Rektor der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena wohnten dem Festakt bei. In Vertretung des thüringischen Volksbildungsministers ergriff Staatsrat Dr. Ziegler das Wort; er wies darauf hin, wie Goethe sich stets innerlich eins gefühlt habe mit den Weimarern und mit den Weimar-Pilgern, die auch damals schon voll Ehrfurcht zu diesem Hause anschauten. Seien es früher nur die Gelehrten und Dichter gewesen, die seinem Hause zu Ehren kamen, so heute die ganze Nation. Das Land Thüringen und die thüringische Staatsregierung als Bauherr sehe es in dieser Stunde als besondere Pflicht an, dem ersten Arbeiter und Diener der Nation, dem Führer und Reichskanzler, tiefgefühlten Dank für die Hilfe des Reiches bei der Errichtung dieses biographischen Museums und Erweiterungsbaues auszusprechen. Die Staatsregierung gelobe heute aufs neue, auch die ihr vom Führer gestellten kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Aufgaben mit aller Tatkraft anpacken und lösen zu wollen. Staatsrat Ziegler dankte sodann allen weiteren am Gelingen des Werkes Beteiligten und begrüßte die Vertreter der ausländischen Staaten.

Nach ihm gab Professor Wahl einen kurzen Ueberblick über die wechselvolle Geschichte des Baues. In 25 Räumen sei nun nach Fertigstellung des Baues Goethes Lebensgeschichte dargestellt. In einem besonderen Kunstsaal werde die zeitgenössische Kunst aus klassischen Tagen durch Wechselausstellungen gepflegt, in demselben Saal werde man bald auch die für unsere Zeit besonders wertvollen physikalischen und morphologischen Forschungen Goethes studieren können.

Besuch bei Diedrich Speckmann

Man kann Fischerhude nicht nennen, ohne gleichzeitig an den Dichter Diedrich Speckmann erinnert zu werden, der seit Jahren dort sein in stillem Frieden gelegenes Schriftstellerheim bezogen hat. Wieviel hatte die Freude, einige Zeit mit dem Dichter zusammen zu sein und mit ihm über sein neuestes Schaffen eine angeregte Unterhaltung führen zu können. Wer kennt nicht den Versuser der „Geschwister Rosekrock", des „Goldenen Tor", des „Seidenen Lohe" und „Neu-Kolk", des „Ererbe" und der vielen innigen Romane, die wir seiner nimmermüden Feder danken? Zu Hunderttausenden von Exemplaren sind sie im Volke verbreitet.

Nach dem Buche „Schalle der Väter" und „Menschen in Moor und Heide" hat nun Diedrich Speckmann sein neuestes Werk kürzlich fertiggestellt, das nach den eingehenden Schilderungen des Dichters einen ganz besonders starken Eindruck erwecken dürfte. Es betitelt sich „Eiser Wittkopp und sein Geheimnis" und behandelt den durch eine entschütternde Tragit hindurchgehenden Kampf eines Hofbauern um die Erhaltung des altererbten Besitzes, die ihm schließlich, nach unsagbaren äußeren und inneren Ueberwindungen, auch gelingt. In seinem Lebensabend deckt er dann seinem Sohne das bisher verschlossene Geheimnis seines Lebens auf. Dieser neue Roman Diedrich Speckmanns soll schon im übernächsten Monat erscheinen.

Groß ist die Zahl der Menschen, die der Dichter fast täglich in Fischerhude empfängt und die ihn einmal persönlich sehen und sprechen und — ihm danken möchten. Er selbst ist immer noch der schlichte, liebenswerte Mensch, als den wir ihn vor Jahrzehnten kennenlernten . . .

Die jüngste Bühne Norddeutschlands

Eröffnung des „Neuen Theaters" in Hamburg

Anfang September wird die jüngste Bühne Norddeutschlands, das „Neue Theater" in Hamburg, das unter Leitung von Friedrich-Carl Kobbe und Willy Conradi steht, der Oeffentlichkeit übergeben werden. Aus einer Werbeschrift der neuen Bühne geht hervor, daß sie außerhalb jeder Konkurrenzerscheinung mit dem Staatlichen Schauspielhaus und dem Thalia-Theater in Hamburg das intime, das literarische und das problematische Kammerspiel pflegen will. „Wir spielen idealistisches Theater" heißt es knapp und bezeichnend in der Schrift. Die Spielzeit wird eröffnet mit Hebbels Trauerspiel „Julia", dem dann am 7. September die Uraufführung des Lustspiels „Zwischen Tür und Angel" von dem jungen Bremer Schriftsteller Ernst Heinrich Mash folgt. Weiter sind zu nennen: „Miß Sara Sampson" von Lessing, „Die beiden Veronesen" von Shakespeare, „Ein Monat auf dem Lande" von Turgeniew, „Lannal" von Stucken, „Liebe" von Willogans, „Klein Eyolf" von Ibsen, „Oliver" von Strindberg, das Gegenspiel „Lanzelot und Sanderein" in der Ueberfassung von F. M. Huebner, „Apostelspiel" von Max Mell; ferner von Neuheiten: Uraufführung des Schauspiels „Liebesopfer" von Hans Georg Brenner, Uraufführung des Schauspiels „Unterblichkeit" von Hans Fritz von Zmehl, Erstaufführung des von Ernst Sander neu bearbeiteten Lustspiels „Vor allem Ernst" von Oscar Wilde, Aufführung des kürzlich in Berlin uraufgeführten heiteren Traumspiels „Firmian und Christine".

Ueberfüllung amerikanischer Tierparks. Der Yellowstone-Nationalpark in Amerikaist gezwungen durch den absoluten Schutz, den dort die Tiere genießen, mit Tieren überfüllt. Vor allem haben sich die Wapiti-Hirsche außerordentlich vermehrt. Der Park beherbergt heute 30 000 Exemplare der Wapitis, wodurch ein großer Nahrungsmangel eingetreten ist. Die Tiere haben fast alle einheimischen Gräserarten ausgerottet. Der Park hat ausgewachsene nur Nahrung für 15 000 Wapitis. Darum soll die Hälfte der Tiere verschwinden. Bisher liegen

10 Gebote der Waldbrandverhütung

Zur Waldbrandwarnung der NSD.

Der Reichsforstmeister ruft zu der großen Waldbrandverhütungsaktion auf, die in die Jahre in Verbindung mit dem Reichsnährstand und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda von der NSDAP., Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenverhütung", durchgeführt wird.

Jeder einzelne hat die Pflicht, sich für den Schutz des Waldes persönlich einzusetzen. Unser deutscher Wald gibt nicht nur unserer Wirtschaft den so überaus notwendigen Rohstoff Holz, sondern vielen tausenden deutschen Menschen Arbeit und Brot, sondern auch hunderttausenden Erholungsuchenden Gesundheit und Schaffenskraft. Es geht um die Erhaltung ungeheurer Volkswerte.

Von dem Sachbearbeiter für „Schadenverhütung", Gau Weser-Ems, wird folgender Artikel zur Waldbrandverhütung zur Verfügung gestellt:

Wie tausend Morgen Wald fielen 1934 zur Beute der Flamme! Deutschland dem Feuer zum Opfer! Eine Wiese, eine Weide, eine Fläche, so groß etwa wie zwei Staatsforsten! Viele Millionen an Wert ging in Rauch und Asche auf! Nur wenn das deutsche Volk dadurch verarmen, besonders die Landwirtschaft schwer ins Gewicht fallend zu einer Zeit, wo Regierung und Forstwirtschaft einmütig bestrebt sind, unsere Holzproduktion zu vergrößern.

Freilich man nach den Ursachen dieser leider so oft dagewesenen vergangenen Jahre wieder besonders häufigen Waldbrandkatastrophen, so wird man feststellen, daß in mehr als 75 Prozent der Fälle der Rechtsfähigkeit und der bösartige Leichtsinn einzelner Volksgenossen die Schuld trägt.

Immer wieder ist es das noch glimmende Streichholz, die ausgeklopfte Pfeife, der sorglos weggeworfene Zigarren- oder Zigarettenstumpen oder aber auch das schlecht gelöschte Lagerfeuer, das solche Waldbrände hervorruft. Es sind also nicht immer die naturfremden Städter, es ist nicht immer die unbesonnene Jugend, die auf Ausflügen und Wanderfahrten leichtsinnigerweise das Feuer anlegt. Auch bei der Landbevölkerung gibt es Uebeltäter und mancher Waldbrand dadurch entstanden, daß beim Verbrennen von Reisig, Unkraut oder beim Brennen von Rasenflächen nicht aufgepaßt wurde, so daß bei ungünstigem oder umspringendem Wind das Feuer plötzlich in den benachbarten Wald hineinlief. Der große Schaden, der 1934 auf solche Weise dem deutschen Wald entstand, hat die Regierung veranlaßt, sehr scharfe vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, weil sie nicht zuleden konnte, wie durch Unachtsamkeit einzelner der deutsche Wald in Flammen aufging. So wurde das Errichten von Zelten und Lagerstätten im Walde ohne besondere Erlaubnis verboten, das Anzünden von Feuer und das Rauchen auch auf öffentlichen Wegen oder den freigegebenen Lagerstätten unter strenge Strafe gestellt. So notwendig und nützlich die strenge Verordnung zunächst war, wird auf die Dauer Unheil vom Walde erst dann ferngehalten werden, wenn jeder Volksgenosse begriffen hat, daß unser Wald deutsches Volksgut ist, für das du mitsorgen wir alle zu sorgen haben, wenn er in dem Maß mitmitzuge ist, daß er immer sehr schön! — Soll nicht mehr den Besitz eines Fremden bleibt, berich bist mal davon erzählen? Also, zuerst sprich mit ihn nichts angeht, wenn er in dem kontrollieren-ein letztes Stück Brot, nachher mir ein paar Ordnen Grünzeug nicht den Feind steht, der ihnungsübungen, nicht, wie die Soldaten sie machen, ärgern will, sondern ihn zu unterstützen bereitsondern nur soweit, daß wir nicht wie eine Gänselieschen. Sind wir erst soweit, daß jeder, ob junge herde durcheinander laufen. Darauf treten wir oder alt, auf der Stadt oder vom Lande, mitzuhelfen unsere Sportreferentin Hilde Wolter und ihre Mädel, mitzuhelfen, daß jeder sich an seinem Platz aufpaßt hilft auf „seinen" Wald, dann können wir uns immer viel feine Uebungen vor. Letztes wir wieder getrost am Lagerfeuer unseren Tobal Mal haben wir den Sammelmann gefilbt. Ja, und rauchen und es wird doch dem Wald kein Schadenbaum holen wir die Wäsche und Tücher, bringen sie geschehen. Erzieht euch gegenseitig zur Aufsicht Wenn Wolter. Weißt du, am schönsten ist die Hechtrolle, Sorgfalt, dann sind die 10 Gebote der Waldbrandverhütung bald gelernt, die da lauten:

1. Nacht niemals im Walde zu Zeiten, wo es verboten ist; ist es aber erlaubt, so gewöhnt euch an, die Stummel mit dem Spatzerstoß mindestens zehn Zentimeter tief einzugraben und den Boden fest zu treten.
2. Macht niemals Feuer da, wo leicht brennbares Zeug in der Nähe ist. Meidet insbesondere die Nähe von Schonungen und jungen Nadelholz. Meidet aber auch Flächen mit trockenem Gras oder gar Reisig!
3. Macht Feuer nur auf wundem Boden oder nachdem ihr den Bodenüberzug sorgfältig entfernt habt. Am besten auf einem breiten Weg oder in einer Kiesgrube!
4. Löscht das Feuer sofort, wenn stärkerer Wind aufkommt und wenn Funken fliegen.
5. Solange das Feuer brennt, muß für Wache gesorgt werden. Ein guter Spaten muß immer zur Hand sein.
6. Mindestens eine Stunde vor dem Weitermarsch muß das Feuer sorgfältig durch Aufschütten von Erde gelöscht werden. Man kann sich nicht oft genug überzeugen, daß es auch wirklich aus ist.
7. Bemerkst du im Wald einen Brand von solchem Ausmaß, daß du ihn nicht selbst sofort und sicher löschen kannst, so hole im Eiltempo Hilfe und benachrichtige womöglich den Förster.
8. Sind mehrere Personen da, so läuft nur einer, während die andern mit grünen Zweigen versuchen sollen, das Feuer auszuschlagen.
9. Bei größerem Feuer bewaffne dich so schnell wie möglich mit einem guten Spaten oder mit Axt und Säge und stelle dich
10. Leiter der Brandbekämpfung zur Verfügung.

Geht euren Hausangestellten am Sonntag von 8 bis 18 Uhr für das Untergauportfest des BDM. frei!

Mädel sprechen über ihr Sportfest

... und die Mädel sagen nicht zuviel — Kommt am Sonntag, überzeugt euch!

„Weißt du, Hanna, unser Sportfest am Sonntag wird bestimmt fein sein, wir haben ja auch schon so lange und eifrig geübt, daß alles wirklich sehr gut vorbereitet ist. Ich war gestern bei Hilde und sah mir Körperschule und dem Bodenturnen, das ging sehr gut."

„Und ich habe die Jungmädel gesehen, denen macht die Schergkaffel riesigen Spaß, sie waren so recht bei der Sache!"

„Ja, aber wir machen nur Körperschule und Bodenturnen, Geschicklichkeitslauf und Mannschaftsmehrkampf, wir sprechen auch noch einen Sprechchor. „Wir sind die Jugend...." Kennst du den?"

„Natürlich, ich spreche doch mit. Ich glaube, er wird unsere Zuschauer mitreißen. Wir sprechen ihn sehr gern."

„Meinst du, daß viele Bremer kommen werden? Wenn ich nicht mitmachte, würde ich bestimmt hingehen und es mir ansehen."

„Du, da ist Hilde, da kommt vom Wolltsang! Na, Hilde, wie ist es bei euch?"

„Hanna, Lene, Heil Hitler! Ja, bei uns geht alles wie am Schnürchen, die Formen sitzen."

„Fein! Und am Sonnabend sprechen am dem Domsheide unsere Obergauführerin Tittia Peterßen und auch Standartenführer Köwing. Das ist ein schöner Aufsatz zum Sportfest."

„Ja, und für alles ist vorgesorgt. Du hast mir, der gesamte Sanitätsdienst des BDM. würde bei dem Fest eingesetzt."

„Ich bin sehr froh, daß auch in der äußeren Organisation alles so gut durchdacht ist!"

*

Aufruf!

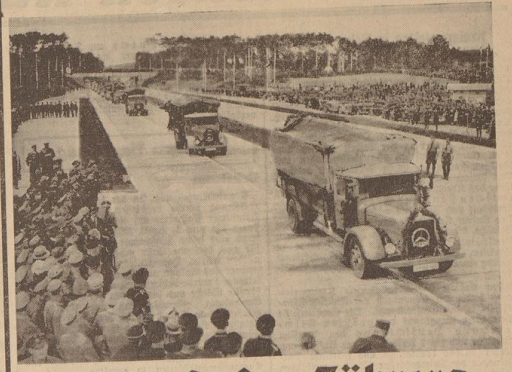
Wieder einmal sollen in allen Obergauen des Reiches die Sportfeste des BDM. stattfinden, die in ihrer Art und Gestaltung Zeugnis ablegen sollen von der körperlichen Ertüchtigungsarbeit innerhalb unserer Reihen.

Immer wieder wurde von der Hitler-Jugend darauf hingewiesen, daß neben die weltanschauliche Schulung die körperliche Ertüchtigung zu treten hat, aber nicht als Ertüchtigung des Körpers allein, um die Einzelleistung, den Rekord zu erzielen, sondern um jeden Jungen und jedes Mädel zu erfassen.

Durch Sportfestungen große durch die Schaffung des BDM.-Leistungsabzeichens wurde diese einheitliche Ausrichtung bis in die kleinste Einheit hineingetragen.

Unsere Sportfeste, die an den nächsten Sonntagen in allen Untergauen unseres Obergaues stattfinden, sollen der Bevölkerung aus Stadt und Land zeigen, daß wir am Werk sind. Darum kommt alle und schaut mal zu, was unsere Mädel beim Sport an! Freut euch an dem Spiel, an den Staffeln, Mannschaftsmehrkämpfen unserer Mädel und Jungmädel! Wir aber werden stets fest und treu bleiben, unsere Sportfreudigkeit und Disziplin zur inneren Zucht und damit zu einer bedingungslos nationalsozialistischen Haltung zu gelangen.

Die Führerin des Obergaues 7 (Nordsee)
(gez.): Tittia Peterßen
Die Sportwartin des Obergaues
(gez.): Anneliese Klingebiel



Die Straße des Führers

Hell zieht sich ihr leuchtendes Band durch deutsche Lande, noch in Jahrhunderten Zeugnis ablegend von der genialen Schaffenskraft des nationalsozialistischen Staates. Künder eines Geistes, der kraftvoll vorwärtsstrebt, für den es keine Hindernisse gibt.

Das ist der bahnbrechende Geist des Nationalsozialismus, der auch in der Parteipresse seinen Ausdruck findet.

Jeder Deutsche, der bereit ist, in diesem Geiste am Aufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten, muß Leser der Parteipresse sein.

Jeder Bremer liest deshalb die parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens, die

Bremer Zeitung

Bestellschein

Hiermit bestelle ich zum 1. September oder 1. Oktober 1935

die „Bremer Zeitung"

Bezugspreis Reichsmark 2.30 monatl., einschl. Bestellgeld, bei täglicher Freilieferung.

Name .....

Beruf .....

Straße ..... Nr. .....

Bremen, den .....

Schiffahrt und Schiffbau

Auflösung der Frerichswerft

In der in Bremen abgehaltenen GV. der Frerichswerft AG., Einswarden i. O., in der zwei Aktionäre ein AK. von 732 700 (Grundkapital 750 000) RM vertraten, wurde der Abschluß für 1934 genehmigt. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr, nach 72 451 RM Abschreibungen, wieder einen Verlust von 192 433,28 RM erlitten, so daß das Verlustkonto auf insgesamt 538 498,54 RM angewachsen ist. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig auch für die Zeit vom 1. Januar bis zum 29. August Entlastung erteilt.

Ferner wurde die Auflösung der Gesellschaft und die Löschung der Firma im Handelsregister beschlossen. Der stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. B. Joh. Wilckens, Bremen, gab einen Bericht über das am 21. März 1935 beendete Vergleichsverfahren, das wegen Nichteinigungs von Aufträgen eingeleitet werden mußte. — Durch das Erlöschen der Firma tritt kein Abbau von Arbeitern ein, da die Werft in andere Hände übergeht.

Im Geschäftsjahr für 1934 heißt es: Die durch den Bau von zwei Heringsloggern für die Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft, Grohn-Vegesack, einen Zollkreuzer für das Reichsfinanzministerium und zwei Hochseefischdampfern für die „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei, Bremen-Cuxhaven, AG., Wesermünde-G., sowie durch die Ausführung umfangreicher Reparaturen an Fischdampfern usw. in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres eingetretene Belebung des Werftbetriebes war mit Ablieferung der gebauten Fahrzeuge beendet, so daß das Betriebsergebnis in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres wenig zufriedenstellend war. Zur Vermeidung des Konkurses wurde deshalb in den ersten Tagen des laufenden Jahres das Vergleichsverfahren (Liquidations-Vergleich) eingeleitet.

Bergungstat eines deutschen Dampfers

D. „Lavensau" der Bugsier-, Reederei- und Bergungs-A.-G. in Hamburg hat den von der Besatzung verlassenen Motorschoner „Hetty" aus Stockholm, der bei einem Sturm an der Küste von Pembrokeshire leckgesprungen war, aufgebracht und in den Hafen von Penzance geschleppt. Die Besatzung der „Hetty" war vorher von D. „Tadorna" gerettet worden.

Panama-Vertrag paraphiert

Der Panama-Vertrag und die zusätzlichen Abkommen, die die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Panama regeln, sind jetzt paraphiert worden. Aus diesem Grunde wurden die Verhandlungen auf mehrere Monate vertagt. Der Grund der Vertagung dürfte in zu weitgehenden Forderungen Washingtons zu suchen sein. Innerhalb des jetzt paraphierten Vertrags ist übrigens die Frage der Erledigung der amerikanischen Kanalgebühren in Gold zugunsten Panamas entschieden worden, allerdings unter Abänderung der Termine und der Raten. Ob Panama den Vertrag, so wie er heute aussieht, billigen und schließlich endgültig ratifizieren wird, ist noch zweifelhaft.

Bauausschreibung für drei Handelsschiffe in Portugal

Das „Diario de Noticias" veröffentlicht in Nr. 24 972 eine Mitteilung, nach der die Ausschreibung des Baues von drei Handelsschiffen durch die geschäftsführende Kommission der Companhia Nacional de Navegacao noch im August erfolgen soll. Zwei der Schiffe haben je einen Raumgehalt von 2500 t haben und für Fracht- und Personenbeförderung, das eine zwischen den Häfen von Angola, das andere zwischen den Häfen von Mozambique bestimmt sein. Die Schnelligkeit soll 10 bis 12 Meilen in der Stunde betragen. Das dritte Schiff soll bei einer Länge von mehr als 100 m 7500 t fassen und zwölf Passagierkabinen haben, speziell aber für die Beförderung großer Ladungen von Kolonialprodukten bestimmt sein.

Starke Steigerung des schwedischen Hafenverkehrs

Die auswärtige Schiffahrt hat im ersten Halbjahr dieses Jahres im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum 1934 eine beträchtliche Steigerung erfahren. So stiegen die Eingänge von 14 038 Fahrzeugen von 5,0 Mill. NRT auf 14 778 Fahrzeugen von 5,5 Mill. NRT, die Ausgänge erhöhten sich von 14 433 Fahrzeugen mit 5,2 Mill. NRT auf 15 261 Fahrzeuge mit 5,8 Mill. NRT. Ebenso besserte sich der Schiffahrtsverkehr in den wichtigsten Häfen. Für Stockholm wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres 1312 Fahrzeuge von 1,3 Mill. t gegen 1205 Fahrzeuge von 1,25 Mill. t im entsprechenden Vorjahreszeitraum abgefertigt. Ähnliche Erhöhungen zeigen die Ziffern in Gotenburg und Malmö.

Seeamt Hamburg

Kollision D „Genua" — „Grainton"

In einer Seeamtsverhandlung stand die Kollision zwischen dem Stoman-Dampfer „Genua" und dem englischen Dampfer „Grainton" im englischen Kanal am 2. Juni da. — Der Seeamtsspruch lautet folgendes Spruch: „Am 21. Juni 1935, nachmittags, hat im englischen Kanal auf der Höhe von Beachy Head im Nebel ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Genua" und dem englischen Dampfer „Grainton" stattgefunden, durch den beide Schiffe schwer beschädigt worden sind. Der Verschuldung der Schiffsleitung von „Genua" an diesem Zusammenstoß hat nicht vorgelegen. Das Verhalten auf „Genua" nach dem Unfall entsprach den Vorschriften.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Heimfrachtenmärkte waren entschieden leichter als an den Vortagen. Besonders die besonders Nachfrage vom La Plata gab dem Heimfrachtenmarkt sein Gepräge. Die Verschiffer bekundeten hier ein starkes Interesse für die späteren Positionen, während für prompte Verschiffung Tonnage noch im Ueberfluß angeboten wird. In Nordamerika herrschte verschiedenartige Nachfrage. Die Nordpazifik-Verkehre blieben ebenfalls mehr Interesse, wie auch für australische Getreide weiter Schifferraum verlangt wurde. Ausgeboten bleibt der Markt nach wie vor lustlos bei schwächeren Raten.

Die Lage am La Plata gibt hinsichtlich der prompten Tonnage zu einigen Besorgnissen Anlaß, da von seiten Europas keine Nachfrage vorhanden ist, und außerdem für die Außenseiter-Plätze nur sehr niedrige Raten geboten werden. — Anderesseits scheint die Befrachter für die späteren Daten mehr Interesse, in welchem Zusammenhange erwähnenswert ist, daß Maisladungen bis zweite Hälfte März verschiffung verkauft werden. — In Nordamerika ist die Getreidebewegung im Gesamtergebnis beeinflußt durch die verhältnismäßig hohen Preise für kanadischen Weizen und gleichfalls durch die umfangreichen Konkurrenzangebote von Rußland. Dagegen besteht etwas bessere Nachfrage von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten. Für Japan werden wieder Schrottladungen befrachtet und zwar zahlte man 4 $ — von Norfolk und Newport News und auch vom Golf nach Yawata. Für Zeitchartern kamen zwar keine weiteren Abschlüsse zustande, doch ist zweifellos noch Schifferraum unter Anschaung. Die Nachfrage von Cuba hat an Ausdehnung nicht zugenommen, da der Warenmarkt auf dieser Seite ziemlich leblos ist, doch können wahrscheinlich 12 ab für September-Verschiffung nach England wiederholt werden. — Die Australischen Getreidebefrachter bieten gute Interesse und zahlten für ein großes Kunden gutes Interesse und zahlten für ein großes Quantum Weizen. Die Sodahöhnerwerfer für Daten möchten gern weiteren Raum buchen, anderseits jedoch nicht die von den Reedern verlangten Raten bezahlen. Inzwischen steht nur eine beschränkte Anzahl von Schiffen für diese Fahrt zur Verfügung. Für Reis von Saigon nach Frankreich wird auf weiteren Schiffsraum verhandelt. Für südafrikanischen Mais wurde ein Motorschiff von 7500 t von Kapstadt nach Montreal zu Rate gezogen. Für Salz von Aden zahlte man Rs. 6.— geschlossen. Für Salz von Aden zahlte man Rs. 6.— nach Kalkutta für Anfang Oktober und für Ende September nach Rangoon.

Windwarnung

Von der deutschen Seewarte wurde am 29. August um 14.30 Uhr folgende Windwarnung für die Helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr starker Böen aus Süd bis Südwest

Die Getreideverschiffer von Schwarzen Meer buchten weitere September-Tonnage nach England zu der unveränderten Rate von 9 sh 10½ d. Die Ihriges Mittelmeerfahrten sind jedoch ruhig.

Abschlüsse:

Santa Fé—England ausschl. Irland, D „Errington Court", 6090 t, 19 Pzt., ab 15/—, Schwergetreide, Opt. Rosario-Verladung ab 16 Pzt. weniger, 2/6, September. — Norfolk—Newport News—Yawata, D „Tai Shan", 6000/6500 t, 4 $ — f. o. Schrotreisen, mit 50 cen weniger auf Mengen, die in Mitte September, September. — Kapstadt—Montreal, MS „Lundby", 5500 t, ab 14/6, Mais, spot., oder ab 15/— wenn späteres Calcutta.

Norddeichradio

hat am 30. und 31. August voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almada Star, Andalusia Star, Apapa, Aquitania, Arpam, Armadale Castle, Arucas, Ausonia, Balmoral Castle, Berlin, Bremen, Britannia, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carnarvon Castle, Cellay, Champlain, Chitral, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Havre, City of Norfolk, Claus Horn, Columbus, Comorin, Conte Rosso, Cordillera, Corfu, Der Deutsche, Deutschland, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duchess of York, Edinburgh Castle, Empress of Australia, Empress of Britain, Europa, Frida Horn, Fulda, Georgic, General Artigas, Gen. Osorio, Gen. San Martin, Gen. v. Steuben, Geroistein, Graf Zeppelin, H. C. Horn, Heinz Horn, Homburg, Iberia, Iberstein, Ile de France, Kaiser i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Ligurien, La Corona, Laurentic, Leverksen, Malaja, Manhattan, Milwaukee, Mimi Horn, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Monte Pascoal, Naldera, Narkunda, New York, Niassa, Normandie, Oceana, Orama, Orazio, Orbita, Orinoco, Orion, Oropanopolis, Oronsay, Oronies, Orotava, Otranto, Penmanpolis, Portland, Presidente Gomes, Preussen, Freeland, Rajputana, Ranchi, Rangitata, Rawalpindi, Reliance, Saarland, St. Louis, Sauerland, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tanzanjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Usukuma, Vancouver, Viceroy of India, Victoria, Waheih, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Westerland, Winchester Castle, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Bremen, Albert Ballin, Cap Arcona, Europa, Columbus, New York, Deutschland.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. August:

Ottilie dtsch. von Wiemar, Heinr. Gerhd., Fisser, Gotrade-Alzinger, Gotrade, Albatros dtsch. von Hull, Horm, Dunelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut, Kong Sigurd norw. von Oslo über Hamburg, Horm. Dunelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut, Neptun dtsch. von Oporto, D. G. Neptun Hafen I, Sch. 6, Korkholz, Carl dän. von Jütland, Nic. Hayn & Co., Hafen II, Sch. 4, Stückgut, Villa France port. von Hamburg, Nic. Hayn & Co., Hafen II, Sch. 18, Grefeld dtsch. von Antwerpen, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 11, Nioba dtsch. von Stettin, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut, Gannet engl. von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 4, Stückgut, Nordstern dtsch. von Rotterdam, Carl J. Klingenberg, Gebr. Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 29. August:

Hermes dtsch. nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut, MS Euler dtsch. nach Bilbao, Rab. & Stadtl, Stückgut, City of Bremen engl. nach Dublin, Nic. Hayn & Co., Stückgut, Regin norw. nach Helsingör, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz, Angeline Lauro ital. nach Venedig, Batavier, Kohlen, Pampano ital. nach Triest, Nic. Hayn & Co., Kohlen, Borderland engl nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schiffsverkehr

Bremen-Stadt angekommen am 29. August:

Seeleichter 164 (Hashazen) von Hamburg, Hafen I, Sch. 8a, Stückgüter, Seeleichter 168 (Claußen) von Hamburg, Industriehafen, Brohola, Holz.

Abgegangen am 29. August:

Seeleichter 156 (Deppe) nach Hamburg, Koks.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 30. August

Hafen I: Gannet 2, Carl 4, Neptun 5, Vesta, Sirius, Niobe 8, Electra, Phoebus 10, Elin (Dock), Uranus (unterh. Dock).

Hafen II: Crefeld 11, John Bakke, Isis 17, Villa France 18.

Holzhafen: Niza (Logemann & Wardenburg), Forelle (Becker & Otten).

Hohentorshafen: Margarethe Cords (Rud. Schmedes).

Industriehafen: Oyric, Nordstern (Gebr. Röchling), Albatros, Flying Irishman (Kallmann), Recht (Paul Klemitt).

Werft: Iris, Trautenfels (Werfthafen), Scharnhorst (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Columbus, Witzl, Witram.

Hamburg: Attila, Dessau, Ilmar, Osnabrück, Smyrna.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven: Cuxersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 29 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack	Bremerhav.
30. August	4.57	17.00	4.27 16.30	3.22 14.25
31. August	5.30	17.32	5.00 17.02	3.55 14.57
1. Sept.	5.58	18.01	5.28 17.31	3.35 15.26

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann. Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
27. August	1.21	2.00	1.39	1.72
28. August	1.25	2.03	1.37	1.71
29. August	1.41	2.08	1.50	1.67

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen. Aller 28. an Bremen. Alster 28. ab Antwerpen nach Adelaide. Arkona 28. ab Kopenhagen. MS Cairo 28. Perim pass. Augsburg 28. an Antwerpen. MS Kairo 28. Perim pass. nach Suez. Columbus 29. an Bremerhaven. Donau 28. ab Bremerhaven nach Bremen. Donau 28. ab Bordeaux nach London. Eisenach 28. an Brest. MS Elbe 29. Norderney pass. nach Hamburg. Europa 29. ab Cherbourg. Gen. v. Steuben 28. an Neapel. Orotava 28. Finisterre pass. nach Hamburg. MS Osnabrück 28. an Hamburg. Raimund 29. ab Antwerpen nach Genua. Sierra Cordoba 28. ab Bremerhaven. Schwaben 28. Aaroen pass. nach Cristobal. Stuttgart 29. ab Stockholm. nach Visby.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen. Bärenfels 28. von Neapel. Lauterfels 28. in Tocopilla. Oldenburg 28. in Hamburg. Rauenfels 28. in Rosario. Ockenfels 28. von Hamburg. Uhenfels 28. von Said. Sommenfels 28. von Hamburg. Ulsenhant pass. Wolfsenfels 28. von Hamburg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Apollo 29. in Castellon. Astarte 29. in Amsterdam. Apollo 29. in Antwerpen. MS Bassel 29. von Hull. Jellona 29. in Antwerpen. Castor 29. von Kiel nach Rotterdam. Delphin 28. von Bilbao nach Bremen. Hera 29. in Danzig. Fortuna 28. in Rotterdam. Hero 29. in Riga. Hestia 29. in San Feliu. Irene 29. von Bremen nach Lübeck. Jupiter 29. von Bremen nach Königsberg. Kepler 28 in Barcelona. Kilo 29. in Rostock. Minos Kronos 29. in Bremen. Luna 29. in Rostock. Minos 29. in Königsberg. Neptun 29. in Bremen. Nereus 29. in Kiel. Niobe 29. in Bremen. Pallas 28. in Rotterdam. Pax 28. von Neustadt nach Burgstaaken. Persephone 28. Pillau pass. nach Elbing. Phaedra 29. in Rotterdam. Stella 28. in Bergen. Theseus 29. in Lissabon.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Abbas 28. an Bremen. Bussard 29. Brunsbüttel pass. nach Odingen. Condor 29. von Rotterdam nach Antwerpen. Falke 29. an Bordeaux. Ganter 29. an Kotka. Geier 29. an Memel. Lumme 29. an Helsingfors. Olivea 29. Holtenau pass. nach Antwerpen. Optima 29. von Hamburg nach Bremen. Phoenix 29. an Hull. Rabe 29. in Antwerpen. Schwan 29. an London. Sperber 28. an Leningrad. Strauß 29. an Rotterdam. Visurgis 29. von London nach Antwerpen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Bremerhaven 29. von Nordenham. Grietheim 28. an Botwood. Eschersheim 29. von Harburg.

Hamburg-Amerika Linie, (Hamburgisch-Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen. Lübeck 27. an Newport nach Beaumont. Steigerwald 28. ab Sabine nach Tampa. MS Odilia 28. an Bremen. New York 28. ab Cuxhaven nach Southampton. — Westindien/Mittelamerika: Feodosia 28. an Tampico. MS Palatia 28. an Port of Spain. Syra 28. an Hamburg. — Westküste Südamerika: Vancouver 28. ab Curacao. MS Anubis 28. ab Las Palmas nach London. MS Roda 27. ab Arica nach Ilo. — Ostasien: Oliva 28. Nordkap pass. nach Archangelsk. MS Sangerland 28. an Rotterdam. MS Palabung 27. an Kobe. MS Ruhr 28. ab Tsingtau. MS Rhein 28. an Manila. MS Ermland 28. an Singapore. Baden 28. ab Antwerpen nach Hamburg. MS Ramses 27. Gibraltar pass. nach Genua. — Niederländisch-Indien/Ostafrika/Südafrika: Fraiburg 27. in Batavia nach Tolok Botong. Hamm 28. ab Batavia nach Tolok Botong. Lanna 28. ab Port Lincoln. Navahoe 28. ab Rotterdam nach Antwerpen. MS Magdeburg 28. ab Port Said nach Antwerpen. — Vergnügungsreisen: Oceana 28. ab Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 28. von Rio de Janeiro nach Lissabon. Vigo, Plymouth, Boulogne s. m. und Hamburg. Expusa 28. in Leixoes. Vigo 28. von Santos nach Rio de Janeiro. MS Bahia 29. Dover pass. nach Südbrasilien. Entrecios 28. in Rio Grande. Rio de Janeiro 28. in Antwerpen. — Touristenreisen: MS Monte Pascoal 29. in London. MS Monte Sarmiento 29. vor Elsfjord.

Deutsche Afrika-Linien. Süd- und Ostafrika: Wasussi 27. an Mombassa. Adolph Woermann 26. ab Beira. Usukuma 29. Brunsbüttel pass.

Deutsche Levante-Linie. Akka 28. von Alexandrien nach Jaffa, Arta 28. von Retimo nach Oran. Alto 28. in Istanbul. Avola 28. in Panderma. Cavalla 27. von Hamburg nach Oran. Galilea 28. Gibraltar pass. Ionia 29. in Antwerpen. Isarichia 28. von Piraeus nach Gythion. Moros 27. von Amorgos nach Limni. Olm 29. von Istanbul nach Derince.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 28. von Dover nach Port of Spain. MS Ingrid Horn 28. von Hamburg nach Kotka.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffa-Rhederei, Hamburg. Mellin 27. Oyessani pass. Las Palmas 28. Ouessant pass. Tangier 28. Finisterre pass. Sebo 28. Dover pass. Cocula 28. in Lissabon. Palos 28. in Passajes. Larrone 28. von Ceuta nach Villa Alhucemas. August Schultze 28. von Rabat nach Fedhala. Passjes 29. in Danzig. Porto 29. Dover pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TL Oder 28. ab Bremen. MS Geo. W. McKnight 28. von Rotterdam nach Haifa oder Tripolis. MS Josiah Macy 28. von Harstad nach Dronthein. MS J. H. Senior 28. von Algiers nach Aruba. TL Elbe 28. ab Stettin. MS Harry G. Seidel 29. an Rotterdam. MS Tina 28. ab Santos. MS J. A. Mowinckel 27. von Aruba nach Landsead. MS Orville Harden 28. von Aruba nach Landsend.

Kriegsmarine

„Bremen, 29. August. Panzerschiff „Deutschland" 28. in Kiel. Wiederaufnahme voraussichtlich am 30. zum Marsch nach Wilhelmshaven. Poststation bis 4 9. Wilhelmshaven. Fischereischutzboot „Weser" 29. ab Wilhelmshaven zur Loggerreise. Poststation bis 10. Sept. Marinepostamt Berlin C 2, ab 29. Sept. Wilhelmshaven.

Niedersachsen-Rundschau

Kreisparteitag in Delmenhorst

Sonnabend und Sonntag steht Delmenhorst ganz im Zeichen der braunen Kolonnen unseres Führers, die zum Generalappell antreten. Der Marschtritt sämtlicher Organisationen zeigt dem letzten Delmenhorster Volksgenossen eindrücklichst den großen Umschwung im Denken und Handeln. Aus Anlaß des gemeinsamen Kreis-Parteitages der Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land hat Kreisleiter Sturm, der beiden Kreisen vorsteht, einen Aufruf an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen der Stadt Delmenhorst erlassen. Aus diesem geht vor allem hervor, daß es der Sinn des Kreistages ist, die Verbundenheit zwischen Land und Stadt, zwischen Landwirtschaft und Industrie noch enger zu gestalten. Der Aufruf Kreisleiter Sturms schließt mit dem Wunsche, die Häuser mit den Fahnen des neuen Deutschlands und mit Grün und Blumen zu schmücken. Ebenfalls hat die Kreisorganisationsleitung einen Appell an die Delmenhorster Bevölkerung gerichtet.

Den Auftakt des Delmenhorster Kreisparteitages bildet am Sonnabend ein Freischütz-Filmfestspiel in den Graftanlagen. Die Gaufilmstelle Weser-Ems bringt auf der größten Filmleinwand Deutschlands den Tonfilm „Hermine und die 7 Aufrechten" zur Aufführung. Vorher werden musikalische und sportliche Darbietungen der Delmenhorster SA., des weiblichen Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend, des Delmenhorster Schwimmvereins und des Delmenhorster Turnvereins geboten.

Der Sonntag steht im Zeichen zweier großer Aufmärsche und der Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver. Vormittags um 9.30 Uhr findet die feierliche Eröffnung des Kreistages auf dem Hindenburg-Platz durch Kreisleiter Sturm statt. Zu dieser Eröffnungskundgebung marschieren die Organisationen und die Gefolgschaften der Delmenhorster Betriebe auf. Ab 10 Uhr finden Einzeltagungen der Gliederungen der NSDAP. statt.

Den Höhepunkt bildet die Rede des Gauleiters Carl Röver am Nachmittag auf dem Hindenburg-Platz. Ab 14 Uhr treten sämtliche Gliederungen der NSDAP. zu dieser Großkundgebung an. Nach der Kundgebung findet ein Ummarsch durch die Stadt statt. Von 16 Uhr ab ist ein Volksgemeinschaftsnachmittag im „Schützenhof". Es wirken hierbei mit das Oldenburgische Landesorchester, 1000 Sänger und der bestens bekannte und bewährte Jungbann-Musikzug 4/91.

Die Heerschau der Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land wird erneut unter Beweis stellen, daß die Partei ein stahlhart geschweißter Block ist, und daß sie marschiert um aller Welt zu bekunden, daß sie unerschütterlich hinter dem Führer steht, und sie solange kämpft für Deutschland, bis der letzte Widerstand überwunden und die Einheit unseres Volkes restlos erreicht ist.

Mord in Garrel?

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in Garrel der Arbeiter und Landmann Ph. Dieck auf der Diele seiner Wohnung mit schweren Schädelverletzungen tot aufgefunden. Der Gendarmerlekommissar von Garrel wurde benachrichtigt und der Tatbestand ihm so dargestellt, als ob der Unglücksfall durch Sturz von der Bodenluke eingetreten sei. Da dies dem Gendarmeriekommissar unglaubwürdig erschien, benachrichtigte er die Staatsanwaltschaft in Oldenburg. Am Mittwoch weilten daraufhin der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grube und der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Harms am Tatort. Die Leiche wurde zum Zwecke der Obduktion nach Cloppenburg übergeführt.

Es steht fest, daß die Ehefrau des Toten ein Liebesverhältnis mit einem der 20 Jahre alten Mann namens Tebben unterhalten hat. Auf Grund des belastenden Materials wurde Tebben verhaftet.

Bremens Umgebung

Brinkum

Gemeinderatssitzung. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, den Antrag der Brinkumer Gastwirte auf Aufhebung der Bierteuer bis zum 1. April 1936 zurückzustellen, da durch eine solche Maßnahme der Haushaltsplan für das laufende Jahr erheblich beeinträchtigt werden würde. Dem Antrag verschiedener Einwohner auf Anlage von Kraft- bzw. Lichtstromleitungen wurde dahingehend entsprochen, daß der hierfür übliche und bisher von der Gemeinde in Anwendung gebrachte Satz zur Anrechnung gelangt. Zum Schluß wurde der durch die Gemeinde erfolgte Ankauf des Grundstückes in der Rönnekenslage zu dem abgemachten Preise einstimmig von den Gemeinderäten zugestimmt. Der Kauf wurde vorgenommen, um Siedlungs- und Austauschmöglichkeiten zu erhalten.

Lilienthal

Baggerarbeiten an der Wümme. Seit einiger Zeit ist an der Wümmebrücke beim „Borgfelder Landhaus" ein Bagger damit beschäftigt, gewaltige Mengen Sand aus dem Flußbett herauszubefördern. Die zunehmende starke Versandung der Wümme machte die Arbeit erforderlich. Ein Bild von eigenartigem Reiz bietet die Arbeitsstätte besonders während der Dunkelheit. Scheinwerfer beleuchten die aufgeworfenen Sandwälle und unermüdlich schlägt der Greiffkran sein eisernes Gebiß in den Sand.

Nordwestdeutschland

Jever

Vorgeschichtlicher Fund in Grappermöns. In der Nähe von Jever in Grappermöns machte man einen früh- bzw. vorgeschichtlichen Fund, der wohl mit das Wertvollste ist, was in den letzten Jahren im Teverland unter der Scholle ans Licht gebracht wurde. Man fand eine noch ziemlich gut erhaltene Brunnenanlage, deren Alter von dem Direktor des Oldenburger Naturhistorischen Museums, Dr. Michaelsen, auf etwa 1900 Jahre geschätzt wird. Der Fund ist ein neuer Beweis dafür, daß in Grappermöns eine der ältesten Siedlungen des hiesigen Gebietes bestanden hat. Der obere Rand des Brunnens, der oben einen Durchmesser von etwa 4 Metern hat, ist mit dicken Eichenstämmen abgestützt. Er besteht aus drei aufeinandergeschichteten Findlingsreihen.

Oldenburg

Grenzänderung zwischen Delmenhorst und Ganderkesee. Auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung und der hierzu erlassenen oldenburgischen Ueberleitungsverordnung hat das Oldenburgische Staatsministerium eine Grenzänderung zwischen der Stadt Delmenhorst und der Gemeinde Ganderkesee angeordnet. Danach werden die Bezirke Adelheide I und II aus der Gemeinde Ganderkesee in die Stadtgemeinde Delmenhorst eingegliedert. Die Eingliederung der Bezirke nach Delmenhorst erfolgt mit Wirkung vom 1. September 1935. Die neuen Gemeindegrenzen zwischen Delmenhorst und Ganderkesee sind folgende: Die neue Grenze beginnt an der Nordseite der Parzelle 5 Flur 61 der Gemeinde Ganderkesee, folgt in südöstlicher Richtung der Flurgrenze bis zur Delme und führt in südlicher Richtung an der Westseite der Delme bis zur Parzelle 276/2 der Flur 55. Von hier an bildet in südöstlicher Richtung die Südwestseite des Weges und weiter die Nordwestseite der Parzelle 1 Flur 55 bis zur Südspitze dieser Parzelle die Grenze. Hier schneidet die neue Grenze die Parzelle 207/144 der Flur 56 bis zur Nordspitze der Parzelle 145, folgt der Ostseite dieser Parzelle bis zur Nordspitze der Parzelle 216/138 der Flur 56 und weiter in östlicher Richtung der Nordseite der letzteren Parzelle sowie der Parzelle 158/150 der Flur 56 bis an die Flurgrenze. Die neue Grenze verläuft dann in nördlicher Richtung bis zur Ostecke der Parzelle 148 der Flur 56 und weiter in südöstlicher Richtung an der Nordwestseite des Weges bis zur Ostecke der Parzelle 205/83 der Flur 55 in die bisherige Gemeindegrenze.

Verden

Eine Niederung mit 100 000 Kubikmeter Erde gefüllt. Im Dorf Stedebergen im Kreise Verden befand sich eine große Niederung, die verschiedenen Besitzern gehört, aber bisher ihren Zweck nicht recht erfüllte. Jetzt ist diese Niederung mit Erdmassen aufgefüllt worden und zwar wurde zu den Aufschüttungsarbeiten Erde verwandt, die durch den Schleusenbau in der Weser bei Dörverden frei geworden war. Wohl rund 100 000 Kubikmeter Erde waren nötig gewesen, um die Niederung auszufüllen. Sie wurde um 2 Meter Höhe aufgefüllt, dann legte man eine Schicht von 70 Zentimetern besten Marschboden auf, so daß die Gewähr besteht, daß nunmehr erstklassiges Ackerland vorhanden ist. Die beteiligten Grundbesitzer wollen Gemüsegärten anlegen. Auch der frühere Feuerteich wurde zugeschüttet; an dieser Stelle will man einen Gemeindefriedhof anlegen. Die ganze Maßnahme der Erdaufschüttung hat sich jedenfalls schon jetzt segensreich ausgewirkt.

Die Holzbrücken verschwinden. Angesichts des gesteigerten Verkehrs auf den Landstraßen genügen auch die alten Holzbrücken über die Bäche nicht mehr. Im Zuge der Landstraße Verden—Bremen bzw. Verden—Hamburg führte eine Holzbrücke aus schwerem Eichenwerk über die Hasse. Nunmehr wurde mit dem Bau einer neuen Betonbrücke begonnen.

Hoya

Schwimmt nicht mit Tieren. Ein ungewöhnlicher Vorfall, der fast das Leben eines Menschen gekostet hätte, spielte sich am Ufer der Weser ab. Drei Angestellte einer Hoyaer Behörde wollten mit einer deutschen Dogge über die Weser schwimmen. Mitten im Strom wurde die Dogge unruhig und suchte bei ihrem Begleiter Schutz. Sie warf sich auf einen der beiden Männer und drückte ihn unter das Wasser. Der Mann konnte sich nur mit Mühe gegen die „Rettungsversuche" des Tieres wehren und kam schließlich ganz erschöpft an das Ufer. Nur dem Umstande, daß der Hund durch ein Stück Holz aus dem Wasser gelockt wurde, ist es zu verdanken, daß die Weser nicht wieder ein Opfer gefordert hat.

Deutscher Bauernfunk

Freitag, den 30. August

Stuttgart: 11.00 Uhr: Hammer und Pflug. „Kontrollgang durch die Vorratskammer" von Emilie Bräuninger.

München: 11.00 Uhr. Stunde des Bauern. 15.20 Uhr. Stunde der Frau. „Frauen im Gebirge. Von der Sennerin, der Hüttenwirtin, dem Jochfinken und der Bergsteigerin". Eine Hörfolge von Erika Schwarz. 16.40 Uhr. Die letzte Garbe". Plauderei über alte Erntebräuche liest Alois Sigg.

Deutschlandsender: 11.40 Uhr. Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Noch mehr Eiweißfutter aus eigenem Boden" von Tassilo Tröscher.

Frankfurt: 11.45 Uhr. Bauernfunk.

Köln: 11.45 Uhr. „Die Bienenweibe" von Gartheninspektor Gottschalk.

Leipzig: 11.45 Uhr. „Winke für die Aufbewahrung von Obst und Gemüse". 1. Einwinterung und Obst und Gemüse in frischem Zustande, von Erna Engelkrajt. 2. „Aufbereitung und Lagerung des Obstes beim Erzeuger" von Kreisobstbauinspektor Heckenberger.

Königsberg: 18.40 Uhr: Landfunk. „Gärfutter als Saftfutter für den Winter" von Prof. Dr. Kirsch.

Bilder vom Adolf-Hitler-Koog

Reihe an Reihe die neuen Erbhöfe im Adolf-Hitler-Koog — insgesamt 80 an der Zahl

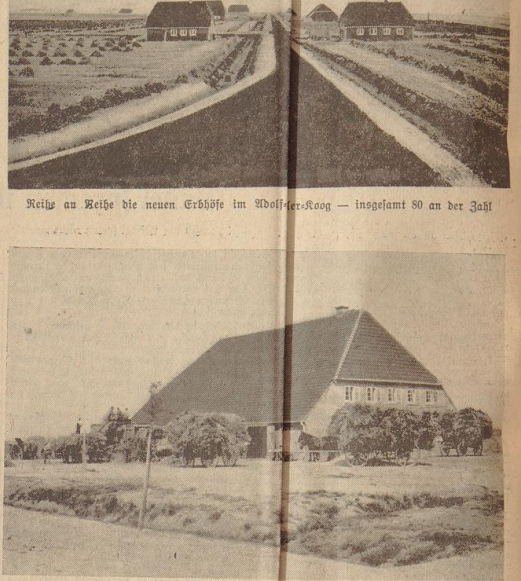


Foto: Franz Safranek, Marne i./H.

Fertiger Erbhof im Koog

Foto: du Vinage (Mauritius)

Blick vom neuen Winterdeich auf den Adolf-Hitler-Koog. Schafherde grast auf dem neugewonnenen Land, rechts vorn der Priel, hinten andre Gräben am Entwässern. Diese Gräben und der Priel, der durch ein Siel Verbindung mit dem Meer hat, bleiben noch lange bestehen, wenn der Koog schon besteht ist.

Die Aufgaben eines Gemeindevorstehers

Eine Unterredung mit dem Gemeindevorsteher der Gemeinde Huchting

Nach der deutschen Gemeindeordnung sind die ehrenamtlichen Gemeindevorsteher auf eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt. Eine Fülle von Aufgaben umspannt das Arbeitsgebiet solch eines Gemeindevorstehers, dessen Amtsstube kaum einmal während der Dienststunden ganz leer ist. Irgend jemand stellt sich immer ein, der ein Anliegen vorzutragen, oder eine Meldung zu erstatten hat, oder eine Auskunft erbittet. In der seit etwa fünf Jahren besonders emporblühenden Gemeinde Huchting ist eine vielseitige Arbeit zu bewältigen, was besonders auch mit den zahlreichen neuen Wohnungen und Siedlungsbauten, die dort entstanden sind und weiter entstehen sollen, zusammenhängt.

In diesen Tagen gab uns der Gemeindevorsteher Pg. Mahnke einen kurzen Ueberblick über seine Arbeit, die sich in starkem Maße auf das Fürsorgegebiet erstreckt. Die Auszahlung der Unterstützungen, die Zusatzrenten für Altrentner, die Bearbeitung der neu einlaufenden Unterstützungsgesuche nehmen viel Zeit und Mühe in Anspruch, zumal es das Bestreben des Gemeindevorstehers ist, allen berechtigten Wünschen zu entsprechen. Gleichzeitig ist der Gemeindevorsteher auch Polizeibehörde. Ihm untersteht das ganze örtliche Meldewesen, die Fragen der Polizeistundenverlängerung, der Bewilligung von Tanzerlaubnis u. a. In seiner Eigenschaft als Standesbeamter nimmt der Gemeindevorsteher unmittelbar an allen einschneidenden Ereignissen im Familienleben seiner Gemeindeglieder teil. Von den Geburten bis zu den Sterbefällen wird alles durch ihn registriert.

Erfreulich ist es, daß nach den Mitteilungen des Gemeindevorstehers die Zahl der Fürsorgefälle ganz erheblich nachgelassen hat; eine sichtbare Folge der erfolgreichen Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der Gemeindevorsteher hat als Wasser- und Wegepolizeibehörde auch die Aufsicht über die Wasserstraßen, Deiche und Wege. Außerdem hat er das ganze Kassenwesen der Gemeinde zu führen. In besonderen Fällen vertritt er auch nach außen hin die Gemeinde und spricht in ihrem Namen. Außerdem hat er die Führung der örtlichen Feuerwehr.

Eine eigenartige Stellung hat der Gemeindevorsteher auch als Sühnebeamter. Wie oft kommt es in einer Gemeinde vor, daß unter einzelnen Gemeindegliedern ein Streit ausbricht, der sich immer mehr aufspitzt und auf unmittelbarem Wege nicht mehr beizulegen ist. Da nun in solchen Fällen der direkte Weg zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung tunlichst vermieden werden soll, wird die Angelegenheit zunächst vor einen Sühnetermin vor dem Sühnebeamten — dem Gemeindevorsteher — gebracht. Dieser versucht alle Mittel zu einer Auslöhnung oder zu einem Vergleich zu erschöpfen. Erst, wenn die Bemühungen des Sühnebeamten den gewünschten Erfolg nicht zu zeitigen vermögen, muß die Sache ihren weiteren Lauf nehmen und den streitenden Parteien der Weg der weiteren Auseinandersetzung anheimgestellt bleiben.

Der Gemeindevorsteher ist gleichzeitig auch Jagdvorsteher. Ferner wirkt er auch in Bauangelegenheiten mit, besonders dann, wenn es sich um Anträge zu Neubauten handelt. Sehr oft wird der Gemeindevorsteher auch um eine Auskunft angegangen, die an amtliche Stellen erteilt werden muß. Dagegen lehnt es der Gemeindevorsteher grundsätzlich ab, an Privatpersonen über seine Gemeindeglieder private Auskünfte zu erteilen. Der Gemeindevorsteher, der zugleich der Vorgesetzte aller Gemeindeangestellten und Gemeindearbeiter ist, arbeitet im engsten Zusammenwirken mit der Ortsgruppenleitung der NSDAP. In besonders schwierigen Angelegenheiten wird der Beirat, welcher aus sieben Personen und zwei Beigeordneten besteht, zusammengerufen und angehört. Die letzte Entscheidung steht aber dem Gemeindevorsteher zu.

Rechnet man dazu die mancherlei Schreibarbeiten, die zahlreichen Ferngespräche und sonstige, hier nicht bis ins kleinste angeführte Inanspruchnahme, so ergibt sich ein überaus großes Arbeitsgebiet, das ein Gemeindevorsteher zu bewältigen hat. Vom ersten Augenblick, da er seinen Dienstraum betritt, bis zum Ende der Geschäftsstunden ist er unaufhörlich in Anspruch genommen und oft genug setzt sich seine Arbeit im Dienste der Gemeinde noch fort, wenn längst für seine Gemeindeglieder der wohltuende Feierabend hereingebrochen ist.

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Große öffentliche Wirtschaftskundgebung der Unterweserstädte in Bremerhaven

Auf Veranlassung der Kreisleitung der NSDAP., der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, der Kreishandwerkerschaft, der Oberbürgermeister Bremerhavens und Wesermündes, der Industrie- und Handelskammer Wesermünde und des Arbeitsamtes Unterweser fand eine große öffentliche Wirtschaftskundgebung statt, die aus allen Kreisen der Bevölkerung einen Massenbesuch aufzuweisen hatte. Der Zweck der Kundgebung war, dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit neuen Auftrieb zu geben und ihn auch während der Wintermonate mit unverminderter Kraft fortzuführen. Zunächst sprach Oberbürgermeister Dr. Delius über: „Wesermünde seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus". An Hand von aufschlußreichen Zahlen wies er nach, daß die Wirtschaft Wesermündes unter der nationalsozialistischen Regierung aus ihrer Starre herausgelöst ist und wieder in lebhaftere Bewegung versetzt worden ist. Im Fischereihafen herrscht lebhafte Tätigkeit, das Baugewerbe ist voll beschäftigt, und auch auf den Werften erklingen die Hämmer wieder. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß die Zukunft des Wesermünder Fischereihafens nur günstig beurteilt werden kann, daß die Werften zur Zeit mit langfristigen Aufträgen versehen sind, und daß das Baugewerbe durch die Fülle der von der Marine, der Wasserbauverwaltung, der Stadtverwaltung und der Privatinitiative geplanten Bauten noch für dieses und mindestens noch das nächste Jahr vollauf beschäftigt sein wird. Fest geplant sind 235 Wohnungsbauten, ferner die Auktionshalle XI im Fischereihafen, ein Verwaltungsgebäude des Wasserbauamtes, kirchliche Gebäude, größere Bauten der Marine und Straßenbauten der Stadt. Alles in allem, so schloß der Oberbürgermeister, können wir nun auch an der Unterweser hoffnungsfroh in die Zukunft blicken.

Dann sprach Oberbürgermeister Lorenzen, der darüber Rechenschaft ablegte, was man in Bremerhaven bisher zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit getan hat. Die Maßnahmen der Stadt und anderer Behörden und der Privatwirtschaft erwirkten, daß die Zahl der von der Stadt Bremerhaven unterstützten Parteien von 3305 im Frühjahr 1933 auf 1537 im August 1935 zurückgegangen ist. Die Gruppe der anerkannten und nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen ging in der gleichen Zeit von 1483 auf 281 zurück. Diese Zahlen zeigen, daß trotz der darniederliegenden Wirtschaft in Bremerhaven alles getan wurde, was möglich war, um die Erwerbslosigkeit herabzumindern. In diesem Jahre wird noch mit Hilfe von Sparkassenmitteln mit dem Neubau von 85 Wohnungen im nördlichen Bebauungsgebiet begonnen werden. Die Beschaffung von Mitteln für den Bau von etwa 50 weiteren Wohnungen ist in die Wege geleitet. Damit besteht Aussicht, daß die freiwerdenden Arbeiter vom Tecklenborggelände anderweitig untergebracht werden, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Erwerbslosigkeit im Winter nicht wieder steigt. Im übrigen sind Verhandlungen im Gange, die auch eine Belebung des Bremerhavener Hafenbetriebes in absehbarer Zeit als möglich erscheinen lassen. Weiterhin wird die fortschreitende Gesundung der Finanzlage Bremerhavens es ermöglichen, fernerhin Mittel für Neubauten usw. zur Verfügung zu stellen. Die Aussichten sind also in bezug auf Eindämmung der Erwerbslosigkeit auch für die Zukunft für Bremerhaven nicht ungünstig.

Als dritter Redner gab der Vorsitzende des Arbeitsamtes Unterweser, Dr. Ruthemann, einen Ueberblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit an der Unterweser. Das Arbeitsamt Unterweser, zu dem auch der Landkreis Wesermünde und der alte Teil des Kreises Bremervörde gehört, zählte bei der Machtübernahme am 31. Januar 1933 etwas über 15 000 Arbeitslose. Diese Zahl sank 1933 auf den tiefsten Stand im November mit 11 000. Im Jahre 1934 blieb der Durchschnitt noch immer bei 9000. In das Jahr 1935 gingen die Unterweserstädte mit den Nachbargebieten mit 10 500 Arbeitslosen, die am 31. Juli bis auf 4966 in Arbeit gebracht waren. Die gleiche Abnahme, die als Ergebnis der Jahre 1933 und 1934 zu verzeichnen war, wurde also 1935 in einem halben Jahre erreicht. Dabei ist zu beachten, daß das Arbeitsamt Unterweser im Januar d. J. etwa 1100 Notstandsarbeiter hatte, die nicht als Arbeitslose gezählt werden, am 31. Juli aber nur 600. Somit sind über die gezählten Arbeitslosen hinaus noch 500 Notstandsarbeiter wieder in freier Arbeit untergebracht. Das Baugewerbe, das mit den Bauneben-gewerben am 31. Januar 1933 2500 Arbeitslose zählte, hat jetzt nur noch 360 Erwerbslose. Die Maurer sind sämtlich untergebracht, zeitweilig mußten etwa 100 Maurer von auswärts geholt werden. Erfreulich ist auch im Verkehrsgewerbe die Beschäftigung beim Norddeutschen Lloyd, der für die Ostasien- und Urlauberfahrten den größten Teil der im Winter arbeitslosen Seefahrer unterbringen konnte. Im Fischereihafen hat die Heringssaison Knappheit an Arbeiterinnen und Heringspackern und »Fehlern hervorgerufen. Im Holzgewerbe fehlen Böttcher.

Ziele und Aufgaben des Heimatbundes Niedersachsen

Seit der Jahrhundertwende leistet der im Jahre 1904 gegründete Heimatbund Niedersachsen treue Arbeit für Volkstum und Heimat in Niedersachsen. Er war einer der ersten auf dem Plan, als es galt, sich der zunehmenden Entwurzelung des deutschen Volkes entgegenzustellen und für eine Besinnung auf den wahren Wert unseres heimischen Volkstums einzutreten. Das hat der Heimatbund in 34 langen Jahren redlich und mit nie ermüdendem Eifer getan. Heimatarbeit ist Kleinarbeit, sie wird gern übersehen und wenig geachtet. Heimatarbeit ist auch oft ergebliche Arbeit, weil nicht allenthalben für ein so wesentlichen ideales Ziel Verständnis zu finden ist. Heimatschutz ist aber anderseits eine wendlich dankbare Aufgabe für denjenigen, der die Heimat und sein Volk liebt und den eine Mühe verdrießen kann, die hohen Werte eines geschlossenen Volkstums kommenden Geschlechtern zu überliefern. Heimatschutzarbeit ist ferner um deswillen eine so dankbare Aufgabe, weil die Quellen unseres Volkstums immer wieder fließen, weil es kein Ende in der Heimatschutzarbeit gibt, weil immer neue Umstände und neue Veränderungen eine Haltung vom Standpunkt des Naturschutzes und der Landschafts- und Kulturpflege aus erforderlich machen. Deshalb heißt es unausgesetzt und mit wachem Auge auf den Plan sein. Nichts sollte dem deutschen Heimatfreund mehr ans Herz greifen als das, was unserm Volk, unserm Vaterland, unserer Heimat nottut und heilsam ist. Wir gebrauchen den lebendigen Menschen in der Landschaft, um mit ihm Heimatschutz treiben zu können. Der Nationalsozialismus hat sich als großes Ziel die Bildung des völkischen Staates gesetzt. Das heißt: Deutsches Volkstum in all seinen Aeußerungen und mit seinem Niederschlage im heimatlich Bodenständigen soll zur alleinigen Richtschnur unseres Denkens und Handelns werden. Wir völkisch denkt und fühlt, denkt und fühlt deutsch, einmal im Hinblick auf das Große und Ganze unseres Vaterlandes, dann aber auch im Hinblick auf die engere Heimat und die Unzahl von Köstlichkeiten und Kleinodien, die unsere Heimat birgt. Vaterlandsliebe und Heimatliebe sind eng miteinander verflochten. Im Wissen um die Bedeutung des völkischen Staates müssen wir uns vertreten in die Heimatkunde, um uns immer wieder ersehen zu lassen zum Dienst an der Heimat. Dazu gehört 1. sich stark zu machen für Naturschutz in Abwehr jeglicher Landschaftsverschandelung, 2. sich einzusetzen für die Wahrung alten Denkmal- und Kulturgutes; 3. sich einzuschalten in alle Bestrebungen auf dem weltschützigen Gebiet der sachlichen und seelischen Volkskunde; 4. einzutreten für eine rechte heimische Baugesinnung, 5. zu hüten und zu vermitteln die geistigen Güter niedersächsischen Stammestums in Kunst, Sprache und Schrifttum. Das sind die Ziele und Aufgaben des Heimatbundes.

Das Gagenmännlein

/ Von Walter Vollmer

Der Bauer Jan, ein fleißiger, nüchternheitshalb, hatte gegen Abend den Schornstein seines Rauchfanges gefegt und saß nun, schwarze er war, hinter dem Tisch und aß Spiegeleier der blanken Pfanne. Er aß in Gemütsruhe miner, der es wohl verdient hat. Sein Gesimmund der Duft des gebratenen Speds nerrieten, ihm die Mahlzeit wohlbekam.

Sein Eisel stand in der halb offenen Tür mit dem Kopf schon in der Stube, und dötte fortig vor sich hin. Er fühlte nicht das zärtlichsteste, die ihm sein Herr von Zeit zu Zeit zum der in dieses Tier vernarrt war wie der Tal in des Menschen Seele. Der Eisel war ein mutwilliges Tier. Alles ertrug er still und geduldig, sogar Hunger und schlechtes Wetter, nur das issen nicht. Davon konnte er so wild werden, ihn sehr Männer nicht zu halten vermochten.

Der Bauer wischte sich gerade das noßuß und Fett glänzende Gesicht, um sich auf dissenbank zu legen, als ein Bote in die Stuttrat, sich lange sehen und vorsichtig umsah und dlich einen Zettel aus seiner Mütze kramte, ; er ihm verstohlen zuschob. Lesen konnte derauer nicht, aber die Kritzelfiguren, die er enterte erinnerten ihn süß und schrecklich an ein Gesicht, das er vor Jahren mit dem Schrigen Landsche gehabt hatte, der mit seinen Kumpanen bibäder dieser Gegend unsicher machte.

Als er aufstand, war der Bursche fort. Unregt rief er nach ihm, nach seiner Geldbörse ete und geriet nicht wenig in Zorn, als sie nicht ich kam.

„Ist denn Habenichts von Brättigam aber da?" polterte er. „Ich sage dir, du frie ihn nicht, solange ich die Augen offenhatte!"Nach

An der sandigen Halde unter den hundertjährigen Eiben blühte seit Tagen die unheimliche Alraune. Hinter einem Gebüsch der giftigen Pfaffenhütchen, ganz verborgen in Schwalbenwurz und holzigen Waldreben, lag sie wie eine große, dunkelgrüne Kröte da. Man mußte diese Stelle in der Mitdnis schon ganz genau kennen um sie vor Mitternacht wiederzufinden. Dieser weiß, daß diese Pflanze um die Nachtzeit bei Neumond gegraben werden muß, aber nur, wer seine Ohren gehörig mit Wachs verstopft hat und geneigt ist, sein Leben aufs Spiel zu setzen darf es wagen, sich ihren Wurzelstock anzueignen, der beim letzten Spatenstich so entsetzlich schreit, wie es grauß nicht erzählt werden kann. Das ist dann das Galgenmännlein das Kinder und Kindeskinder gliddringend überlebt, freilich meistens die Güter dieser Welt zum Schluß mit Unglück und gräßlichem Tod vergilt.

Das wußten der Bauer und der schweigsame Höckerige, die jetzt vor dem Eisel her durch die rabenschwarze Nachtensamkeit des Waldes zu Holze stiefen; sie trafen einander abwechselnd aus einer großen Ledertasche, um sich Mut zu machen, und jeder versicherte dem anderen, ein schönes Leben wäre mit einem kreuzlichen Tod nicht zu hoch bezahlt, und überhaupt dürfte man sich mit solchen Dingen geheimnisvollen Wissens keine menschlichen oder gar frommen Gedanken machen.

„Wer sich, um reich zu werden, auf seinen Verfand verläßt, hatte kürzlich selbiges ein armer Mann", stellte der Bauer fest. „Man muß ein Gespür dafür haben, wo Gold und Silber warten."

„Hab du auch alles bei dir, was ich dir aufgetragen habe?" flüsterte der Höckerige zum zweiten Male und stelzte wie ein gejagter Storch durch die stechenden Hülskrabbeln vor dem Bauer her.

„Alles! Gold und Silber, daran ich mein ganzes Leben lang gespart habe!"

„Das wollte ich dir geraten haben! Sonst könnten wir gleich wieder umkehren. — Du gräbst also, Jan?"

„Ich grabe!" sagte der Bauer, und es wurde ihm heiß und kalt dabei.

Die Eiben rauschten im nassen Nachtwind, der Lichtschein der Laternen glitt gespenstisch an den Stämmen auf und nieder, der Eisel schnaufte, und das Holz knackte laut unter den schleichenden Tritten der Männer. Mehr und mehr überkam den Bauern das Gefühl, nicht mit dem Höckerigen allein zu sein, aber so angestrengt er auch in das Dunkel sah, konnte er doch nichts wahrnehmen. Seine Erwartung steigerte sich an der verlassenen Halde zu herzklopfender Angst; auch der Höckerige schien unruhig zu werden, denn er hustete und sprach überlaut, um sich und dem anderen Mut zu machen.

„Lieber risse ich ein Grab um Mitternacht auf!" seufzte der Bauer. „Wäre ich nicht hier, fände ich nicht noch einmal von meiner sieben Obenbank auf." Dabei kupperten ihm die Zähne, während er eine der beiden Laternen und den Spaten vom Sattelzeug nahm und der Höckerige das Obernachts mit Allzuvielfingern bretete. Plötzlich stutzte der Bauer. Das Verhalten seines schnuppernden Eisels und ein springender Schatten im Lichtschein ließen seine unterdrückte Ahnung mit einem Mal zur Gewißheit werden: Man wollte ihn überfallen!

„Ei, Teufel!" spuckte er aus und stieß den Spaten in die Erde. Der Höckerige stopfte ihm noch eilfigst Wachs in die Ohren und machte das Zeichen des Kreuzes, und der Bauer legte ihm, nicht ohne bestimmte Absicht, den Halfter des Eisels in einer Schlinge um den Knoten Hals. Er wußte schon, was er tat! Er grub dann, daß ihm der Schweiß ausbrach. Die Wurzeln knackten, hohl klagte der Wind, und eine aufgescheuchte Holztaube polterte erschreckt in den Baumwipfeln. Schon lag der mächtige Wurzelstock fast bloß, als sich der Bauer aufrichtete, den blöde nickenden Eisel und dann den steif lauernden Genossen anlah und plötzlich auf jener Ihnen zu laut zu pfeifen begann, daß es tief in den Waldschluchten widerhallte. Er hörte ganz selber seinen Ton, aber — bei, sprang der langohrige Graue wie ein Ziegenbock in die Luft, schlug aus und rannte mit fliegender Laterne am Leder wie verbrannt den Abhang hinunter. Der Höckerige fiel aufs Gesicht und schlug wütend um sich. Die Schlinge um Hals würgte ihn ab, während der Eisel, einem gehetzten Wild gleich, durch Sträucher, Löcher und Dornsträuche: Er hörte immer seltener seinen Ton, aber

Der Bauer konnte ob der gelungenen List vor Freude das Lachen nicht lassen, aber ehe er sich's versah stürmte die Bande auf ihn ein. Er sah den Feuerstrahl ihrer Pistolen und wehrte sich mit seinem Spaten nach Kräften. Einen brachte er durch einen Tritt zu Fall dem andern stieß er das Eisen hart vor die Brust, so daß er niederfiel, dann setzte er in hoher Flucht ins rauschende Unterholz ein und verschwand im undurchdringlichen Dunkel der Nacht.

Als er in der Frühe heimkam, hielt der Eisel vor der Stalltür und schlief. Der Höckrige lag nicht weit davon erdrosselt am zerrissenen Strick in der Ackerfurche.

Er begrub ihn heimlich, fütterte und streichelte das Tier und trat ins Haus, Tagelang sprach er nicht, aber er verfiel von Stunde zu Stunde. Schließlich legte er sich, um zu sterben. Der Schreck hatte ihn zu arg mitgenommen. Ehe es soweit war, flüsterte er eindringlich auf seine Tochter ein, die weinend nickte und seinen letzten Wunsch zu erfüllen versprach. Sie hat das Galgenmännlein gehalt und zeitlebens gepflegt. Sie hat ihm zu essen gegeben und es in Milch gebadet, ohne zu wissen, weshalb sie es tat. Aber sie ist davon glücklich geworden bis an ihr Ende. Den Geschlechtern nach ihr hat es nur Unglück gebracht, denn es ist ihr gestohlen worden von Mann zu Mann.

Man sieht, daß sich das Glück nicht fangen läßt, und vielleicht soll auch darum das kleine Mädchen unseres Stückchens jetzt aufgelöst werden, denn in der rechten Ecke hockt unter Glas und Fach verstaubt und vertrocknet das Galgenmännlein, und nur Gott und nicht einmal der Direktor weiß, wie es dahin gekommen ist. Dieser Direktor glaubt als aufgeklärter Mann nicht an Galgenmännlein, aber er versteht noch weniger, daß ich diese seltene, echte Alraunwurzel um alles in der Welt nicht haben will. Vielleicht würde ich ein berühmter Schriftsteller oder, was noch mehr ist, ein zufriedener Mensch, aber ich bedenke das Ende! Nur, wer nichts vom unglückselligen Zauber dieser Wurzel weiß, kann durch sie glücklich werden. Und ist es nicht immer so, daß gerade die Menschen am glücklichsten sind, die es nicht verlangen und nicht wissen?

Blick durch die Tannen
Holzschnitt von E. von Lilljeström (Verlag Dalko, M)

Erwachender Tag

Von Martin Weise

Der Morgen dehnt sich übers Land.
Im Osten flammt ein heller Brand.
Ein neuer Tag beginnt die Reise,
und, wie auf einer Orgel, leise
hebt an ein frommer, alter Choral.

Die Grde singt ihn mit Busch und Baum,
eine Lerche steigt in den dämmernden Raum,
lobpreisend den Schöpfer im weiten All.
Hinter dem Berge, ein feuriger Ball,
taucht die Sonne das Land in flutendes Licht.

Strahlender Morgen, heller Schein,
lehr' auch in meine Seele ein,
mach froh das Herz und stark den Sinn,
laß mich auch heut' von Anbeginn
Gott und dem Leben dankbar sein.

. . . Beinahe wäre ich neulich aufgewacht und hätte mich verliebt in das herrliche Leben, ich sah, wie turmhoch über das vergängliche, gütige Einzelschicksal ewige Werte unvergänglicher Schönheit in ihm geschaffen werden. Ich sah nicht das Münster in Straßburg, vor dem die Se in Andacht versinken muß. Ich dachte dorzum Deutschland ein solcher Bau wird, dann lasse ich mich gar nicht erst in das Leben zu werben, denn dann lebe und schaffe ich doch an dem Grunde, ohne daß ich davon ein Gefühl ha

Aus den Kriegsbriefen gefallener Studen

dieser wiederholten Feststellung seines Stammkes sprach er verächtlicher, ja, er begannigar, seiner Tochter die Backen zu streicheln wenn großen Reichtümern zu munkeln, die ihm das Schicksal heute nacht bescheren würde. „Go und Glück gehen immer Hand in Hand, mein Cohter", sagte er, und das Mädchen unterbis sich nicht, ihren Zweifel an dieser weltlichen Wahrheit merken zu lassen.

Zwei Stunden vor Mitternacht sattelte: in großer Unruhe den Eisel mit Hilfe seines Knechts und hängte er ihm eine große Laterne an das Leder, ihm einen Sack, Stricke und Spaten mit und rabschiedete sich von dem Mädchen, als sage auf Jahre hinaus in den Türkenkrieg. Sie sah, er er den Weg in den Gebirgswald einschlug und lich verwundert und sehr ratlos zurück. Es mavine Hoffnistere Nacht. „Nimm doch nicht unser ngeg Hab und Gut mit!" rief sie noch, denn der ter hatte, geheimer Weisung gemäß, alles eingeckt. was er an Geld und Schmucksachen besaß; gar ihr Halsketchen hatte er mitgenommen. Er rte ihre Warnung nicht, aber er wollte sie nicht ren und war bald mit dem Eisel und den schwanden Lichtern in der Dunkelheit verschwunden.

Werktag und Feiertag

Unser Leben erfüllt sich im Wechsel von Werktag und Feiertag. Es ist ein einiger Rhythmus, der unser Dasein bestimmt und unsere Lebens- und Schaffenskraft sammelt und einsetzt. Es ist Ordnung, vom unergründlichen Urwalten des Menschlichen zum Leben und Werten geschaffen.

Der Werktag ist mit Arbeit ausgefüllt. Die Freude an unserer Arbeit durchpulst unsere Lebensadern, macht uns selbstbewußt und gibt uns das Gefühl zu neuem Schaffen. Ohne diese neue Schaffenskraft würden wir unlustig zur Arbeit, schaffensmüde werden. Unser Leben wäre ohne die Tat und somit unnütz. Denn es ist traurig um den Menschen, der Schaffensfreude nicht empfindet. Seine Arbeit hat ihr eigen Wesen verloren, ist zur Fron gesunken. Sein Dasein muß zur Verneinung des Lebens führen. Der werkfreudige Mensch bekennt sich zur Lebensbejahung; das Echos der Arbeit hält ihn aufrecht.

Arbeit schafft Freude dem Menschen, und die Freude gewährt neue Arbeitskraft. So ein ewiges Schaukeln von Kraft und Freude. Wirksamkeit und Freude am Werkschaffen sind tragende Stützen eines wertvollen Lebens.

Unser Leben ist Kampf. Die Arbeit ist Waffe in diesem Kampf. Schlecht sich die Arbeitsunlust in unser Leben so wird die Waffe stumpf und wir verlieren den Kampf. Wir werden erdrückt von der Leere unseres Daseins, wir ertrinken bei der Dürre des inn Lebens. Was das Tun bedeutet. Darum schütze sich vor dem Feind deines Seins, der die Schlaffheit und Gleichgültigkeit bringen will! Ueberwinde durch Taten: schaffe und treue dich!

Ist der Werktag den freudigen Schaffen, so ist der Feiertag der erlebensfreudigen Muße bestimmt. Der Feiertag ist Ruhe nach der Arbeit ist Entspannung und Sammlung.

Wir erkennen den Menschen wie er seine Mußestunden ausfüllt. Schon von alters her haben sich große Denker über eine würdige Pflege der Muße ausgesprochen. In unseren Feierstunden treibt uns keine Pflicht, kein nothaftes Müssen, nur unser eigenes inneres Wollen entscheidet die Gestaltung unserer Freizeit. Es genügt nicht daß wir die Pflicht allein in der Arbeit bestehen, wir müssen auch in der Feier unseren rechten Sinn zeigen. Nicht die Vergnügung mit dem Zweck der reinen Zerstreuung, nicht der an triebhafter Stimmung überschwenglichte Taumel gibt die notwendigen Erlebniswerte. Nur die erhabene Stille atmende Muße schenkt den Menschen die Werte eines reichen, vollgestundenen Seins.

Eins hat die sinngerechte Feier mit der Arbeit gemeinsam: die Tat, die von einem Wollen getrieben und auf ein Ziel gerichtet ist. In der Tat empfangen wir das Erleben, das uns Menschen die Tiefe und den Sinn des Lebens offenbart.

Die Feier ist das Tat-Erleben des einzelnen in der Gemeinschaft und ist bedeutend für das verantwortliche Sein des Menschen im Volk. In unseren Feierstunden schauen wir das Schicksal unseres Volkes, ergründen das Wesen unseres Volkstums.

Werktag und Feiertag: die Kameradschaft ist das Band, das uns in Stunden der Arbeit, in Stunden der Feier fest umschlingt. Die Kameradschaft eines kämpfenden Geschlechts im Glauben an die ewige Auferstehung Deutschlands.

Hans Dallbor

Herr Professor, das ist falsch?

Lustiger Kathederunsinn, ausgeplaudert von Hermann Eckerle

Die schlechtesten Lehrer pflegen es in der Regel nicht zu sein, denen im Eifer des Gefechts dann und wann einmal ein Ausdruck herausschlüpft, der aller Gelehrsamkeit bar ist und die anbächtig zuhörenden sollende Schülerschar zu homerischem Gelächter reizt. Es ist — besonders in den oberen Pennaltklassen — beinahe zu einer Art Sport geworden, sich die schönsten Blüten derartigen Kathederunsinns aufzuschreiben und oft noch in späteren Jahren, vor allem bei Zusammenkünften mit einstigen Schulkameraden, von Herzen darüber zu lachen. Oder ist es nicht höchst belustigend, was sich manch gestrenges Haus an herzlichem Blödsinn gelestet hat und wovon ich hier aus meiner Sammelmappe wahllos einige Rosinen pseudonym will:

Die Soldaten folgten Alexander nicht nur bis in den Tod, sondern sogar bis nach Indien.

Afrika hat eine ganz herzliche Gestalt.

Baker hat die Nilquellen entdeckt; sie liegen ganz südlich, noch südlicher, als er sie entdeckt hat.

In der Rhön gibt es eigentlich gar keine Wege, d. h. es laufen immer fünf bis sechs nebeneinander her.

Ueber die sächsischen und westfälischen Bauernhäuser könnt Ihr Euch einfach das merken: die sächsischen haben ihre Vorderseite nach hinten und die westfälischen ihre Hinterseiten nach vorn.

Müller! Von mir hättest du längst kennen können, was sich nicht schickt.

Wenn das Sprechen nicht aufhört, werde ich den Betreffenden, oder, wenn ich ihn nicht ermittle, die um ihn Herumstehenden bestrafen.

Künftig sollen sich die Fehlenden jedesmal in die erste Bank setzen, damit ich gleich sehe, wer fehlt.

Die alten Griechen stützten sich beim Essen auf den linken Ellenbogen, mit dem andern aßen sie.

Die Römer sahen ihre Bundesgenossen als erobertte Provinzen an.

Meier, warum behalten Sie im Klassenzimmer die Mütze auf dem Kopf? Die Enthauptung muß vor der Türe geschehen.

Die Pyrenäen sind ein Hirtenvolk, das die natürliche Grenze zwischen Frankreich und Spanien bildet und sich vom Biskayischen Meerbusen bis ins 17. Jahrhundert erstreckt.

Kaiser Julian war selten krank; wenn er aber krank war, so war die Krankheit immer tödlich.

Alexander wurde in Abwesenheit seiner Eltern geboren.

Nach der Schlacht bei Leipzig liefen viele Pferde, denen zwei, drei und mehr Beine abgeschossen waren, herrenlos auf dem Schlachtfeld herum.

Diese ungenügende Arbeit hier fängt gleich damit an, daß am Ende kein Punkt ist.

Sokrates ging nicht auf Sandalen, sondern zu Fuß.

Ich schließe dieses halbe Jahr wiederum mit sehr geringen Kenntnissen.

Alexander zitt seiner Flotte im Indus voraus.

In Rußland gibt es Fenster aus getränktem Oel.

Die erste Strophe dieses Liedes singt nur der Chor; bei der zweiten fällt das ganze Gymnasium ein.

Wenn du heute wieder zufällig dein Buch vergessen hast, schlage ich dir's ohne weiteres um die Ohren, denn darin erkenne ich die Absicht.

Da liegt wieder die ganze Klasse aus dem Fenster, und wenn einer hinausfällt, will's keiner gewesen sein.

Brutus und Cassius ermordeten den Cäsar auf eine feiner Gesellschaft höchst nachteilige Weise.

Tacitus sagt schon, die alten Deutschen seien so groß gewesen wie unser Garde du Corps.

Richard III. ließ alle seine Nachfolger hinrichten.

Nach der Hinrichtung Maria Stuarts erschien Elisabeth im Parlament, in der einen Hand das Schnupftuch, in der andern die Träne.

Es kam mit Napoleon sogar so weit, daß sein erstes Kind ein Sohn war.

Die Wahlgerüchte Arabiens werden oft genannt; aber wenn man hinkommt, sieht man nichts davon.

Der Heilige Stuhl wurde eingekerkert, trotz seines Protestes.

Weber kritsiert Beethoven

Immer wieder erleben wir es, wie die inge Künstlergeneration sich zum Richter über die ältere aufschwingt und vieles verwirft oder angreift, was sie selbst übernimmt. Ein Argument für den kritischen Feuereifer des Konnisstennachwuchses aller Zeiten ist die Stellungdes dreiundzwanzigjährigen Carl Maria von Ober zu dem in der Reife seines Schaffens stehenden vierzigjährigen Beethoven.

1810 schreibt Weber aus Mannheim an sanen Berliner Nägeli nach Zürich: „Da meine Verhältnisse sich verändert und ich mich wieder ganz der Kunst geweiht habe, so ergreife ich den einen Augenblick Zeit, um für das gütige Urtheil, welches Sie über meine Compositionen fällte – zu danken. Doch kann ich nicht umhin, einen Punkt zu berühren, der mir zu wichtig ist, als daß ich ihn mit Stillschweigen übergehen könnte. Sie schienen aus meinem Quartett und der Cantate in mir einen Nachahmer Beethovens zu erkennen, und so schmeichelhaft dies Manchem sein könte, ist es mir gar nicht angenehm. Erstens hasst ich alles, was den Stempel der Nachahmung trägt, und zweitens bin ich zu sehr in meinen Ansichten von Beethoven verschieden, als daß ich je mit ihm zusammen zu treffen glauben könnte. Die feurige, ja, beinahe unglaubliche Erfindungsgabe, die ihn beseelt, ist von einer solchen Verwirrung in der Anordnung seiner Ideen begleitet, daß nur seine früheren Compositionen sich anziehen, die letzteren hingegen mit nur ein verwortenes Chaos, ein unverständliches Ringen nach Neuheit sind, aus denen einzelne himmlische Gemie Blitze hervorleuchten, die zeigen, wie groß er hier in Kunste, wenn er seine üppige Fantasie zügeln wollte." — Aus diesem Schriftstück läßt sich schon eine gewisse kritische Einstellung Webers zu Beethoven erkennen. Weber hat bekanntlich nach einer Aufführung der 7. Sinfonie von Beethoven seinen großen Zeitgenossen reif fürs Irrenhaus erklärt. Trotz seiner Reservriertheit und zum Teil schroffen Ablehnung unterließ es Weber als Siebenundzwanzigjähriger nicht, Beethoven, den er in Wien nach einer Aufführung seiner „Eurynthe" kennengelernt hatte, persönlich aufzusuchen. Er wurde sogar freundlich empfangen. Weber trat damals mit der Bitte an Beethoven heran, beliebige Aenderungen an seiner „Eurynthe"-Partitur vorzunehmen, da diese dem Publikum keinen Erfolg gehabt hatte. Beethoven schlug jedoch dieses Ansinnen ab und bemerkte, daß Weber mit seinen Vorschlägen vor der Aufführung hätte zu ihm kommen sollen. Das, wie auch der Rat, die „Eurynthe" völlig umzuarbeiten, hat dem scheidenden Weber gerade keinen verstehenden Eindruck hinterlassen.

Größlich ist das „Fragment einer musicalischen Reise", das Weber 1809 sogar veröffentlicht hat: „Voll Zufriedenheit über eine Vormittags glücklich geendete Sinfonie und ein vortrefflisches Mittagsmahl, entschlummerte ich sanft und sah mich im Traume plötzlich in den Concertsaal versetzt, wo alle Instrumente, leicht, große Aemdlee unter dem Vorsitz der gefühlvollen und mit natürlichen Naseweisheit erfüllten Oboe hielten. Die Trompeten und Hörner zechten in einer Ecke, und die Pikkolofflöten und Flageoletteschen durchschwirrten den Saal mit ihren kindlichen Einfällen, wovon Mama Hoboe durchaus behauptet, es sei acht Jean Paulsche Anlage, durch Pestalozzi zur höchsten Vollständigkeit erhoben in ihren Tönen. Alles war bestens vergnügt, als auf einmal der grämliche Contrebaß, von ein paar verwandten Violincellen begleitet, zur Thür hereinstürmte und sich voll Unmuth auf den daselbstehenden Directionsstuhl warf, daß das Clavier und alle anwesenden Geigen vor Schrecken unwillkührlich wiederklangen. Nein! rief er aus, da sollte einem ja der Teufel holen, wenn täglich solche Componisten vorkämen! Da komme ich eben aus der Probe einer Sinfonie eines unserer neuesten Componisten, und obwohl ich eine ziemlich starke Natur habe, so konnte ich es doch kaum mehr aushalten, und binnen fünf Minuten wäre mir unausbleiblich der Stimmkopf gesalzen und die Saiten meines Leibes zerrissen. Hat man mich nicht wie einen Geisbock springen und wüthen lassen, habe ich mich nicht zur Violine umwandeln lassen, um die Nichtsnutzen des Herrn Componisten zu executieren, in will ich zur Tanzgeige werden und mein Brod mit Tanzdarstellungen verdienen . . . Auf einmal trat der Calacant in den Saal, und erschrocken fuhren die Instrumente auseinander. Denn sie kannten seine gewaltige Hand, die sie zusammenpackte und den Proben entgegentrug. Wartet! Rief er: rebellirt ihr schon wieder? Wartet! gleich wird die Sinfonia eroica von Beethoven aufgeführt werden, und wer dann noch ein Glied oder eine Klappe rühren kann, der melde sich."

„Ach, nur das nicht! baten alle. Lieber eine italienische Oper. Da kann man doch noch zuweilen dabei nicken, meinte die Bratsche." „Karlsart! rief der Calacant: man wird euch schon lehren. Glaubt ihr, daß in unseren aufgeklärten Zeiten, eurewegen ein Component seinem göttlichen, ins senhaften Ideenschwunge entsagen wird? Gott bewahre! Es ist nicht mehr von Klarheit und Deutlichkeit, Haltung und Lebenshast, wie die alten Künstler Gluck, Haendel und Mozart wähnten, die Rede. Nein, hört das Recept der neuesten Symphonie, das ich loeben von Wien erhalten: Erstens, ein langsames Tempo, voll kurzer, abgerissener Ideen, wo ja keine mit der anderen Zusammenhang haben darf. Alle Viertelstunden drei Pausen, versteht sich! — Dann kommt Dann ein dumpfer Paukenwirbel und mysteriöse Bratschensätze. Alles mit der gehörigen Portion General-Pausen. Ueberhaupt vermeide man alles Gereglte. Denn die Regel fesselt nur das Genie."

„Da riß plötzlich eine Saite an der über mit hangenden Guitarre, und ich erwachte voller Schrecken, indem ich durch meinen Traum auf dem Wege war, ein großer Componist im neusten Genre oder — ein Narr zu werden . . . . Carl Marie."

Gegen die Verfälschung des Rassebegriffs

Von Hellmut Merzdorf, Leiter der Abteilung Presse der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums

Der Sturmwind der nationalsozialistischen Revolution hat die weltanschaulichen Gegner von der politischen Ebene hinweggefegt. Neben der Fronde des ehemaligen Zentrums im Machtbereich der Kirche sucht die Reaktion Positionen an den Hochschulen zu erhalten. Achten wir auf die Gegenarbeit, die auch von dieser Seite aus gegen die nationalsozialistische Weltanschauung erfolgt! Im Kampf um die Wissenschaft und mit den Worten des Nationalsozialismus wird von dieser Seite aus eine planmäßige Beeinflussung der studentischen Jugend mit der Weltanschauung einer vergangenen Zeit durchgeführt.

Daß das Grunderlebnis des Nationalsozialismus die Besinnung auf die rassegebenen Charakterwerte ist, vermag auch die herkömmliche Wissenschaft nicht zu leugnen. Soweit sie es nun aus ihrer intellektualistischen Grundhaltung überhaupt der Mühe für notwendig erachtet, sich mit diesem Begriff zu befassen, beschränkt sie sich darauf, ihre alten Theorien in ihn hereinzuknetten. Dabei kommt, manchmal etwas grobes, sie gar die neue Weltanschauung aus den Begriffen, die diese brachte, auszutreiben. Während jeder, der sich auch nur einigermaßen mit der Rassenlehre beschäftigt hat, weiß, daß wir unter Rassen erbgleiche Menschengruppen, so wie es Hans Günther lehrt, verstehen, wird allen Ernstes versucht, die Rasse vom Blut zu trennen und sie allein auf den Geist zurückführen.

So schreibt Prof. Erik Wolf in der Wiedergabe einer Vortragsreihe der Universität Freiburg über die Aufgaben des geistigen Lebens im nationalsozialistischen Deutschland gebalten hatte, folgendes: Der Kern des Erbmäßigen der Rasse liegt weniger in seiner Bestimmung auf den biologischen Ursprung der Völkerentwicklung, als in der lebendigen Erfahrung des rassischen Eigenlebens der Deutschen, deren Kulturaufbau in tausendjähriger Entwicklung ohne wesentliche Mitwirkung Fremdstämmiger erfolgt ist". Demgegenüber muß angemerkt sind wir der Meinung, daß seit 1000 Jahren eine fremde Macht auf unser Volk Einfluß ausgeübt hat, die gerade in diesen Tagen Haß erregt und Widerstand organisiert gegen das nationalsozialistische Deutschland: der politische Katholizismus. Noch deutlicher sagt es Prof. Wolf in seinem „nationalsozialistischen" Vortrag: Nicht in sehr werden die Schicksale der Völker und Staaten aufs Kürzste, aufs entschiedenste von der rassischen Natur ihrer Träger beeinflußt. Vielmehr hat der Nationalsozialismus in einer zuvor kaum in Ansätzen vorhandenen Weise bewiesen, die Rassenzugehörigkeit zum geistigen und politischen Erlebnis weiter Volkstelle zu machen. Es handelt sich um ein sehr vielschichtiges Gemeinschaftserlebnis. Es hat keineswegs nur oder auch nur wesentlich naturkundlich zu fassende Grundlagen." Damit ist glücklich das klare Wesen der Rasse in einen höchst unklaren Begriff zerredet, und das Ganze im Namen des Nationalsozialismus und mit der Autorität einer offiziellen nationalsozialistischen Vortragsreihe!

Auf keinen Fall soll das Recht die Erhaltung und Förderung der rassischen Auslese anstreben! Die Frage des Anteiles der verschiedenen arischen Rassen am Aufbau unseres Volkstums sollte nicht in den Vordergrund treten. Sie dürfte leicht zu einem einheitsgefährdenden Rangstreit führen. Die rassische Bedeutung des Rassegedankens kann nicht in einer rechtlichen Bevorzugung nordischer Rassenanspen gegenüber den anderen liegen". Diese typisch liberale Denkweise, die unter dem „Bevorzugung" verfeht, fordert die gleiche Behandlung „ller. Sie steht völlig verständnislos der Tatsache gegenüber, daß das deutsche Volk zu gerade sein Genügte bedurch erhält, daß die nordische Rasse ihm die bestimmenden Wesenszüge gibt!

110prozentig ist der nationalsozialistische Mantel, den sich eine solche „wissenschaftliche" Schrift umhängt, um jeden Zweifel von vornherein zu zerstreuen. So nennt sich ein solches Buch: „Das Recht als Kampfordnung der Rasse" von Fakultätsassistenten Dr. Günther Stier. Mit Kathos nennt sich die Schrift zum Recht als „Kampfordnung zur Erhaltung der Rasse", aber sofort wird dieses Bekenntnis eingeschränkt: „Neben dem Ziel der Erhaltung und Höherentwicklung der Rasse ... sind noch andere Ziele für die Bestimmung des menschlichen Lebens denkbar". Damit ist schon der erste Schlag der rassebedingten Weltanschauung ganz gewaltig verfehlt: Es ist ja gerade die Jahrtausende überdauernde Gleichheit des Erbgutes, das das Wesen der Rasse ausmacht. „Höherentwicklung" der Rasse ist ein höheres Gesetz, das Stier bewußt ignoriert, die Erkenntnis von der absoluten Eindeutigkeit dieses Naturgesetzes zu verfälschen.

Hören wir weiter: „Diese anderen Ziele des menschlichen Handelns unterscheiden sich dadurch, daß sie nicht auf Vernollkommnung der Rasse, sondern des einzelnen Menschen schauen". Damit ist nun noch der letzte Rest an Verpflichtung genommen. Das Ganze ist genau das Ideal der Aufklärung, sich selbst persönlich höher zu entwickeln, ein sittlicher Individualismus, wie er krasser nicht zu denken ist. Etwa aufsteigende Zweifel werden behoben: „So bedeutet, richtig gesehen, die Vernollkommung der einzelnen Rasse angehörigen eine Vernollkommung der Rasse". Aus diesen Worten spricht der klassische Satz des Liberalismus: „Laissez faire, laissez aller, tout le monde va de lui-même!" Ja, sogar angeklagt wird das rassemäßige Denken: „Einzu kam, daß man mit der zunehmenden Erkenntnis von der blutsu- und artmäßigen Bedingtheit allen Handelns nicht mehr an die Willensfreiheit glaubte und damit auch niemanden mehr schuldig zu sprechen wagte". Wir verwahren uns gegen diese Diskriminierung des Rassengedankens. Es ist einfach nicht wahr, daß die Bedingtheit durch das Blut die Verantwortung dem einzelnen abnimmt! Denn von der Anlage ist es ein weiter Weg des Willens und der Energie bis zur Tat. Nur überspringen läßt sich die Grenze des Erbgutes nicht. Es gibt keine Höherentwicklung, die neben den rassegegebenen Fähigkeiten zu einem Qualitätsverlust führt. Es sind jedem nur bestimmte Fähigkeiten und damit Aufgaben gegeben, die er erfüllen oder verraten, aber niemals überspringen kann!

Das Wort „Rasse" sucht dieser Geist der Reaktion zu vermeiden, wenn er als „Ziel der Genetik und Erbbiologie die Reinerhaltung des Menschentums von Schädlingen und die Fortentwicklung zu einer immer besser werdenden Gesellschaft" bezeichnet (Prof. Stier). Haben nicht gerade das die internationalen Pazifisten als ihre Ideen bezeichnet? Gewiß, das Einfachste ist es, dasselbe Ideal heute unter der Flagge der „Eugenik und Erbbiologie" segeln zu lassen! Darüber hinaus wird die Rassenpolitik in die Schranken des Körperlichen verwiesen: „Das Recht versucht es auf geistig-sozialem Wege, die Eugenik auf körperlich-sozialem." Aber auch hier ist Vorsicht geboten: „Die Erbbiologie ist die notwendige wissenschaftliche Grundlage der Eugenik. Von der Sicherheit aber Unsicherheit ihrer Ergebnisse — sie sind z. T. noch wenig geschert — hängt auch Geltung und Wirksamkeit der Eugenik ab." Dieser Standpunkt ist völlig verfehlt. Mit „wissenschaftlich gesicherten Ergebnissen" über den Begriff des Nordischen werden niemals beispielsweise die Charaktermerte dieser Rasse wieder lebendig gemacht werden, sondern durch den Appell an das Innerste, durch die Kraft des Gemütes, nicht durch die Logik des disturfiven Verstandes. Die Neugestaltung des Rechtes aus dem Ethos der Rasse heraus wird natürlich beschränkt auf „das Familien- und Strafrecht, namentlich aber auch durch eine Reihe verwaltungsrechtlicher und sozialrechtlicher Bestimmungen". Nein, der Begriff des Rechtes ist ein ein anderer geworden, wenn wir ihn auch nicht hochtönend „Kampfordnung der Rasse" bezeichnen; nicht einzelne Teile werden reformiert, sein Wesen selbst ist nach den Charakterwerten der einzelnen Rassen geformt, verschieden ist darum die Ordnung jedes Volkes, die es seinen Gemeinschaften gibt.

Arbeitskamerad, Tritt gefaßt!

Die Schule der Deutschen Arbeitsfront ruft zum Winterhalbjahr

Ein Jahr ist es her, da erschollen zum ersten Male die Werbetrommeln für die neugeschaffene Schule der Deutschen Arbeitsfront. Von tausenden wurden sie gehört und vielfach auch verstanden. In den zahlreichen Lehrgängen fanden sich Arbeitskameraden der Stirn und der Faust zusammen, um die Voraussetzungen für eine Leistungssteigerung in der Berufstätigkeit zu schaffen.

Im September geht das Sommerhalbjahr 1935 zu Ende. Und wenn wir dann die Bilanz eines Jahres praktischer Berufserziehungsarbeit ziehen, so dürfen wir behaupten, daß schon manches erreicht wurde.

Wir stehen aber immer noch am Beginn einer Entwicklung. Immer leuchtet uns das große Ziel vor Augen, aus dem deutschen Arbeiter den bestqualifizierten Arbeiter der Welt zu machen. Wir wollen durch Leistung beweisen, was deutscher Erfindergeist und die Schaffenskraft des deutschen Arbeiters zu vollbringen imstande sind.

Auf diesem Wege ist es notwendig, daß jeder deutsche Arbeiter die Stelle seines Einsatzes erkennt. Leistung darf nur im Dienst an der Gemeinschaft, am Volke, gewertet werden. Dafür aber stets bereit zu sein, ist die größte Aufgabe, die dem deutschen Arbeiter zufällt.

Diese Auffassung der Arbeit hat nichts gemein mit einem Berufsstrebertum, dem das eigene Ich mehr gilt als die Gemeinschaft. Wer nicht bereit ist, mit seiner Leistung dem Volke zu dienen, hat sich das Recht auf einen Arbeitsplatz verwirkt. Wir wollen den Segen der Arbeit spüren als einen Kraftquell der Nation.

Im Oktober beginnt das neue Semester der Schule der Deutschen Arbeitsfront. Arbeitskamerad, Tritt gefaßt! Dieses Mal mußt auch du in den Reihen deiner Kameraden stehen, um deine berufliche Leistungsfähigkeit zu steigern. Bedenke immer, daß die beste Leistung es ist, die man von dir fordert und mit der du deinen Arbeitsplatz behaupten kannst. Du mußt sie vollbringen, weil du es kannst! Darum: Arbeitskamerad, Tritt gefaßt!

*

Etwa 15 000 Arbeitskameraden sind seit dem Bestehen der Deutschen Arbeitsfront durch die verschiedenen Lehrgänge gegangen. Wir dürfen froh sein, heute die Behauptung aufstellen zu können, daß unsere Schule in Bremen zu einem feststehenden Begriff geworden ist. Jeder kennt sie, und jeder weiß, was sie will. Wir sind auch dessen gewiß, daß sich der Kreis von Arbeitskameraden, die im letzten Jahr an dieser Schulung teilgenommen haben, im kommenden Winter durch die neu hinzukommenden wesentlich vergrößern wird. Wenn in den nächsten Wochen das im Oktober beginnende Wintersemester im Vordergrund steht, soll jeder Arbeiter der Stirn und der Faust wissen, worum es geht. Viele fleißige Hände sind in den letzten Monaten am Werk gewesen, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Bevor diese einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden, wollen wir noch einige Schlapphüte aus dem jetzt laufenden Sommersemester auffangen.

Schulungswerkstatt im Technikum. Hier finden im Kellergeschoß in einer eigens dafür hergerichteten Werkstatt die Schweißkurse statt. Wir sind erstaunt, nun nicht etwa in der Mitte des Raumes ein Anschauungsgerät zu sehen, sondern an einer Anzahl von Apparaten sitzen die Teilnehmer dieses Lehrganges, um sich in praktischer Arbeit die notwendigen Kenntnisse anzueignen. Wir erfahren auch gleich vom Lehrgangsleiter, daß die Zahl der Anmeldungen, die zu einem solchen Lehrgang angenommen werden, beschränkt ist, um jedem die Möglichkeit zu geben, sich praktisch zu betätigen. Eine ganze Anzahl von Parallelkursen mußte eingerichtet werden, um alle Anmeldungen zu berücksichtigen.

Also hier wird nicht nüchterne Theorie gepaukt, vielmehr bildet praktische Schulung den Inhalt des Lehrganges. Wir sehen uns etwas im Raum um und beobachten die einzelnen Teilnehmer bei ihrer Tätigkeit. Der helle Schein sticht in die Augen, aber die Schutzbrille hilft dem abhelfen. Funken sprühen und der Lehrgangsleiter beobachtet scharf, daß keine Fehler gemacht werden. „Ja, Kamerad, so geht das nun aber nicht. So leicht ist das nun doch nicht, wie es aussieht." Und schon hat er sich neben den Kameraden gestellt, um ihm den richtigen Vorgang zu erklären.

Neben den autogenen Schweißapparaten sind auch elektrische vorhanden. Wir lassen uns auch diese noch erklären und praktisch vorführen. Hier bekommt man die Ueberzeugung, daß in praktischer Schulung Arbeitskräfte herangebildet werden, die für den Einsatz nach vollendeter Ausbildung auch wirklich geeignet sind.

Suchen wir andere Schulungsräume auf, überall bietet sich das gleiche Bild. In den Lehrwerkstätten wird praktische Arbeit geleistet und manches schöne Stück entsteht; hier unter den Händen derjenigen, die bisher der Meinung waren, so etwas nicht vollbringen zu können.

Daneben ist es selbstverständlich, daß solche Lehrgänge stattfinden, die das Allgemeinwissen auszubauen haben. Aber auch hier wird in engster Anlehnung an die Praxis geschult, um die Kenntnisse zu vermitteln, die tatsächlich vorhanden sein müssen.

Eine ganze Anzahl von Lehrwerkstätten besteht heute schon, und das kommende Winterhalbjahr wird wieder neue Arbeitsplätze schaffen müssen, um für möglichst alle Berufsgruppen diese praktische Schulung durchführen zu können.

*

Wir suchen auch einmal einen Lehrgang der Kaufleute auf. Maschinenbuchhaltung, ja, gehört hat man schon davon, aber die praktische Anwendung ist den meisten noch unbekannt. Schon von draußen hört man das Rattern der Maschinen. Der Lehrgang geht zu Ende und es wird gerade ein Leistungsschreiben durchgeführt. Sehr beachtlich sind die Leistungen, die von einzelnen Teilnehmern an den Maschinen gezeigt werden.

Werkaufskunde. Das ist für den Einzelhändler ein besonders wichtiges Gebiet. Im eigenen Verkaufsraum, den die Schule der Deutschen Arbeitsfront geschaffen hat und noch weiter ausbauen wird, werden wir Zeuge verschiedener Verkaufsgespräche. Daneben ist für den Einzelhandelskaufmann das Gebiet der Schaufensterdekoration von besonderer Wichtigkeit. Unser Besuch gilt dem Plakatschriftraum. Hier regieren der Pinsel und die Farbe und es entstehen bei sachkundiger Anleitung unter der Hand der Schüler jene wirkungsvollen Plakate, die die Werbekraft des Schaufensters erhöhen.

So werden in den Lehrgängen die verschiedensten Arbeitsgebiete berührt und immer wird den teilnehmenden Arbeitskameraden die Möglichkeit geboten, das Berufswissen zu erweitern. Doch nicht nur während der Arbeitsstunden geht der Betrieb. Auch die Tagesstunden sind mit dieser Arbeit ausgefüllt. Hier werden die heute noch stellungslosen Arbeitskameraden erfaßt und für den Wiedereinsatz auf einem Arbeitsplatz vorbereitet. Zahlreiche Umschulungsmaßnahmen müssen ergriffen werden, da ein Wechsel der Berufstätigkeit in vielen Fällen unumgänglich ist.

Ueberall aber, wo wir hinblicken, freudige Menschen, denen man es ansieht, daß sie sich gern an den Lehrgängen beteiligen, weil sie den Sinn der Arbeit verstanden haben.

*

Die Deutsche Arbeitsfront hat der Notwendigkeit der Berufserziehungsarbeit dadurch Rechnung getragen, daß sie das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung geschaffen hat. Hier laufen alle zusätzlichen Berufserziehungsmaßnahmen zusammen und von hier aus erfolgt auch die einheitliche Ausrichtung der Arbeit. In den einzelnen Orten bestehen bei den zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront die gleichen Abteilungen, so also auch in Bremen. Hier ist ebenfalls das Gebiet der Schule der Deutschen Arbeitsfront und dem Leiter der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Kreiswaltung Bremen der Deutschen Arbeitsfront untersteht die geschäftsmäßige und pädagogische Leitung der Schule. Wichtig für die örtliche Gestaltung aller Berufserziehungsmaßnahmen ist die Zusammenarbeit mit den Betriebsführern, Betriebszellenobmännern, Innungen, Kammern und den anderen Stellen, die praktische Vorschläge für notwendige Schulungsmaßnahmen einreichen können. Die Schulung muß auf der einen Seite wirklichkeitsnahe sein, auf der anderen Seite aber auch den Erfordernissen der Zeit entsprechen. Immer wieder müssen wir uns mit der Frage befassen, auf welchem Gebiete die Schulung am dringendsten erforderlich ist, um so einem wirklichen Bedürfnis nach geschulten Kräften abhelfen zu können.

Für die berufliche Betreuung der deutschen Arbeiterschaft sind im Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung 16 Berufsgruppen geschaffen worden, und zwar:

1. Berufe in Land und Forst, 2. Berufe in Nahrung und Genuß, 3. Holzwerker, 4. Bauwerker, 5. Steine- und Erdwerker, 6. Bergleute, 7. Metallwerker, 8. Techniker und Ingenieure, 9. Chemiker, 10. Textilwerker, 11. Bekleidungs- und Lederwerker, 12. Druckwerker und Papierwerker, 13. Berufe in Schiffs- und Luftfahrt, 14. Kaufleute, 15. Berufe im Verkehr, 16. Freie Berufe.

Für jede dieser Berufsgruppen ist im Kreis Bremen ein Kreisberufsreferent eingesetzt worden, der den Kreisberufsmalter in den Belangen seiner Berufsgruppe zu unterstützen hat. Daneben ist in jeder Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront ein Ortsberufswalter, der den Mitgliedern der Ortsgruppe in allen Berufserziehungsfragen zur Seite steht. Die neue Gliederung nach Berufsgruppen wird bereits im Winterarbeitsplan zur Geltung gelangen, indem die einzelnen Lehrgänge nach dieser Gliederung geordnet sind.

*

In Kürze wird der neue Arbeitsplan sich in den Händen aller Arbeitskameraden befinden. Kaum einer aber wird, wenn er dies Heft in der Hand hält, ermessen können, welch ungeheure Arbeit zu bewältigen war, um dies Heft fertigzustellen. Es mußte das Material von den verschiedensten Stellen zusammengetragen werden. Bei der Zusammenstellung des Planes kam es nun ja nicht darauf an, den alten Plan abzuschreiben und einige neue Lehrgänge hinzuzufügen. Vielmehr mußten die im letzten Jahre gesammelten Erfahrungen in jeder Weise ausgewertet werden, um diejenigen Mängel, die sich herausgestellt haben, jetzt beseitigen zu können. Wir wollen einmal dem auf den Grund gehen und verfolgen, wie der Plan in seinen Einzelheiten gestaltet wurde.

Da sitzen sie an einem Tisch zusammen, die Vertreter der Innungen, die Meister, Gesellen und Lehrkräfte. Es ist nur eine Berufsgruppe, die vertreten ist, aber nichtsdestoweniger ist in diesem kleinen Kreis eine sehr lebhafte Aussprache im Gange. Den ihnen liegt ein Entwurf des Planes für diese Berufsgruppe, der nun Lehrgang für Lehrgang durchgesprochen wird. Bei bereits einmal durchgeführten Lehrgängen werden die gesammelten Erfahrungen vorgebracht, Wünsche werden geäußert und praktische Vorschläge für neue Lehrgänge gemacht. So geht es oft zwei oder drei Stunden hindurch. Alles muß in Erwägung gezogen werden, soll doch das, was in den Plan hineinkommt, nur die Auslese des besten, was zusammengetragen wurde, darstellen. Endlich ist der Schluß gefunden und als das Ergebnis liegt der Entwurf für die endgültige Gestaltung des Planes vor. Sehr oft geht es aber auch nicht ganz so schnell. Es müssen noch erst wieder Rücktragen bei anderen Stellen vorgenommen werden, ehe die Arbeit abgeschlossen werden kann.

Wir haben dann auch noch gerade Gelegenheit, an einer Lehrerbesprechung für die Lehrgänge der Berufshauptgruppe Kaufleute teilzunehmen, wo die Kurzschrift- und Maschinenschreiblehrer gerade in einer angeregten Aussprache sind. „Meines Erachtens genügen für einen Kurzschrift-Anfänger-Lehrgang 20 Abende nicht, wir müssen die Zeit auf 30 Abende erweitern." Eine ausführliche Begründung der Notwendigkeit folgt und jeder nimmt dazu Stellung. „Wir wollen in unseren Maschinenschreiblehrgängen nicht nur die Teilnehmer zur Kenntnis des Zehn-Finger-Blindschreibens, sondern zur Beherrschung der Maschine erziehen. Dazu ist es notwendig, daß wir die Teilnehmer, die sich im Anfängerlehrgang die Blindschreibemethode angeeignet haben, noch auf eine richtige Schreibgeschwindigkeit bringen." „Das würde also bedeuten, daß wir in Zukunft den Anfängerlehrgang mit dem Fortgeschrittenenlehrgang zusammenlegen müssen, um die Gewähr zu haben, daß die Teilnehmer mit einer guten Geschwindigkeit auf der Maschine entlassen werden.

Ueberall wird von der Voraussetzung ausgegangen, nur solche Kenntnisse zu vermitteln, die in der praktischen Berufstätigkeit Anwendung finden können. Tüchtige Stenotypistinnen werden heute gesucht. Für diesen Bedarf an Arbeitskräften müssen die Schulungsmaßnahmen mit einer besonderen Sorgfalt ergriffen werden, um wirklich leistungsfähige Kräfte bereitstellen zu können.

*

Nun kann das Kommen und Gehen in der Geschäftsstelle der Schule der Deutschen Arbeitsfront, welches oft überhaupt nicht abreißen will, seinen Beginn nehmen. Hier werden die Anmeldungen entgegengenommen und hier werden die Arbeitskameraden, die sich noch über Einzelheiten unterrichten wollen, beraten. Indem soll auch die Möglichkeit geboten werden, an den Lehrgängen, e zu seiner beruflichen Fortbildung notwendig sind, teilzunehmen. Und da tritt dann die Frage auf: was aber wird, wenn der Lehrgang die zu seiner Durchführung notwendige Teilnehmerzahl nicht erreicht, was in einigen, allerdings nur vereinzelten Fällen vorkommt. Sollen nun e Arbeitskameraden, die sich zu diesem Lehrgang angemeldet haben, auf die von ihnen gewünschte zusätzliche Berufserziehung verzichten? Grundsätzlich steht die Leitung der Schule auf dem Standpunkt, daß jeder Lehrgang durchgeführt werden muß und in solchen Fällen setzen sich die Teilnehmer dieses Lehrganges, d Lehrkräfte und die Leitung der Schule zusammen, um einen Weg zur Durchführung des Lehrganges zu finden. Das jetzt zu Ende gehende Sommersemester hat hier gute Erfolge gezeigt.

Mehr den Kreisberufsreferenten und Ortsberufswaltern werden in den kommenden Wochen Betriebsführer und Betriebszellenobleute unermüdlich tätig sein, um die Anmeldungen für das Wintersemester zusammenzutragen. Jeder will diesem beruflichen Wettrüsten mitmachen und keiner darf dabei die vordere Schützengrabenlinie verlassen.

Vorbildlen Teilnehmern an den Lehrgängen sind es schon Wünsche und Anregungen zugetragen worden, die wir in die Tat umsetzen konnte. Grundsätzlich hat jeder deutsche Arbeitskamerad nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht am Aufbau der Schule mitzuarbeiten. Und er sollte es auch, daß jeder sein: **Arbeitskameden, es ist eure Schule! Und weil es eure Schul ist, deshalb müßt ihr euch als deren Träger beweisen! Tritt gefaßt! Hinein in die Schule der Deutschen Arbeitsfront!**

Franz Günther, Bremen.

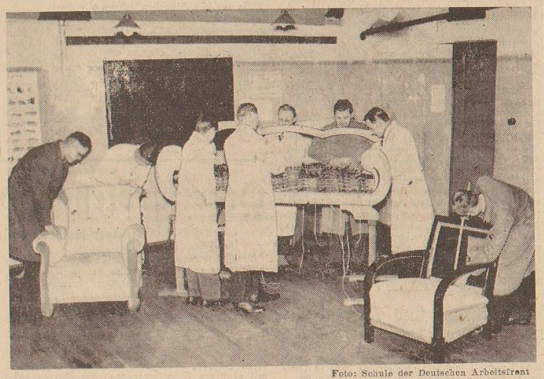


Foto: Schule der Deutschen Arbeitsfront

Hier sind die Polsterer unter Leitung ihres Lehrers an der Arbeit

An reichbesetzten Tafeln

Gastmahle im Altertum und Mittelalter — Von verpflichtet zur Schweigsamkeit

Die Sitte, Freunde der Familie einzuladen und festlich zu bewirten, ist uralt. Schon bei Homer finden wir Schilderungen von Gastmählern. In der folgenden Zeit wurden die dabei üblichen Bräuche ausgebaut und verfeinert. Reiche Leute schickten ihre Diener und Sklaven aus, um die Gäste einzuladen. Diese Gäste konnten aber auch ohne weiteres Freunde mitbringen, die sogenannten „Schatten", so daß also ein Gastgeber vorher nie genau wußte, wieviel Gäste wirklich kamen. Für eine Hausfrau unserer Tage wäre diese Vorstellung etwas unheimlich. In einem Hause, in dem ein Gastmahl stattfand, stellten sich außer den Gästen und Schatten auch noch allerlei Spaßmacher ein, ebenso Menschen, die sich einmal an guten Sachen satt essen wollten, ohne mit Gastgeber oder Gästen bekannt zu sein.

Bei den Gastmählern der Griechen waren Frauen nicht anwesend, während die römischen Gastmähler im Beisein von Frauen stattfanden. Ehe die Gäste zu Tisch gingen, wurden ihnen die Füße gewaschen und gesalbt. Während man in der ältesten Zeit bei Tische saß, wurde später eine liegende Stellung bevorzugt. Um die Tafel waren Ruhepolster aus Zedernholz, mit Elfenbein, Gold und Silber ausgelegt und mit kostbaren Decken belegt, aufgestellt. Tischtücher kannte man damals noch nicht. Nach jedem Gang wurden die Tischplatten mit Schwämmen abgewischt und für die Gäste Wasser zum Waschen der Hände herumgereicht. Die heute wieder in Aufnahme gekommenen Fingerschalen haben also sehr alte Ahnen. Ein Handtuch brachte jeder Gast mit. Von Vorschneidern wurden die Speisen in kleine Stücke zerlegt.

Bei festlichen Mählern gab es drei Gänge: den Vortisch, bei dem allerlei appetitanregende Speisen aufgetragen wurden, dann gab es das eigentliche Hauptmahl, das aus mehreren gut zubereiteten Speisen bestand. Der Nachtisch wurde aus allerlei Leckereien und Süßigkeiten gebildet. Wir sehen, daß wir uns heute von den antiken Vorbildern noch gar nicht sehr weit entfernt haben.

Die Kleidung bestand aus leichten weißen oder farbigen Gewändern; die Gäste waren auch mit Kränzen geschmückt. Auch der Speisesaal wurde mit Kränzen und Girlanden geziert.

Auf dem Tisch wurden Rosen aufgehängt zum Zeichen, daß die Tischgespräche nicht herumgetragen werden durften. Man wurde durch die Rosenum Stillschweigen verpflichtet.

Jeder Zeit der Merowinger gab es reich mit Speisen besetzte Tafeln. Mundschenk und Truchseß waren an allen Höfen zu finden. Zu der Zeit der Karolinger speiste man sitzend an runden Tischen. Die Trinkgefäße standen meist neben den Gästen auf im Fußboden. Das Fleisch wurde in Stücke geschnitten und mit den Fingern zum Munde geführt. Tischtücher hatte man auch damals noch nicht. Die kamen erst im 13. Jahrhundert auf. Die Knochen blieben auf dem Tisch liegen. Die Schmausereien fanden oft in der Burghalle statt, bei mutiger Witterung auch im Freien. Im 14. Jahrhundert kam der erhöhte Sitz für den Burgherrn an einem Ende der Tafel auf. In jener Zeitschmückte man die Tafeln reichlich mit Blumen. Nicht nur die Trinkgefäße wurden mit Blumen bekränzt, auch jeder Gast bekam seinen Strauß vor sich hingelegt. Der Fußboden wurde mit Blumen bestreut. Die Gäste speisten von silbernen oder zinnernen Tellern. Edelleute, oft ausberittene, brachten die Gerichte. Haushofmeister überwachten die Bedienung. In den Pausen zwischen den Gängen wurden die Tafeln durch Possenreißer und Schauspieler unterhalten. Nach dem Essen wurden Zuckerwerk und Früchte gereicht und allerlei Spiele ausgeführt. Bemerkenswert ist, daß in Deutschland ursprünglich Männer und Frauen die Mahlzeiten getrennt einnahmen. Erst viel später ist die Sitte des paarweisen Zusitzens eingeführt worden.

Beliebte Bremer Gaststätten

„Stadtschänke" im neuen Gewande
(BRILL-KAISERSTRASSE)
Wieder-Eröffnung Sonnabend
31. August 1935, Nachmittags 6 Uhr

Ratsstuben
Gaststätte am Markt
Im KAFFEE täglich **Künstler-Konzert**

Wer nicht im **Ratskeller** war, kennt **Bremen** nicht!

Dreikaiserhaus
Inh. W. Rost, Kaiserstraße 32/36
Erstkl. Frühstückslokal. Bürgerl. Mittagstisch. Versammlungsräume für 30—50 Personen. Gut gepfl. Biere der Union-Brauerei

Die über ganz Deutschland rühmlichst bekannte
Liebfrauen-Gaststätte
in Bremen (gegr. 1871)
bietet ihren wert. Gästen das Beste von Speisen für den billigst. Preis
Kompl. Mittagessen von 1 RM. an
Joh. Würdemann

Restaurant Wilhelm Wessel
Burgstr. 1 - Fernsprecher 9718
Dergute 1/2 Liter

Café Hänsel
Faulenstraße 16
Das bekannte Café (Schnell-Café) mit Sodafontäne
Kaffee, Kakao, Eis, Sprudel
10 Pf. Feine Backwar. u. Torten

Theater-Restaurant und Café, Bremen
gegenüber dem Staatstheater

Das Amtsfischerhaus
Ellenberger
Fernsprecher: R. 4574
Großenstraße 77
gegenüber dem Focke-Museum
Historische Sehenswürdigkeiten
Gemütliche Räume
Vorzügliche Küche
Gepflegte Getränke

Tobecks Hotel
An der Weide 16
SA-Stammlokal
Ferd. Lauterbach

Hilgers Restaurant
Ecke Breitenweg/Döhrenstraße
Das gemütl. Familien-Lokal
Mittagessen v. M 1.— an
G. Langrehr

Restaurant
Hotel Altbauli
Angen. Aufenthalt
Gepflegte Biere und Weine

Hauptgeschäft Konditorei und Bäckerei
H. Heckermann, Georgstr. 35

Speise- und Getränkekarten liefert preiswert und gut die „Bremer Zeitung"

Bier-Restaurant Flett
Alleinausschank von bayr. Bräuwastl

Wein-Restaurant St. Petrus
Die Weinkarte Bremens
Spezialitäten

Die solide Bremer Küche in der Böttcherstraße

Konditorei Knigge
Das führende Konditorei-Kaffee Bremens

Der Bedeutung des Gaststätten-Gewerbes Bremens und seiner Umgebung entsprechend, hat sich die „Bremer Zeitung" entschlossen, in zwangloser Folge von Zeit zu Zeit, in Wort und Bild, Altes und Neues aus diesem für unsere Stadt so wichtigen Wirtschaftszweig zu veröffentlichen